

# **DAS BUCH DER MEISTER**

## **VIERTES BUCH**

DIE GNOSTISCH-HERMETISCHE WISSENSCHAFT  
THEORIE UND PRAXIS ERSTER TEIL

### **DAS GEHEIMNIS DER HERMETISCHEN VIER**

VON EMIL STEJNAR

2. AUFLAGE 1997

Wie alle Meisterbücher bleibt auch das 4. BUCH eingeweihten Kreisen vorbehalten. Es gelangt nicht in den Buchhandel und wird nur von mir persönlich dem jeweiligen Leser zugeschickt. Dieses persönliche Exemplar ist somit ausschließlich für jenen von mir für würdig befundenen und in der persönlichen Widmung namentlich genannten Leser bestimmt.

**Dieses Buch darf daher nicht kopiert oder weitergegeben werden.**

Es gehörte stets zur Hermetischen Tradition, das geheime Wissen nur ausgewählten Lesern zugänglich zu machen. Diese Werke dienen nicht der Befriedigung von Neugierde oder Sensationslust. Gewisse Erkenntnisse sind nicht für jeden Leser geeignet, und ich trage die Verantwortung, wem ich dieses besondere Wissen anvertrauen darf. Deshalb behalte ich mir das Recht vor, selbst die Leser meiner Werke auszuwählen. Wer das Buch an Interessierte, Freunde oder Bekannte weiterempfehlen möchte, kann diese direkt an mich verweisen. Ich bitte um Verständnis für diesen Wunsch.

## INHALT

### **Der Vierpolige Magnet**

Das Elektrische und Magnetische Fluid

Warm

Kalt

Feucht

Trocken

Die Vier Elemente

Die Vier Urqualitäten

die Vier Temperamente

### **Bewußt-SEIN**

Erkenne dich! SELBST

Morgenritual: Die Auferstehung des Osiris

ICH bin

Der Affe und der verborgene Schatz

Der Körper ist das Reich in dieser Welt

Bewußt SEIN und Bewußtseinsstützen

Die drei Ebenen

ICH bin der ICH BIN

### **Die hermetische Anatomie**

Die feinstofflichen Glieder und Wesenszellen

Chemie und Physik der feinstofflichen Ebenen

Die Seelenorgane

Die Innen- und Außenwelt der feinstofflichen Ebenen

Der Lichteib

Bewußtseins-elemente

Wie man den Lichteib gestaltet

### **Die Hermetische Psychologie**

Die Wesenszellen der Menschen und Intelligenzen

Die Bewußtseinsachse

Gut und Böse

Die erhabene Mitte: das Fünfte Element

Darüber stehen erhebt

Die Qualität der Elemente ergibt sich aus der Quantität der

Die Eigenschaften der beiden Fluide

7 9 12 13 14 15

17 18 20 23 25

25 27 30 32 33

35 36 39 41 42

44 50 52 53 54

57 59 61 67 69

70

Urqualitäten 77

80

<b>Die Lebenskraft</b>	85
Wie man die Lebenskraft gewinnt	87
Das Geheimnis der großen Mysterien	88
Körper - Seele - Geist-Bewußtsein	89
Geist und Seelennahrung	91
<b>Die Praxis der Hermetischen Transformation</b>	95
Wie man die Geisteskraft verstärkt	97
Quantität und Qualität	101
Magische Übungen sind keine Spielerei	103
IVAR - die Intelligenz der Transformation	106
<b>Die Alchemistische Transformation der Vier Elemente</b>	109
Alchemie	111
Bewußtseinsträger	114
Die Kybernetik des Bewußtseins	115
Was stört das Gleichgewicht?	119
Bewußte Steuerung	120
Larven, Schemen und Komplexe	121
Das Kreisen des Lichts, die Alchemie der Taoisten	126
Reinigen durch Ordnen, Transformieren durch Beherrschen	128
Gnostisch-Hermetische Transformationstechniken	133
Die Transformation der Erde	134
Ordnung und Halt	134
Rückhalt	142
Meisterschaft	143

## **ABBILDUNGEN**

Die planetare Struktur der inneren und äußeren Seelenorgane	51
Die Bewußtseinsachse und ihre Ebenen	65
Die Urqualitäten und Elemente	75
Der vierpolige Magnet	79
Das Siegel des IVAR	106
Die magische Geste des IVAR	108
Die Kybernetik des Bewußtseins	117
Elementale, Elementare und Struktur eines Schemen	125

# DER VIERPOLIGE MAGNET

## **„SOLVE ET COAGULA" DAS ELEKTRISCHE UND MAGNETISCHE FLUID**

Lösen und binden, die ganze königliche Kunst beruht auf diesen zwei Operationen. Die Natur, das Leben, jeder Organismus, aber auch die Technik, funktionieren nur deswegen, weil unsichtbare Mächte lösen und binden. Vom unbewußt ablaufenden Stoffwechsel bis zu den bewußt ausgeführten Handlungen; ob jemand Stein auf Stein ein Haus erbaut, einen Kuchen backt oder aus bestimmten Teilen eine komplizierte Maschine zusammensetzt, er muß etwas ergreifen (an sich binden) und sich davon wieder lösen können.

- Jede Selbstverwirklichung eines Wesens, eines Menschen oder einer kosmischen Intelligenz, ganz gleich auf welcher Ebene, läßt sich auf diese beiden Urbestrebungen und Grundfähigkeiten der persönlichen Macht und Kraft zurückführen:

1. Sich selbst oder etwas zu lösen (abzulösen, aufzulösen) und bewegen.
2. Sich selbst oder etwas (an sich) zu binden, zu verdichten, anzuhalten.

Das „Lösen" geschieht durch die expansive Form der Energie, das „Binden" durch die Kontraktionskraft, die in Form von Spannung oder Ruhe als Gegenpol jeder Bewegung den nötigen Rückhalt verleiht.

Die Hermetiker sehen in den beiden Manifestationen der einen Energie die Kraft des solaren und die Macht des lunaren Prinzips, das Gold und Silber der Alchimisten - Bardon beschreibt sie als das auf allen Ebenen wirkende elektrische und magnetische Fluid, das es zu beherrschen gilt - die Tradition der Freimaurer hat dafür die beiden Säulen J und B in ihren Tempeln aufgestellt.

Je nach Intensität der Wirkkraft und dem entsprechenden Rückhalt lassen sich aus den beiden Fluiden vier Urqualitäten ableiten, deren unterschiedlichen Mischungen die vier Elemente und die daraus entstehenden vielfältigen charaktertypischen Eigenschaften, geistigen Anlagen und Fähigkeiten ergeben. Die Aufstellung auf Seite 11 gibt einen ersten Überblick, aus welchem der beiden Fluide eine Eigenschaft entspringt. Auf den Seiten 12 bis 15 sind auch die Urqualitäten und das Element, dem die Eigenschaften zuzuordnen sind, angeführt. Weitere Erläuterungen dazu befinden sich auf Seite 57 bis 83.

Feuer		Wasser	Wasser
übersteigert	Feuer ausc	geglichen	übersteigert

übermütig	mutig	vorsichtig	ängstlich
überschwenglich	schwungvoll	bedächtig	unentschlossen
triebhaft	vital	entspannt	schlapp
rücksichtslos	energisch	sanft	kraftlos
hektisch	fleißig	geruhsam	faul
hysterisch	begeistert	gelassen	teilnahmslos
fanatisch	engagiert	gleichmütig	unbeteiligt
unbeherrscht	temperamentvoll	ruhig	antriebslos
brutal	resolut	behutsam	zaghafte
chaotisch	flink	gemächlich	erlahmt
nervös	geschäftig	versunken	verschlafen
voreilig	spontan	abwartend	zaudernd
präpotent	selbstbewußt	bescheiden	schüchtern
ungeduldig	mitreißend	geduldig	apathisch
gefühllos	robust	mitfühlend	rührselig
aggressiv	leidenschaftlich	friedlich	unterwürfig

Luft		Erde	Erde
übersteigert	Luft ausc	geglichen	übersteigert

leichtsinnig	fröhlich	besinnlich	schwermütig
zerstreut	aufgeweckt	konzentriert	fixiert
oberflächlich	vielseitig	gewissenhaft	pedantisch
schwärmerisch	hoffnungsvoll	nüchtern	resigniert
haltlos	ungezwungen	beherrscht	verkrampft
opportunistisch	diplomatisch	überzeugend	rechthaberisch
verführbar	flexibel	standhaft	verhärtet
euphorisch	optimistisch	realistisch	pessimistisch
unberechenbar	aufgeschlossen	konsequent	enastirnia
nachlässig	großzügig	korrekt	kleinlich
verschwenderisch	freigiebig	sparsam	geizig
leichtgläubig	einsichtig	kritisch	voreingenommen
leutselig	offenherzig	reserviert	verschlossen
schlampig	routiniert	sorgfältig	umständlich
freizügig	tolerant	sachlich	dogmatisch
beeinflussbar	kooperativ	eigenständig	starsinnig



## ELEKTRISCHES

## WARM

**Aktive Bewegung** - kann nicht anhalten. Ist aktiv, schnell, hell, vital, expansiv, explosiv, bewegt, aktiviert, drängt, vitalisiert, beschleunigt, regt an.

### WARM IM FEUERELEMENT

impulsiv, kraftvoll, schnell, spontan, extrovertiert, vital, mutig, eifrig, flink, bestürmisch, lebhaft, tatkräftig, drängend, sportlich, begeistert, schwungvoll, dynamisch, überzeugt, leidenschaftlich, engagiert, lustvoll, kühn, anspornend, unternehmend, gläubig, schöpferisch, ritterlich, schneidig, risikobereit.

### WARM IM LUFTELEMENT

zuversichtlich, hoffnungsvoll, heiter, angeregt, interessiert, fröhlich, beständig, optimistisch, freudig, gesellig, fasziniert, aufgeweckt, idealistisch, herzlich, euphorisch, aufmerksam, gewandt, freiheitlich, aufgeschlossen, offenherzig, großzügig, befreiend, intelligent, geschäftig, unbefangen, wachsam.

hastig, triebhaft, unruhig, hitzig, ungeduldig, hektisch, erregbar, stolz, übertreibend, übermütig, kämpferisch, wild, unbeherrscht, ungestüm, fordernd, zügellos, aufgereggt, aufbrausend, leichtsinnig, jähzornig, überschwenglich, herausfordernd, heftig, verärgert, lasterhaft, abenteuerlustig, unvorsichtig, süchtig, hemmungslos.

unbesonnen, leichtlebig, gutgläubig, schwärmerisch, geschwätzig, eitel, launisch, schusselig, indiskret, nervös, exaltiert, launenhaft, neugierig, unzuverlässig, unberechenbar, leichtsinnig, ausgelassen, schwärmerisch, euphorisch.

## KALT

Passive Beharrung - kann sich nicht bewegen. Ist ruhig, still, unbewegt, passiv, dunkel, empfänglich, beruhigt, verlangsamt, nimmt auf, sammelt sich.

### KALT IM WASSERELEMENT

still, sanft, ruhig, gelassen, friedlich, abwartend, taktvoll, beschaulich, vorsichtig, introvertiert, geduldig, besänftigend, innig, zufrieden, aufopfernd, gemütlich, instinktiv, unschuldig, ehrfürchtig.

ängstlich, langsam, mutlos, lustlos, phlegmatisch, träge, bequem, verträumt, gleichgültig, teilnahmslos, kleinmütig, kraftlos, apathisch, zaghaft, schüchtern, zögernd, furchtsam, unentschlossen, antriebslos, zweifelnd, ergeben, demütig, ohnmächtig, verschlafen.

### KALT IM ERDELEMENT

besonnen, ernst, nüchtern, enthält, sam, gewohnheitsmäßig, realistisch, reserviert, einfach, konventionell, methodisch, bescheiden, bedürfnislos, treu, seriös, vernünftig, diskret, verschwiegen, sparsam, ehrlich, gewissenhaft, erfahren, maßvoll, konservativ, sachlich, traditionell, verantwortungsbewußt, genügsam, pflichtbewußt, pünktlich, prüfend, zuverlässig, distanziert.

hoffnungslos, pessimistisch, melancholisch, depressiv, einsam, freudlos, schwermütig, verbittert, bedrückt, sorgenvoll, düster, traurig, mißtrauisch, prüde, pedantisch, beleidigt, schwerfällig, resigniert, nachtragend, verschlossen, desinteressiert, befangen, kleinlich, materialistisch, umständlich.

## FEUCHT

**Passive Bewegung** - kann sich nicht abgrenzen. Ist leicht gelöst, locker, neutral, fluidal, flexibel, flüchtig, haltlos, beweglich, nachgiebig, weich, schwankend, schmiegsam, passiv, schwach. -

Löst, befreit, erleichtert, mildert, mäßigt, lockert, entspannt.

### FEUCHT IM LUFTELEMENT

flexibel, nachgiebig, zwanglos, un-  
bekümmert, freimütig, ungebunden,  
unbeschwert, unvoreingenommen,  
tolerant, intuitiv, gelöst, ungezwun-  
gen, natürlich, unabhängig, vielseitig.

### FEUCHT IM WASSERELEMENT

entspannt, weich, sensibel, medial,  
beeindruckbar, empfänglich, zart,  
fürsorglich, liebevoll, gütig, gutmütig,  
rücksichtsvoll, mitleidvoll, einfühlsam,  
anpassungsfähig, inspiriert,  
ausgleichend, anschmiegsam, selbst-  
los, phantasievoll, romantisch, zärt-  
lich, ahnungsvoll, verzeihend, entge-  
genkommend, hilfsbereit, barmher-  
zig, freundlich, hingebungsvoll,  
sensitiv.

unkonzentriert, zerstreut, labil, ge-  
dankenlos, naiv, vergeßlich, ober-  
flächlich, haltlos, schlampig, flüchtig,  
nachlässig, schwächlich, schwan-  
kend, ziellos, wankelmütig.

## TROCKEN

**Aktive Beharrung** - kann sich nicht entspannen. Ist gespannt, fest, hart, stark, starr, spröd, dicht schwer, stabil, unnachgiebig, scharf, spitz. - Festigt, kristallisiert, fixiert, spannt, härtet, bündelt, begrenzt, stabilisiert, konzentriert, fokussiert.

---

### TROCKEN IM ERDELEMENT

konzentriert, egozentriert, fest, zurückhaltend, beherrscht, aufmerksamer, diszipliniert, stark, unerschütterlich, zäh, gezielt, bewußt, korrekt, solide, beharrlich, belastbar, gründlich, unbestechlich, konsequent, streng, unnachgiebig, unbeugsam, gerecht, zuverlässig, ordentlich, praktisch, geschickt, widerstandsfähig.

### TROCKEN IM FEUERELEMENT

entschlossen, selbstbewußt, zielstrebig, unbeirrt, bestimmend, eisgenwillig, anführend, ehrgeizig, ausdauernd, resolut, fleißig, entschlossen, robust, hartnäckig, zwingend, dominant, machtvoll, selbständig, selbstsicher.

angespannt, unnachgiebig, bockig, herrschsüchtig, gebieterisch, selbst-unbelehrbar, verbohrt, voreingenommen, starrsinnig, verkrampft, verstockt, spröde, einseitig, abweisend, dogmatisch, trotzig, ungerecht.

herrschaftlich, rücksichtslos, brutal, fanatisch, schroff, grausam, egoistisch, despotisch, gemein, rachsüchtig, unsentimental, dreist, arrogant, anmaßend, gehässig, hartherzig, präpotent, gewissenlos, haßerfüllt.

## DIE VIER ELEMENTE

Die vier Elemente der Hermetiker, Feuer, Wasser, Luft und Erde, sind nicht die letzten feinstofflichen Wesensgrundlagen. So wie die Bausteine der Materie, die Atome, selbst aus noch kleineren Quantitäten unterschiedlicher Qualität bestehen, so bestehen auch die vier Grundelemente des Geist- und Seelenlebens aus einfacheren, kleineren Wesensteilen, den sogenannten Urqualitäten. Erst aus dem Zusammenwirken von je zwei dieser "Urqualitäten" ergeben sich die typischen Manifestationen der vier Elemente. Philosophen der Antike bezeichneten die Urqualitäten mit warm, trocken, feucht und kalt.

- Überwiegen warm und trocken, entsteht Feuer.
- Überwiegen warm und feucht, entsteht Luft.
- Überwiegen kalt und feucht, entsteht Wasser.
- Überwiegen kalt und trocken, entsteht Erde.

Warm und kalt beziehen sich dabei auf den energetischen Anteil eines Elements, den Impulsgeber für Aktion und Reaktion, und äußert sich in Form der Bewegung. Diese kann schnell, hohe Frequenz (ist viel warm), oder langsam (ist wenig warm) bis still (ist kalt), sein.

Feucht und trocken dagegen beschreibt die Beschaffenheit des substanziellen Rückhalts, das Formbare, Bildhafte. Dieses Feinstoffliche ist entweder fest gespannt (trocken) oder locker gelöst (feucht).

Die vier Urqualitäten sind die eigentliche Grundlage aller Wesen, Intelligenzen und Menschen. Sie bestimmen die Motivation und den Stil, woraus sich der Charakter entwickelt.

- warm = viel Energie (aktiv) = schnell
- kalt = wenig Energie (passiv) = langsam
- trocken = viel Rückhalt (fest) = stark
- feucht = wenig Rückhalt (locker) = schwach

Jede Selbstäußerung als Aktion und Reaktion im Denken, Fühlen, Wollen und Handeln geschieht schnell oder langsam und ist an eine Form der Selbstbewahrung (Selbstbehauptung) gekoppelt, deren Struktur fest (stark) oder locker (schwach) sein kann.

Stark ist hier nicht im qualitativen Sinne einer Tugendhaftigkeit, wie z.B. "standhaft" oder "männlich", zu werten sondern steht für die Festigkeit der Spannung. Es kann auch überspannt, hart und spröde daraus werden. Schwach kann "schwächlich" sein, genauso aber nachgeben, entspannen, lösen und befreien. Das Gleiche gilt für die Quantität des energetischen Anteiles. Viel freiwerdende Energie kann aus "energisch" auch vorschnell machen, wenig Schwung muß nicht Trägheit, sondern kann Ausdruck vorsichtiger Zurückhaltung sein. Es kommt immer auf die kontrollierte Aktion und Reaktion, auf die bewußte willentliche Straffung und Lockerung an.

Eine gezielte Steuerung und Dosierung der Urqualitäten ist nur möglich, wenn Ausdruck und Richtung eines Elements jederzeit durch sein Gegenelement ins Gleichgewicht gebracht werden kann. Da die Elemente über die Urqualitäten miteinander verbunden sind, kann man sie über diese auch lenken und transformieren. (Siehe Abbildung Seite 75).

#### **DIE 4 URQUALITÄTEN**

In den vier Urqualitäten manifestieren sich die Urtriebe des Lebens und letzten Grundlagen des Bewußtseins. Man kann sich der Macht seiner Elementare nur entziehen und man kann sich der Kraft seiner Elementare nur bedienen, wenn man imstande ist, auf die Urqualitäten einzuwirken. Der alchemistische Prozeß der Umwandlung und Reinigung seiner persönlichen Wesensteile läßt sich nur über die Urqualitäten vollziehen. Deshalb ist es nötig, daß man eine konkrete Vorstellung davon hat, was mit warm und kalt, feucht und trocken gemeint ist. Je lebendiger und bildhafter die Empfindung ist, die man sich von den Urqualitäten macht, um so besser wird es einem gelingen, die Elementare und Elementale, die sie bilden, zu beherrschen.

Die Urqualitäten sind feinstoffliche Einzeller, die auf Impulse (Imaginationen) reagieren, jedoch stets mit dem Bestreben, sich selbst, ihrer Qualität entsprechend, zu verwirklichen. Sie folgen dabei einem einzigen elementaren Urtrieb:

- Warm der Bewegung
- Kalt der Ruhe
- Trocken der Spannung
- Feucht der Gelöstheit

Warm ist die treibende Urkraft drängender explosiver Triebenergie noch ohne den substanziellen Rückhalt des Trocken, der die Feuerelementare zur Grundlage lenkbarer Willenskraft macht. Warm ist das glühende Plasma ziellos stabender Funken.

Kalt ist das Gegenteil, die absolute Stille und kraftlose Unbewegtheit, die jeden Schwung erlahmen läßt. Kalt ist wie das grenzenlose All, die Leere, in der sich alles verliert. Man denke sich kleine Ausschnitte davon, die wie die Hohlräume eines Badeschwammes jegliche Äußerung von Energie in sich aufsaugen und verschwinden lassen.

Trocken ist das Unnachgiebige, Starre, Dichte. Wesensteile von Trocken kann man sich vorstellen wie Tropfen eines blitzschnell härtenden Klebers oder wie kleine Häkchen, die das Bestreben haben sich ineinander zu verkralen, zu verspannen, harte, feste Grundlagen schaffend für Verstrebungen, Spitzen und scharfe Schneiden, die, wenn mit Warm in Bewegung, mitreißen und trennen oder, mit Kalt in Ruhe, wegen der Dichte zu drückender Schwere, aber auch zu festem Halt kristallisieren können.

Trocken ist nicht pulvrig, sondern ein Aspekt des grenzsetzenden Prinzips, der gestrafften Ausgerichtetheit, sei es das Gebündelte des Lasers, das, was die Schnellkraft der gespannten Sehne hält, oder die molekulare Festigkeit der Bombenhülle, die den zur Explosion nötigen Druck ermöglicht.

Trocken ist der Faktor aktiver Beharrung, nicht zu verwechseln mit der unbewegten, passiven Stille von Kalt.

Das erklärt, warum Trocken sowohl dem bewegenden Feuerelement als auch der unbewegten Erde zugeordnet wird. Die den beiden Elementen gemeinsame Spannung muß sich nicht als pulsierende Aktivität nach außen entladen, sie kann auch als schwerer Druck nach innen wirken.

Trocken bewirkt nämlich auf Grund der Beharrung eine Ansammlung, die, wenn Wärme fehlt, mit Kalt als "Erdelement" zu Schwere führt. Im Physischen, nach innen die Kohäsion, die Gravitation, die Konzentration, und nach außen als Wucht ("schwere" Explosion). Im Seelischen erleben wir die Gewichtigkeit der Gefühle entweder als Schwermut, sie entsteht durch konzentriertes Verharren gedanklicher Schwerpunkte, wenn Trocken mit Kalt überwiegt (Melancholiker), oder in der raschen ungestüm herausplatzenden Heftigkeit der Emotionen (des Cholerikers), wenn Trocken mit Warm überwiegt und dem Feuerelement Übermacht gewährt.

In beiden Elementen ist mit Trocken das Markante, Scharf-Profilierete, Entschiedene seiner Gerichtetheit oder seiner Struktur gemeint, die wir

sowohl in der Widerstandshärte des Erdelements als auch in der spitzen, scharfen Zielgerichtetheit feuriger Expansion finden.

"Spannung", sagt Goethe in seinen Betrachtungen über Naturwissenschaft, "ist der indifferent scheinende Zustand eines energischen Wesens in völliger Bereitschaft, sich zu manifestieren, zu differenzieren, zu polarisieren." **Feucht** ist das Gegenteil von Trocken. Mit Feucht ist aber nicht naß, sondern eher fluidal gemeint. Feucht ist der lösende, lockernde, weich machende Faktor, der das Substantielle des "Wassers" und der "Luft" entspannt, leicht bewegbar und nachgiebig macht.

Feucht mit Warm macht leicht, erhebt und befreit von der belastenden Schwere der Erde.

Feucht mit Kalt beruhigt, entkrampft und ist Grundlage friedlicher Stille. So wie Kalt die Energie scheinbar im Nichts verschwinden läßt, so löst Feucht jede Spannung, macht das Harte weich, macht den Stachel zum Fühler. Wenn man sich Trocken als feste, starre Häkchen denkt, so darf man sich Feucht wie schmiegsame Wölkchen vorstellen, die sich jeder Verdichtung oder Begrenzung entziehen und keinerlei Widerstand oder Halt für Verstreungen bieten.

## DIE VIER TEMPERAMENTE

Beim Versuch, den vier Elementen vier typische Temperamente zuzuordnen, wurden leider die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde mit ihren Urqualitäten warm, kalt, feucht und trocken verwechselt oder gleichgesetzt.

Vom Feuerelement hat man nur das hitzige Warm auf das Wesen des Cholerikers übertragen. Das bewegungslose Kalt des Wasserelements verglich man mit der scheinbaren Inaktivität des Phlegmatikers. Mit der Schwere, die sich aus der konzentrierten Dichte des Trocken der Erde (Melanchthon: griechisch "Schwarzerde") gibt, erklärte man sich die "schweren" Gedanken des Melancholikers. Die fluidale Gelöstheit vom Feucht der Luft nahm man als Grundlage für das heitere, aller Schwere entbundene Wesen des Sanguinikers an.

Aber nicht alle Vertreter des Feuerelements sind aufbrausende Choleriker. Das Wasserelement bringt nicht nur bequeme Phlegmatiker hervor. Wer vom Erdelement getragen ist, muß nicht Melancholiker sein, und das Luftelement stimmt nicht jeden zum heiteren Sanguiniker.

Jedes Element besteht aus zwei Urqualitäten und nur wenn das Gleichgewicht zwischen beiden gestört ist, kommt es zu den einseitigen Primitivformen energetischer Grundstrebungen in Form der erwähnten typischen Temperamente.

Sogar die sanguinische "Heiterkeit" entsteht einseitig durch das lösende Feucht, dem Nichthaften am gegenständlichen Anlaß aus sachlicher Distanzierung vom leidenschaftlich Dranghaften oder tiefgreifend Gefühlshaften. Das Enthobensein vom Stoff und Gefühlsgebundenem gibt zwar den nötigen Abstand für Ironie und Witz, den Schein der Leichtigkeit, nicht aber den gefühlsgetragenen herzhaften Humor, das herzliche Lachen der Lebensfreude und des wirklichen Lebensgefühls.

Auch der Choleriker hat nicht zu viel Feuerelementare, sondern sein Feuer hat zuviel Warm oder zuwenig Trocken. Es fehlt ihm an Rückhalt für Selbstbeherrschung. Durch bewußte Veredelung und Kultivierung von Elementaren mit viel Trocken oder Kalt wie z.B. Rücksichtnahme, Geduld, Bescheidenheit usw. (siehe Aufstellung Seite 12 und 15) kann der Choleriker sein Feuerelement ins Gleichgewicht bringen und die freiwerdende transformierte Energie auf seine persönliche Geiststruktur überführen.

Daß man den Temperamenten nur eine der beiden Urqualitäten ihres Elements zu Grunde legt, führt auch zur Unklarheit über die richtige Zuordnung des Melancholikers, dessen beiden Urqualitäten Trocken und Kalt eindeutig dem Erdelement entspringen. Das mit dem Phlegmatiker gemeinsame Kalt, das in Form von Ruhe oder Langsamkeit Ausdruck beider Temperamente sein kann, verleitet zur Vertauschung der Elemente Erde und Wasser, sowohl was die Himmelsrichtung oder die Werkzeuge bei magischen Ritualen als auch die Zuordnung elementarer Eigenschaften betrifft; ein schwerwiegender Fehler, der aber leider in vielen hermetischen Traditionen zu finden ist. (Auch in Bardons "Weg zum wahren Adepten" S.Auflage Bauerverlag, wurde die Vertauschung Seite 37 nicht korrigiert, obwohl der Autor auf Seite 165 sehr wohl "die langsamen melancholischen Gedanken" dem Erdelement zuordnet).

Typisch für das Melancholische ist das Verhaftetsein, die Fixiertheit, das Nicht-Lösen-Können, das kommt vom Trocken der Erde und nicht vom Feucht oder Kalt des Wassers. Die Stille und Ruhe des Wassers ist nicht die gleiche Unbewegtheit der gespannten, starren Haltung trockener Erdhaftigkeit. Phlegmatische Inaktivität bedeutet nicht die strenge, kalte Starre der bewußten selbstaufgelegten Zurückhaltung, die der disziplinierte (oder resignierte) Melancholiker erlebt oder schicksalsergeben auf sich nimmt.

Die scheinbare Inaktivität des wäßrigen Phlegmatikers beruht nicht nur auf Mangel an Lebensschwung (wenig Warm), sondern auch auf der wegen Feucht erschlafften Spannkraft. Das Passive des Wassers ist feucht, fluidal, bewegbar, empfänglich. Das Wasserelement macht nicht nur phlegmatisch, sondern ermöglicht eine innere stille Bewegtheit, man ist berührt von Etwas, fühlt phantasiebeschwingte Dramatik im Mitleiden, Mitfühlen. Was fehlt, ist der Übergang vom inneren Impuls der Phantasie zur äußeren Tat, wozu das bewegende Warm des Feuers nötig ist. Auch diese durch ein Überwiegen von Kalt auftretende Introvertiertheit ist sowohl beim erdigen Melancholiker als auch beim wäßrigen Phlegmatiker zu finden. Die Motivation dafür kommt jedoch von verschiedenen Ebenen. Der Erdige ist mehr von seinen Elementalen, den Gedanken in Form von "Zwangsvorstellungen" gefesselt, oft vernünftig nüchterner Zweckpessimismus, der Wäßrige blickt dagegen mehr auf die Elementare seiner Gestimmtheit, seine Gefühlsregungen.

Die Aufmerksamkeit, die dabei diesen Wesenszellen gewidmet wird, führt den Elementaren und Elementalen des Erd- oder Wasserelements mehr Lebenskraft zu als den spontanen temperamentvolleren Wesenszellen des Feuer- oder Luftelements. Deshalb setzt sich in beiden Formen das "Unbewegte" stärker durch und muß durch Eigenschaften, die der Urqualität Kalt entgegenstehen, ausgeglichen werden.

Diese kann der Betreffende nur wecken, wenn er über die richtige Anordnung der Urqualitäten und Elemente Bescheid weiß und auch seinen persönlichen Elementehaushalt kennt. Und, er muß vor allem sein wahres Wesen, das ICHSELBST, mit dem er seine Elemente regeln kann, erkennen. Erst dann ist er imstande, auch sich selbst in vollem Umfang zu erfassen.

# BEWUSST SEIN

## **ERKENNE DICH SELBST**

Will man sich selbst erkennen, muß man sich sein ICH SELBST bewußt machen. Man muß sich wahrnehmen, sich beobachten und über sich nachdenken können wie über jeden anderen Bewußtseinsinhalt, der einem bewußt ist. Das zu erfassende ICH wird dabei genauso zu einem elementalen Wesensteil, der das Bewußtsein trägt, wie alle anderen Wesensteile. Man wird sich deshalb immer nur in jener Vorstellung bewußt, die man von sich hat und die man sich von sich macht.

Im täglichen Alltag ein zumeist unbewußter Vorgang, bei dem sich das ICH mit seinem Körperwesen identifiziert. Man ist sich dabei seines Daseins gegenwärtig, aber nur selten seines SELBST bewußt.

Das nachfolgend beschriebene Ritual wird helfen, diesen Zustand des Bewußtseins zu erhellen.

### ***DAS MORGENRITUAL*** (Die Erhebung des Osiris)

Wer das Ritual regelmäßig vollzieht, gewinnt sehr rasch die Fähigkeit, sich jederzeit sein geistiges Wesen ins Bewußtsein rufen zu können.

Man verwendet dazu ein Pentakel, auf dem man seinen persönlichen Vorstellungen gemäß das ICHSELBST symbolisch zum Ausdruck bringt. Das kann z.B. ein Rosenkreuz, eine Sonne, ein Auge, ein Dreieck, von dem vier Strahlenbündel ausgehen, oder alles zusammen sein. Der Anhänger ist am besten aus Gold. Die Kette (Lederband), soll so lang sein, daß das Kleinod über dem Solarplexus aufliegt.

Das Ritual wird morgens, gleich nachdem man das Bett verlassen hat, ausgeführt:

Man steht mit dem Rücken nach Osten. Die bald aufgehende (oder schon aufgegangene) Sonne weiß man hinter sich. Die Arme bilden in der Haltung des Osiris ein Dreieck vor der Brust, statt Krummstab und Peitsche (Symbol für das verdichtende Prinzip, das "Binden", und das expansive, strahlende Prinzip "Lösen") hält man die Kette in den Händen. Die Augen sind geschlossen. Man vergegenwärtigt sich jetzt sein körperloses Sein, weitet sich aus (die Sonne wird zu einem kleinen Punkt im eigenen Sein eingeschlossen) und fühlt sich freischwebend, identisch mit der schwarzvioletten, allesumfassenden Unendlichkeit. Dann löst man sich wieder davon, besinnt sich auf sein Körperdasein und atmet (sich selbst verdichtend) tief ein.

Dabei wandert die Sonne, immer strahlender und größer werdend, zuvor im Mittelpunkt seines Seins vorgestellt, die Wirbelsäule hoch in den Kopf, von dem aus man sich jetzt selbst als strahlendes Licht empfindet. Dann senkt man den Kopf, öffnet die Augen, blickt an seinem Körper herunter und hängt sich die Kette mit dem Pentakel um den Hals. Durch einen Schlag auf die Brust ruft man sich noch einmal den Körper in Erinnerung.

Mit dem Gedanken: "Ich bin ein Geist, das ist mein Leib" macht man sich bewußt, daß man ein Geistwesen ist und in einem grobmateriellen Körper steckt. Man freue sich über dieses wertvolle, vollkommene Werkzeug, das einem ein Dasein in dieser irdischen Welt ermöglicht.

Damit ist das ICH erwacht. Man identifiziert sich nicht mehr nur mit seinem Körper und dessen elementaren Regungen, sondern ist sich auch seines geistigen Wesens, das in dem Körper steckt, bewußt.

Obwohl man sich auf Grund dieser Selbstgewahrwerdung noch lange nicht in vollem Umfang selbst erkennt, ist der erste Schritt zur Selbsterkenntnis getan.

Anfangs wird einem die Wahrnehmung des ICHSELBST rasch wieder aus dem Bewußtsein entgleiten und sogar völlig vergessen werden. Aber je häufiger man sich die Vorstellung "Ich bin ein Geist in meinem Körper" wachruft, umso deutlicher wird dieses Bild von sich SELBST im Bewußtsein haften und umso leichter kann man sich auch tatsächlich mit diesem Geist im Körper identifizieren.

Der Druck des Pentaktels auf der Brust wird einen während des ganzen Tages daran erinnern. Immer wenn man das Pentakel über seinem Herzen baumeln spürt, wird man aus seinem unbewußten Dämmerzustand (den viele für das Wachbewußtsein halten) wachgerüttelt. Man soll dann innehalten in dem, was man gerade denkt oder tut, und sich auf sich selbst besinnen. In der Vorstellung "Ich bin ein Geist in meinem Körper" wird man sich sofort wieder seines SELBST bewußt.

Von dieser Vorstellung getragen, distanziert man sich von seinem zuvor noch unbewußten Sein und steht in sich ruhend trotzdem zugleich neben sich selbst. Wenn man von diesem Standpunkt aus auf sich zurückblickt, wird man überrascht sein, wie zombiehaft unbewußt das ICH gerade agierte, wie sehr man durch die Automatik seines Denkens von seinen Wünschen, Vorstellungen und Gewohnheiten gefangen war und sich selbst vergessen hatte. Man erkennt, daß man nicht nur seinen Körper, sondern auch etwas von seinem ICH den Elementaren und Elementalen überlassen hat.

Statt daß man selbst und bewußt seine Bewußtseinsträger wählte, haben umgekehrt diese das ICH als Träger für ihre Bewußtseinsinhalte übernommen. Das konnte nur geschehen, weil man von SICHSELBST keine konkrete Vorstellung hatte, auf die man sich hätte stützen können. Was also ist dieses ICH?

## ICH BIN

Man nimmt wahr, daß man ist, weil man denkt, empfindet, fühlt und will, und sagt "ICH" zu sich selbst. Man identifiziert sich mit sich, so wie man sich aus seinem Körper heraus erlebt, als eigenständige Persönlichkeit mit bestimmten Fähigkeiten und charaktertypischen Eigenschaften, denkt sich, ICH bin, ich habe, ich kann, ich weiß, der eine hält sich für schön, für brav, für stark, für geschickt, der andere für das Gegenteil.

Dieses ICH, das sich auf ein scheinbar körperbedingtes Daseinsbewußtsein stützt, wird wegen seiner naturbedingten Egozentriertheit als EGO etwas abwertend beurteilt. Man stellt daneben ein "edleres", "höheres", "geistiges" ICH, das sogenannte Überich, Geistselbst oder Selbst.

In Wirklichkeit gibt es jedoch nur ein ICH, das, weil es sich selbst bewußt werden kann, imstande ist, von sich zu sagen: "ICH BIN". Ob es sich dabei wirklich selbst erkennt und nicht nur mit einem seiner Wesensglieder, den denkenden, fühlenden, wollenden oder beobachtenden, identifiziert, hängt von seinem Standpunkt ab. Dieser kann nämlich mehr oder weniger Erkenntnis vermitteln und somit tatsächlich "höher" oder "niedriger" erscheinen.

Standpunkt bedeutet zugleich auch Wesensteil, der das Bewußtsein gerade trägt. Wir haben zwar nur ein ICHBEWUSSTSEIN, aber viele Wesensteile, die das ICH tragen und durch die sich das ICH auf eine jeweils andere Art bewußt werden kann. Das ICH bleibt dabei immer dasselbe, nur seine Wesensteile, die Bewußtseinsinhalte wechseln. Sogar das von vielen Mystikern angestrebte "Überbewußtsein" muß von einem gefestigten "ICHBIN!" getragen sein, sonst verliert es sich in schwärmerischer Selbstvergessenheit in den Elementalen irgend einer vorgestellten "Gottheit", statt mit dem bewußten "ICHBIN" dieser Intelligenz zu verschmelzen.

Das, was die Menschen und Genien voneinander unterscheidet, ist zum einen ihr Bewußtseinsinhalt und zum anderen die Art und Weise, wie der Einzelne damit umzugehen vermag. Genauso verändert jede neue Wahrnehmung und Erfahrung scheinbar auch das Wesen des ICH.

- Selbsterkenntnis hat daher unterschiedliche Stufen. Sie beginnt beim Wahrnehmen, daß man ("etwas") ist, führt über das Erkennen, wo und wer und wie man ist, bis zum Erfassen dessen, was man wirklich ist.

Das eigentliche Wesen des "ICH BIN", das, was man wirklich selbst ist, entzieht sich anfangs scheinbar jeder Analyse. Drei Fehler sind es nämlich, die begangen werden.

1. Da man sich als Einheit erlebt, ist man versucht, sich nur mit einem seiner Wesensglieder zu identifizieren. Man übersieht dabei, daß man ein vielschichtiges, mehrgliedriges Wesen ist. Das ICH ist genauso ein Organismus wie der grobstoffliche Körper, nur daß statt Körperzellen wesenhafte Geister die Strukturen bilden. Man kann sich daher erst in vollem Umfang erfassen, wenn man alle seine Glieder und Organe kennt und auch beherrscht.

2. Der zweite Irrtum ist, zu glauben, das ICHSELBST sei ein unsterbliches, vollkommenes Wesen, das zwar im Körper gefangen ist, im Jenseits jedoch sehr rasch seine Göttlichkeit zurückerlangt. Das stimmt nicht.

Man ist weder ein ewiger Geist noch hat man eine unsterbliche Seele. Das Wesen des wahren ICHSELBST ist in ständigem Wandel begriffen und noch nicht vollendet. Es ist nicht der Christus (Buddha - Hermes), sondern das nackte Kind im Stroh, ein hilfsbedürftiges Wesen, das wie die Tiere im Stall betreut werden muß und ohne Nahrung und Fürsorge durch seine Eltern nicht überleben könnte. Zuvor aber muß man wie die Hl. 3 Könige das Kind suchen und finden und beschenken.

Man findet es in Zusammenhang mit der ersten Selbsterkenntnis in Form des bewußten Erwachens. In dem Moment, wo man sich selbst zum ersten Mal als "Geist im Körper" erlebt und sich das in Form einer Vorstellung bewußt macht, manifestiert sich auch das ICHSELBST und steht einem fortan genauso als Bewußtseinsträger zur Verfügung wie die anderen Elementale des Denkens, Fühlens, Wollens und Seins, die das ICH auch im unbewußten Zustand tragen.

Es ist ganz wichtig, zu verstehen, daß es sich auch dabei nur um einen Teil des ICHSELBST handelt, um einen Wesensteil des ICH, auf den man sein Bewußtsein übertragen kann, und nicht um das ganze ICHSELBST. Allerdings ist es jener Wesensteil, von dem aus alle anderen persönlichen Wesensteile überblickt und auch beherrscht werden können, sobald man sie erfaßt. Es ist das sich seiner selbst bewußte SEIN, das beobachtende

Element, auf das sich das ICH zurückziehen kann und von dem aus es sich selbst als Beobachter erkennt. Dieses letzte erfaßbare Wesensglied des ICH wird deshalb (wir kommen später noch darauf zurück) als Auge dargestellt.

1. Daraus erklärt sich der dritte Irrtum, nämlich die Meinung, man habe ein höheres oder niederes ICH.

Das ICH hat man nicht, sondern man ist ICH. "ICH BIN der ICH BIN", sagte Christus von sich, als man ihn fragte, wer er sei. Aber um sich als "ICH" bewußt zu werden, muß man es in Form einer Vorstellung zu einem Bewußtseinsinhalt und Bewußtseinsträger machen, der einem einen neuen Standpunkt gewährt, von dem aus man sich selbst erkennen kann.

Wer das nicht versteht, wird nicht imstande sein, dieses selbst gezeugte ICH, das kein neues ICH, sondern ein umgestaltetes, erweitertes ICH ist, zu erfassen und zu formen. Aber genau darum geht es in der Hermetik. Um die Gestaltung eines feinstofflichen "Lichtleibes", der einem mehr Ausblicke und Möglichkeiten bietet als der physische Leib, der nichts anderes ist als der Athanor, in dem sich das große Werk der Hermetik, die Neuschaffung des ICHSELBST durch Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung, Selbstveredelung und Selbstbewußtwerdung vollzieht. Man nennt diese Arbeit auch königliche Kunst, denn das, was man sucht, ist am Beginn seiner Suche genausowenig vorhanden, wie die Skulptur im unbehauenen Stein eines Bildhauers vorhanden war. Die Werkstatt ist das eigene Innere, das Werkstück ist man selbst. Ohne Inkarnation in einem physischen Körper wäre der Beginn einer geistigen Vervollkommnung nicht möglich. Die physische Leiblichkeit mit allen Folgen der damit verbundenen Eindrücke, Wahrnehmungen und Empfindungen durch die Sinnesorgane ist der erste "Spiegel", in dem das ICH erkennen kann, daß es mehr ist als das, was im Denken, Fühlen, Wollen und Dasein vom ICHSEIN bewußt wird.

## **Der Affe und der verborgene Schatz**

Ich habe einmal einen Film gesehen, in dem ein Affe vor einem Spiegel stand und nach und nach begriff, daß er es selbst war, der sich aus dem Spiegel entgegenblickte. Nachdem er das verstanden hatte, hörte er auf, Grimassen zu schneiden, und begann statt dessen seine für ihn normalerweise nicht sichtbaren Körperteile zu betasten und zu untersuchen. Er drückte an seinen Augen herum, als ob er ahnte, daß dort das Geheimnis seines selbst zu finden wäre, und reinigte dann mit den Fingernägeln gründlich seine Zähne. (Er begann an sich zu arbeiten).

Um etwas wahrzunehmen, zu erkennen, muß man es anblicken, muß ihm gegenüberstehen. Um sich selbst zu erkennen, ist es daher nötig, daß man sich von sich löst und von einem anderen Standpunkt aus betrachtet. Erst dann kann man sich ein Bild von sich machen.

Da der Ausgang unserer Überlegungen der grobmaterielle Körper ist, in dem das ICH nun einmal steckt, bedeutet das, daß man sich entweder etwas suchen muß, in dem man sich (nicht den Körper) spiegeln kann, oder einen Weg findet, der das ICH auf eine andere Ebene führt, von der aus man sich selbst betrachten kann.

Es gibt eine alte jüdische Lehrgeschichte, die das verdeutlicht. Dem Rabbi Eisik, Sohn des Rabbi Jekel aus Krakau, träumte, er hörte eine Stimme, die sagt: "Geh nach Prag, am Ufer unter der Brücke zum Schloß wirst du einen Schatz finden." Nachdem sich dieser Traum wiederholte, machte sich der Rabbi auf die Reise. Doch das Ufer unter der Brücke war zu steil und unzugänglich und zudem ständig von einem Wachtposten besetzt. Als dieser das sonderbare Treiben des Rabbi bemerkte, fragte er ihn, was er da suche, worauf ihm der Rabbi Eisik seinen Traum erzählte.

Der Hauptmann aber lachte ihn aus und sagte: "Du bist ein leichtgläubiger Mensch. Da hätte ich mich ja auch auf die Suche begeben müssen, als mir neulich im Traume eine Stimme befahl, nach Krakau zu gehen und im Hause des Juden Eisik, Sohn des Jekel, unter dem Ofen einen Schatz zu heben. Was glaubst du, wieviele Häuser ich aufreißen müßte, wo doch drüben die eine Hälfte der Juden Eisik und die andere Jekel heißen."

Der Rabbi Eisik verneigte sich, begab sich sofort auf die Heimreise und grub den Schatz aus.

Lehrgeschichten wie diese muß jeder selbst interpretieren. Sie haben viele Aussagemöglichkeiten. Eine davon ist die, daß man den großen Schatz (sich SELBST) nirgendwo anders finden kann als in seinem eigenen Haus (in sich

selbst), aber trotzdem der Hinweis dafür von außen kommen muß. Eine andere wäre der Hinweis auf die zwei Ebenen, auf denen die Suche stattfindet; statt sich in geistigen Regionen zu verirren, grabe man nach dem Schatz in seinem irdischen Dasein. Die Reise nach Prag (Inkarnation in der Welt der Materie) war aber nötig, um zu erkennen, daß der Schatz geistiger Natur ist.

Wir wissen also, daß man sich dort findet, wo man gerade ist, nämlich hier und jetzt und in sich selbst, und wir wissen, daß dieses ICH ein mehrgliedriges Wesen ist, von dem es selbst ein Wesensteil ist. Man kann sich daher auch nicht auf einmal erfassen, sondern muß sich Glied für Glied begreifen lernen; und genauso, wie einem die Umwelt immer nur in Form der Vorstellungen, die man sich von ihr macht, gewahr wird, kann man auch sich SELBST nur in seiner Vorstellung, als Gedankenbild, als "Begriff<sup>1</sup>" erkennen und begreifen.

Das von manchen esoterischen Traditionen so geschmähte "Hirn- denken", "das zu überwinden sei", ist in Wahrheit das wichtigste Werkzeug des Geistes, das dem Menschen im jetzigen Entwicklungszustand zur Verfügung steht. Auch auf den feinstofflichen Ebenen wird gedacht. Die Bewußtwerdung von Gedanken und deren Handhabung ist dann natürlich nicht mehr an eine Gehirnaktivität gebunden. Das Denken hängt dann von der Intuitionsfähigkeit ab, mit der man empfängt, von der Glaubenskraft, mit der man erfaßt, von der Konzentration, mit der man "Gedachtes" im Blickfeld der Aufmerksamkeit festhält und von der Imaginationskraft, mit der man geistige Formen verändert und erschafft.

- Der "Affe" erkennt sich im Spiegel. Das geistige Wesen des ICH erkennt sich im Denken. Denn wer sich beim Nachdenken beobachtet, der wird neben seinen Gedanken und Vorstellungen zugleich auch sich selbst als Denker und Beobachter erkennen. Diese Erkenntnis erlangt man jedoch nur in seinem grobstofflichen Körper. In ihm ist der Schatz verborgen.

## **Der Körper ist das Reich in dieser Welt**

Es ist daher falsch zu denken, der Geist inkarniert sich in der grobstofflichen Welt. In Wirklichkeit wird das ICH in die Welt eines persönlichen Körpers hineingeboren. Die Atome, die Moleküle, die Zellen des physischen Körpers, in denen sich das Leben entzündet, das ist die Welt, mit der das ICH nach der Geburt konfrontiert ist. Der Leib mit seinen Gliedern, Organen und den Strukturen genetisch bedingter Anlagen, die nur ganz bestimmten Eigenschaften, Fähigkeiten und Emotionen Zugang gewähren, das ist der Ort, wo sich das ICH nach der Geburt wiederfindet, das ist unser Reich in der Welt, über das man wie ein König herrschen kann. Dieser Körper entspricht genau der geist-seelischen Struktur des feinstofflichen Körpers, der sich nur in der ihm entsprechenden astrologischen Zeit inkarnieren kann, wo ein Körper jene genetische Anlagen entwickelt, welche die entsprechenden Elementale und Elementare entstehen lässt.

Daher nimmt man auch niemals die grobstoffliche Umwelt, ihre Objekte und Phänomene direkt wahr. Wahrnehmungen sind Vorstellungen, die man sich von den Eindrücken macht, welche die Umweltreize auf den Sinnesorganen hinterlassen. Es handelt sich immer nur um Reflexionen und Interpretationen von Sinnesreizen, die sich im eigenen Körper abspielen und von der Realität völlig losgelöst nur mehr Symbol ihrer Ursache sind.

Wahrnehmungen sind Elementale, feinstoffliche Formen und nicht die Realität, die oft ganz anders sein kann, als man sie wahrnimmt. Der leibliche Organismus funktioniert dabei wie ein Transformator. In ihm läuft ein alchemistischer Prozeß ab, der durch den Stoffwechsel das in der grobmateriellen Nahrung und im Sauerstoff gebundene Feinstoffliche in Form der vitalen Lebenskraft wieder freisetzt und damit eine Matrize zur Übertragung der grobmateriellen Sinnesreize in geistige Wahrnehmungen zur feinstofflichen Ebene schafft. Denn erblicken kann das ICH nur seine Wahrnehmungen, und die sind feinstofflicher Natur. Das Bewußtwerden, vom Gewährwerden bis zum begrifflichen Verstehen, ist ein Vorgang, der sich auf der feinstofflichen Ebene vollzieht.

## BEWUSST-SEIN UND BEWUSSTSEINS-STÜTZEN

Ohne Wahrnehmung, ganz gleich, aus welcher Ebene diese zu kommen scheint, gibt es kein Bewußtsein. Auch kein Selbstbewußtsein, denn das ICH wird sich erst durch die Wahrnehmung des in einer Vorstellung gefaßten Gedankens "ICH BIN" des Daseins seines Selbst bewußt. Daher hat jedes Wesen, jede Intelligenz, jeder Geist die Fähigkeit der Wahrnehmung. Erst in Verbindung mit dem "Angeblickten" erwacht das (ICH-) Bewußtsein und wird sich als Beobachter bewußt. Das Wahrgenommene (der Sinnesreiz, die Empfindung, das Gefühl, die Vorstellung) wird dabei vorübergehend zu einem Bewußtseinsträger und Wesensteil des Beobachters, was bewirkt, daß sich das Bewußtsein mit dem Bewußtseinsinhalt identifiziert und denkt: "ich empfinde, ich fühle, ich will, ich bin". Bewußtsein ohne Wahrnehmung ist nicht denkbar. Selbst die höchste Form des Bewußtseins (was immer sich der Einzelne darunter vorstellen mag wie z.B. großes Satori, Samadhi, höchste Identität oder Gottverschmelzung usw.) ist an die Wahrnehmung eines, eben dieses höchsten Bewußtseinszustandes gebunden.

Dabei lassen sich, je nach der Ebene, aus der die Eindrücke die zu Wahrnehmungen führen stammen, verschiedene Ursachen für die unterschiedlichen Wahrnehmungen unterscheiden.

1. Wahrnehmungen, die durch körperbedingte Sinnesreize, die von "außen" kommen verursacht wurden, wie z.B. visuelle, geschmackliche, akustische, einschließlich der Empfindungen des Tastsinns, warm, kalt, leicht, schwer, hart, weich, locker, fest.

2. Wahrnehmungen, die auf körpereigenen Empfindungen beruhen und durch den Lebenssinn dem ICH bewußt werden. Dazu gehören Vitalität, Lebenskraft, Müdigkeit, Hunger, Durst sowie die Empfindungen von Wohlbehagen oder Schmerz und deren Folge, die Reflexe, Süchte, Begierden und die sich daraus entwickelnden Gewohnheiten.

3. Wahrnehmungen, die auf Gefühlen beruhen und die emotionalen Energien

der "inneren" Bewegtheit und Gestimmtheit bewußt werden lassen: z.B. Lust und Unlust, Freude, Leid, Frohsinn, Glück, Schwermut, Pessimismus, Zuversicht, Hoffnung, Zuneigung, Liebe, Leere, Abneigung, Wut, Haß, Mitgefühl, Sehnsucht, Angst.

4. Wahrnehmungen, die auf Vorstellungen beruhen. Diese können als Folge  
von:

- äußeren Eindrücken über die Körpersinne ausgelöst worden sein, wie z.B. die Vorstellung eines Baumes, vor dem man steht.
- oder durch die Empfindungen, Vorstellungen von Empfindungen und empfindungsauslösenden Objekten z.B. Schokolade, pornographische Bilder usw.
- oder Vorstellungen von Gefühlen und gefühlsauslösenden Situationen, z.B. Sehnsucht nach einem geliebten Menschen, Angst vor dem Zahnarzt usw.
- Wahrnehmung von Vorstellungen, die scheinbar von selbst entstehen, in Wirklichkeit aber beim passiven Betrachten anderer Vorstellungen in deren Gefolge auftauchen und vorher nicht beachtet wurden: die Phantasien.
- Wahrnehmung von Vorstellungen, deren Ursache nicht immer nachvollzogen werden kann: die Intuition und Inspiration. Ihre Auslöser sind entweder (wie die der Phantasien) in der Vernetzung eigener Gedanken und Begriffe im Gehirn oder Seelengarten zu suchen, oder sie werden aus anderen Ebenen außerhalb des Seelengartens von fremden Intelligenzen als Geistesblitz, Ideal, Vision, Gedanke, "Einfalt" usw. eingegeben.

5. Zuletzt untersuchen wir die Wahrnehmung von Vorstellungen, die eigentlich vorgestellte Wahrnehmungen sind, weil sie bewußt und willentlich durch das ICHSELBST hervorgerufen werden; die Gedanken und Imaginationen:

- Vorstellungen, die durch das Wort in Form eines Begriffes gebannt und gespeichert wurden und jederzeit als Schablone (die man für Erkenntnisse zum Verständnis anderer Vorstellungen braucht) abrufbar, evozierbar und übertragbar sind.
- Vorstellungen, die durch "Erinnern" gezielt aus dem Gedächtnis entnommen werden.
- Vorstellungen, die beim (Nach-) Denken ausgewählt und zu neuen Gedankenverbindungen aneinandergereiht werden.
- Vorstellungen, die man sich von Empfindungen und Gefühlen anderer Menschen macht, die rückwirkend im persönlichen Bewußtseinsraum zwar die gleichen Gefühle auslösen können, aber als Mitgefühl und Mitleid auf einen rein geistigen und nicht seelischer Vorgang zurückzuführen sind.
- Vorstellungen, die in Form guter Vorsätze, positivem Denken, überlegter Planung oder Idealen folgend aufgestellt und willentlich im Bewußtsein gehalten werden.
- Vorstellungen von Wahrnehmungen, Empfindungen, Sinnesreizen, Bildern und Gefühlen, die mittels willentlicher Imagination zur hermetischen Schulung der Konzentrationskraft gebildet oder für magische Zwecke schöpferisch ins Leben gerufen werden.

## **Die drei Ebenen:**

Wenn man nun die unterschiedlichen Wahrnehmungen, die das Bewußtsein tragen, genauer untersucht, so wird man unschwer erkennen, daß sich diese in verschiedene Kategorien einordnen lassen und aus drei verschiedenen Ebenen stammen.

**1. Körperempfindungen**, ausgelöst durch die Vitale. Dazu gehören alle

Wahrnehmungen, die die grobmaterielle Welt einschließlich des eigenen Körpers betreffen. Sie werden entweder von den äußeren Sinnesreizen, Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten verursacht, z.B. Wahrnehmungen einer Landschaft, Musik usw., oder es sind vom inneren Lebenssinn geweckte Wahrnehmungen von den Körperbedürfnissen und deren Folgen, Wohlbehagen, Genuß und Schmerz.

**2. Seelenempfindungen**, verursacht durch die Elementare. Damit sind alle

Wünsche, Triebe, Begierden und Leidenschaften gemeint und die von ihnen verursachten Gefühle und Stimmungen einschließlich des geisttragenden Selbsterhaltungstriebes und Selbstwertgefühls. Durch sie wird man erregt, bewegt, beruhigt, fühlt man sich unmittelbar berührt.

Das ist vermutlich der Grund, warum viele das eigentliche Wesen des ICH in der Seele und nicht im Geist sehen. Man sagt ja auch tatsächlich ich "BIN" fröhlich, glücklich, traurig, hoffnungsvoll, gerührt usw., obwohl man in Wirklichkeit etwas ist, das von den Gefühlen bewegt, bedrängt oder gehemmt wird und diese beobachtend erkennen und durch gezielte Vorstellungen verändern kann. Daher stehen die Gedanken und Vorstellungen dem ICHSELBST viel näher als die Gefühle. Sie sind die eigentlichen Geistesglieder. Denn mit seinen Gedanken kann man vorzeichnen, was man will, und auf seine Gefühle willentlich einwirken, während umgekehrt einem die Gefühle gegen sein Wollen bedrängen und unerwünschte Gedanken aufkommen lassen. Damit sind wir bei der dritten Form unserer Wahrnehmungen, den

**3. Geistesempfindungen.** Diese werden durch Elementare hervorgerufen.

Gemeint sind damit die Vorstellungen, die Bilder, die Begriffe und Gedankenformen, durch die erst alle anderen Wahrnehmungen Gestalt erhalten und sich dem Bewußtsein gegenüberstellen können.

Idee, Wort und Symbol sind aber auch Kommunikationsmittel für die drei Ebenen des Bewußtseins. Diese elementalen Gebilde lassen sich formen, aussprechen, weitervermitteln, durch sie kann man sein Denken, Fühlen und Wollen auf andere übertragen, sie sind die eigentlichen Glieder des ICH. Die Elementale bilden den geistigen Leib. Mit diesen geistigen Gliedern, den elementalen Vorstellungen, herrscht das ICH über seine Gefühle und lenkt seinen Körper. Durch sie kann das ICH sowohl seine Umwelt (ganz gleich welche Ebene) wahrnehmen, und in ihnen erkennt es auch sich selbst. Auch das ICH kann sich SELBST nur in Form einer Vorstellung (die es sich von sich macht) erkennen.

### **ICH bin der ICH-BIN**

Die Gedanken und Vorstellungen bilden also die wahren Glieder und Organe des ICH. Durch sie empfindet man sich auch ohne seinen Körper als ein Wesen eigener Gestalt. Die Behauptung: "Ich denke, also bin ich" ist aber trotzdem nicht ganz richtig. Erst wenn man über sich selbst nachdenkt, "IST" man. Daher müßte es heißen "ich denke, daß ich bin, daher bin ich". Gedanken sind nämlich nur das Bein und das lebendige feinstoffliche Fleisch, nicht das ganze Wesen des ICH. Dieses erschließt sich erst, wenn man auch die Fähigkeiten untersucht, mit der das ICH die Elemente seiner geistigen Glieder zu handhaben vermag.

- Da ist zum einen das passiv empfangende Element, das beobachtend die Wahrnehmung, auf der das Bewußtsein ruht, ermöglicht: Die Fähigkeit der Beeindruckbarkeit, des Wachseins, der Intuition, der Inspiration und Phantasie.
- Und dann ist das aktive gestaltende Element, mit dem das ICH aus sich heraustritt und sich verwirklicht, mit dem es über seine Wahrnehmungen, die ja zugleich auch seine Bewußtseinsträger sind, gebietet: Die Glaubens-, die Konzentrations- und die Imaginationskraft.
- Im bewußten Denker<sup>^</sup> vereinigen sich dann die aktiven und die passiven Wesensgrundlagen zu einer Einheit. Das ICH wird dabei nicht mehr nur von seinen Wahrnehmungen getragen, sondern auch von Ideen, die es sich selbst bewußt und willentlich wählt. Es kann sich denkend als Denker wahrnehmen und sich in dieser Vorstellung als Beobachter seines Selbst erkennen. Es blickt auf sich zurück, ohne dazu seinen Standpunkt verlassen zu müssen. Aus dem ICH BIN wird der "ICH BIN der ICH BIN".

Im Denken findet *das* ICH deshalb seine größtmögliche Macht und Freiheit. Es ist imstande, sich denkend von jeder Bindung an seine Wesensteile zu befreien, ohne sich dabei selbst zu verlieren, und es kann sich umgekehrt denkend jene Wesensteile schaffen, die sein Bewußtsein in die analoge Ebene tragen und aktiven oder passiven Kontakt mit anderen Wesen ermöglichen.

Aus dem Standpunkt des bewußten Denkens heraus will das ICH nichts mehr, sondern gebietet krampflos (herrscht wie ein König) über seine Willensenergie, um diese dorthin zu lenken, wo es selbst etwas zu bewirken gedenkt. Je nach Reife und Fähigkeit wird es sich dabei um einen schöpferisch-quabbalistischen Akt handeln, oder um einen magisch-gebietenden Impuls, oder um das Fassen des sogenannten guten Vorsatzes, der genauso eine erste Manifestation des bewußten Wollens ist und sich irgendwann realisieren muß.

Auch das Fühlen ist vom Standpunkt des bewußten wachen Seins anders. Das ICH fühlt dann nicht nur, weil es von seinen Gefühlen bewegt wird, sondern kann von Gefühlen unberührt dieselben trotzdem im Geiste nachvollziehen. Es ist wie beim Betrachten eines Films, wo man zwar "fühlend" emotional engagiert ist, aber nicht persönlich in die Handlungen einbezogen werden kann.

Bis man jedoch imstande ist, sein Bewußtsein auf diesem hohen Geistniveau zu halten, ist ein weiter Weg der Selbstvervollkommnung zurückzulegen. Und selbst, dann auch von diesem Standpunkt aus, sagt das ICH "ICH bin" zu sich.

Auch das "SELBST" ist nur ein Wesenteil und Bewußtseinsträger wie alle anderen Wesensglieder. Sogar in diesem von Mystikern idealisierten Bewußtseinszustand würde das ICH sein "SELBST"-Bewußtsein verlieren, wenn es sich nicht sofort wieder als "ICH BIN" identifiziert. Auch im wahren ICHSELBST bleibt das ICH als sich selbst tragender Bewußtseinsträger erhalten.

**Daher ist jede Lehre falsch, die eine Aufgabe des "ICH" verlangt. Es gilt ganz im Gegenteil, daß man sich sein geistiges Wesen so deutlich ins Bewußtsein ruft und es so stark macht, daß es unter keinen Umständen mehr von anderen Wesenteilen verdrängt werden kann.**

**Daß es sich bei diesem Wesen nicht mehr um das gleiche Wesen handelt, mit dem sich das ICH im normalen halbbewußten Alltagszustand identifiziert, ist klar. Es ist aber auch kein anderes ICH.**

**Es ist ein Teil vom ICH, der wachsen muß, während der andere, irdisch ausgerichtete, schwindet. Ein Prozeß, der sich über Jahrzehnte hinstreckt und immer wieder aufs Neue bewußt in Gang gesetzt werden muß.**

# DIE HERMETISCHE ANATOMIE

## **DIE FEINSTOFFLICHEN GLIEDER UND WESENSZELLEN**

Die Erschaffung und Vervollkommnung dieses Lichteibes, auf den man sein Bewußtsein übertragen kann, mit dem man sich identifizieren wird, wenn das "große Werk" vollendet ist, nannte man auch königliche Kunst. Denn das, was man aus sich herausarbeitet, war in dieser Form zuvor nicht sichtbar.

- Man beginnt die Arbeit, indem man sich zuerst sein ICHSELBST bewußt macht. So wie sich der Affe im Spiegelbild erkennt, erlebt sich das ICH in der Wahrnehmung der Vorstellung die es sich von sich macht und als Gedankenbild erfassen kann. Die Geburt erfolgt in dem Moment, wo man zum ersten Mal richtig begreift, daß man ein Geistwesen ist, das in einem Körper steckt. Dazu ist weder eine "Initiation" erforderlich noch das Erlebnis einer außerkörperlichen Erfahrung nötig, obwohl beides sehr hilfreich sein kann. Man lese dazu nochmals die "Einleitung zu den Exerzitien für Freimaurer", (3.BUCH).

Mit dem "Morgenritual" kann man sich das täglich ins Bewußtsein rufen. Man ergreift damit sowohl seinen grobstofflichen Körper, sieht darin ein Werkzeug, eine Art Taucheranzug, in den man schlüpft, um sich in dieser Welt zurechtzufinden, und man ergreift auch sich selbst, sobald man sich mit der Formel: "Ich bin ein Geist im Körper" sein ICHSELBST in Erinnerung ruft.

Man hält sich fest, solange es einem gelingt, das bewußte Wachsein aufrecht zu erhalten.

Man muß dazu seine Aufmerksamkeit wie einen Laserstrahl gebündelt auf diese Vorstellung von sich gerichtet halten. Kein anderer Wesensteil darf sich ins belebende Licht seines Bewußtseins schieben und einen von dem Gedanken "ICH BIN" ablenken.

Das ist ganz wichtig, denn nur in diesem Zustand wächst und reift das noch schwache, unvollkommene ICHSELBST. So wie man als Säugling nur im körperwachen Zustand Erfahrungen sammelte - zuerst blickte man verständnislos in die Welt, sogar die eigenen Gliedmaßen erschienen einem fremd und nicht zu einem selbst gehörig - so kann sich das ICHSELBST nur im geisteswachen Zustand (den man mit seinem Pentakel jederzeit herbeiführen kann) selbst erfassen, vervollkommen und beherrschen lernen.

Dabei ist auch das, was man anfangs von sich selbst erfaßt, nicht das wahre ICHSELBST, sondern nur dessen Glieder, eine Hülle, ein feinstofflicher Leib. So wie der grobstoffliche Körper aus Gliedern, Organen und

Sinnesorganen besteht, setzt sich auch der feinstoffliche Körper aus Wesenszellen zusammen, die wie Glieder, Organe und Sinnesorgane funktionieren. Und so wie die grobstofflichen Organe ihrer Funktion entsprechend aus spezifisch gearteten Zellen bestehen (die Leberzellen unterscheiden sich von den Hautzellen, die Impuls vermittelnden Nervenzellen sind anders als die beweglichen sauerstoffbefördernden Blutzellen oder die straff untereinander verspannten haltgebenden Knochenzellen), weisen auch die feinstofflichen Zellen, die Vitale, Elementare und Elementale, der Struktur ihrer Bausteine den Urqualitäten entsprechend, unterschiedliche Qualitäten auf.

### **Chemie und Physik der feinstofflichen Ebenen**

Es gibt genauso eine feinstoffliche Chemie wie in der grobstofflichen Welt, und wer sein feinstoffliches Wesen beherrschen und veredeln will, muß über die hermetische Physiologie und Anatomie Bescheid wissen. Auch wenn es sich bei den feinstofflichen Zellen um wesenhafte, lebendige Geistpartikel, um kleinste Geister handelt, folgen sie trotzdem ganz bestimmten Gesetzen, nach denen sie aneinander andocken, um größere, kompliziertere, bewußtseinstragende Geistorganismen, die als Geistorgane dienen, zu bilden.

Die einfachsten, noch als Bausteine zu bezeichnenden und mit den Molekülen vergleichbaren Wesensteile sind die vier Urqualitäten in den bekannten Ausdrucksformen der Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde.

So wie die vier Bausteine der DNS in ihrer unterschiedlichen Anordnung die Vielfalt der Lebensformen und die materielle Grundlage der sich inkarnierenden Bewußtseinsinhalte bestimmen, so begründen die Elementewesen die Vielfalt des menschlichen Geistes und auch aller anderen Geister und Intelligenzen. Würden z.B. Bausteine des Feuers fehlen, wäre das Wesen ohne jeden Antrieb. Fehlten die Luftelemente, könnte sich der Intellekt nicht entfalten. Ohne Wasser würde das mitfühlende Prinzip der Anteilnahme und ohne Erdelement das zusammenfassende Bewußtsein fehlen. Das Denken wird über das Luftelement, das Fühlen über das Wasserelement, das Wollen über das Feuerelement und das Ichbewußtsein über das Erdelement genährt. Diese vier Geistesfunktionen sind die vier Hauptglieder des Bewußtseins. Geistige Vollkommenheit ist immer nur im gleichzeitigen Zusammenwirken der vier Glieder möglich. Analog zu den Elementalen, aus denen sich diese Glieder aufbauen, werden die Elemente aufeinander abgestimmt.

Es lassen sich dabei deutlich Strukturen unterscheiden, die immer jeweils die Grundlage für eine nächsthöhere und kompliziertere Bewußtseinsform bieten. Grob vereinfacht erkennen wir:

**1. Die Urqualitäten.** Das sind die "Bausteine" leicht, schwer, warm (hell), kalt (dunkel) und ihre elementaren Ausdruckformen im Expansionsdruck oder Trägheitsprinzip, im Lösungs- oder Haftbestreben der Elemente. Aus ihnen bilden sich:

**2. Die Vitale.** Auch sie gehören noch zur grobstofflichen Ebene, sind aber als Zellen des Lebens die ersten Grundlagen des mit dem Leben verbundenen Geistes. Die Vitale lassen einen die grobstoffliche Umwelt einschließlich des eigenen physischen Körpers empfinden. Dazu gehören sämtliche Wahrnehmungen durch die Sinnesorgane: die visuellen, die akustischen, die Geschmacks-, Geruchs- und Tastempfindungen als auch die zum Teil durch sie ausgelösten Körperempfindungen als Vitalität und Lebenskraft, dem Bewegungsdrang der wachen Wahrnehmungsfähigkeit und dem Ruhebedürfnis, der Müdigkeit und Trägheit.

**3. Die Elementare.** Dazu zählen sowohl die aus den vitalen Lebensformen erwachsenden und oft gar nicht bis ins Bewußtsein dringenden energetischen Komplexe und Reflexe der Neigungen, Affekte, Triebe und Gewohnheiten, als auch die bewußt wahrgenommenen stimmung auslösenden Eindrücke wie Lust und Unlust und die damit verbundenen oder sich mit ihnen verbindenden Energieformen der Gefühle. Je nachdem, welchem Element diese entspringen, werden sie entweder bewegen oder hemmen, spannen oder entspannen: z.B. Angst, Hoffnung, Zuversicht, Zweifel, Glück, Sorge, Liebe, Sehnsucht, Wut, Gelassenheit, Freude, Friede, Leid.

**4. Die Elementale.** Das sind stabile bildhafte Formen, die den Elementaren übergeordnete Strukturen vorgeben und diese in sich einschließen können: die Gedanken, Vorstellungen, Ideen und Imaginationen.

**5. Die Planetare** und ihre zodiakalen Strukturen. Sie bilden die spezialisierten Wesenzellen der geistseelischen Organe. Sie fassen die Elementare und Elementale zur organischen Einheit des feinstofflichen Körpers zusammen. Obwohl es sich auch bei den Planetaren um elementare und elementale Wesenzellen handelt, sind diese den anderen Wesenzellen übergeordnet. Durch sie wirkt nämlich neben den grundlegenden 4 Elementen noch ein fünftes Element, sei es das bewußte "ICH BIN der ICH BIN" oder die gezielte Eingabe einer Intelligenz der analogen planetaren oder zodiakalen Hierarchie. Die planetaren Wesenzellen bilden die

eigentlichen Organe des ICHSELBST. Aus ihnen baut sich der Lichteib auf, und er wird genährt und gestärkt durch die Energie und den Lichtstoff der transformierten Elementare und Elementale.

## **DIE SEELENORGANE**

Die Bezeichnung "Planetare" wurde gewählt, weil sich die Anatomie des feinstofflichen Körpers am anschaulichsten mit den Symbolen der Astrologie darstellen läßt.

So wie man Augen zum Sehen, Ohren zum Hören und Hände zum Greifen hat, ist auch der feinstoffliche Körper mit speziellen Organen unterschiedlicher Funktionen ausgestattet.

Das, was die Menschen voneinander unterscheidet, ist nicht nur der Bewußtseinsinhalt, sondern viel mehr noch, welche Bedeutung dieser für den Einzelnen hat. Je nachdem, wie man imstande ist, mit seinen Wesensteilen, den Elementaren und Elementalen, die man als Gefühle, Gedanken und Emotionen erlebt, umzugehen, werden diese eine andere Wertigkeit haben. Je nach den persönlichen Erfahrungen, die man auf Grund seines persönlichen Verhaltens macht, die aber auch umgekehrt das persönliche Verhalten prägen, lassen sich ganz bestimmte charaktertypische Wesensmerkmale feststellen, die bei genauer Analyse auf die Qualität der persönlichen geistseelischen Organe zurückzuführen sind. Wenn z.B. jemand schlecht sieht, wird er ohne Brille ständig wo anrennen. Und wenn jemand schlecht liebt, also nicht gut fühlt, wer zu ihm paßt, ihn seine "Zuneigungen" ständig hin- und herreißen, weil er sie nicht kontrollieren kann und er sich daher ständig in den Falschen verliebt, wird er durch seine Liebesgefühle immer wieder Verletzungen erleiden. Eine Folge, die dem feinstofflichen Organ für Liebe, Zuneigung, Anpassung und Ästhetik zuzuschreiben wäre, die Astrologen sagen Venus dazu.

Im jetzigen Entwicklungszustand sind bei den meisten Menschen 7 - 10 Seelenorgane so weit ausgebildet, daß sie als Merkmale der Persönlichkeit und Ausdrucksmittel des Wahren ICHSELBST bewußt gehandhabt werden können. Ihre Wesenszellen, die Planetare, sind auch die Wesenszellen der entsprechenden kosmischen Intelligenzen. Daher sind sie auch die Verbindungsglieder in die analogen Sphären der Intelligenzen, denen sie entsprechen.

Im Unterschied zu den Planetengenien, die aus nur jeweils einem kosmischen Prinzip bestehen, baut sich der Geistkörper der Menschen aus Wesenszellen aller 10 Planetenprinzipien auf. Jedes Prinzip verleiht dem menschlichen Geist ein spezielles Organ mit einer ganz bestimmten Funktion für sein bewußtes SEIN.

- **Die Sonne:** Das lebensschöpferische Prinzip. Das Organ für die Vitalität

und Selbsteinschätzungsfähigkeit. Aus ihm quillt die erste Manifestation des ICHBIN. Die solaren Elementale durchstrahlen alle anderen. Sie bilden die feinstoffliche Grundlage der geistigen Erlebnissphäre in Form des inneren Lichts für Wachheit, Erkenntnis und Selbstgewahrwerdung, in dem sich das ICH spiegeln und bewußt werden kann. Die "Solare" verdichten sich in den Elementalen zu den Strahlen der erhellenden Glaubenskraft an etwas oder sich selbst, eine ganz wichtige Fähigkeit, aus der sich dann die jeweiligen Ansichten, Meinungen und Überzeugungen der Persönlichkeit manifestieren. In den Elementaren bewirken die "Solare" die Interessen als Grundlage für die "Zu"-Neigungen, die ja als erste Impulse für jeden Antrieb, auch der Liebe, nötig sind. Zuletzt verdichten sich die Solare, um in den Vitalen als das lebensschöpferische Prinzip die erdgebundenen Urqualitäten warm und leicht in Form der Lebenskraft ins Geistige zu transformieren. Als Matrize zwischen Geist und Materie bieten sie dem Bewußtsein auch im physischen Dasein eine Grundlage als Bewußtseinsträger. Ihre dichteste Form ist das elektrische Fluid.

- **Der Mond:** Das gemüthafte Prinzip. Das Organ der Gefühls- und Reflexionsfähigkeit. Aus ihm entfalten sich die Wesenszellen, die Grundlage des Fühlens und Spürens sind. Der ganze seelische Stimmungsbereich, angefangen von den instinkthaften Reflexen der Vitale über die unbewußten elementaren Komplexe der Angst bis hin zu den stimmungstragenden Phantasien und Erwartungen, sind dem Geistorgan Mond zuzuschreiben. Die lunaren Wesenszellen bestimmen deren Richtung und Intensität, und über das lunare Organ lassen sie sich erfassen, kontrollieren und formen. Der Mond bestimmt die spezielle Eingebundenheit in die persönliche Innen- oder in die Außenwelt, was sich als Introvertiertheit oder Extrovertiertheit äußert. Nämlich die Fähigkeit, mit der man sich von Eindrücken und Wahrnehmungen fesseln läßt, wie man sich ihnen zuwendet und sich von ihnen wieder lösen kann. Die dichteste Form ist das magnetische Fluid.

- **Der Merkur:** Das intelligenzhafte Prinzip, das Organ der Bewußtmachungs- und Auswertungsfähigkeit. Dieses Geistorgan bestimmt die Flexibilität, mit der man seine Gedanken und Vorstellungen handhabt. An ihm liegt es, wie man etwas wahrnimmt, auffaßt und darauf reagiert. Wie man Wahrnehmungen geistig verarbeitet, sie zweckbegründet zuordnet oder unbeachtet läßt. Von den planetaren Wesenzellen dieses Organs hängt es ab, wie jemand mit seinen Elementalen umzugehen vermag, also wie er denkt.

- **Die Venus:** Das ästhetische Prinzip, das Organ der Anpassungs- und Ausgleichsfähigkeit. Mit den Venussinn liebt man, empfindet man etwas als harmonisch oder abstoßend und regelt man das Bedürfnis nach Geborgenheit, nach Frieden und Glück. Die Venuszellen bestimmen die Qualität und den Inhalt des Sehens, des Empfindens und der Zuneigungen, sowie den Zustand der inneren Harmonie.

- **Der Mars:** Das dranghafte Prinzip, das Organ der Antriebs- und Durchsetzungsfähigkeit. Mit den "Marsmuskelzellen" bringt man sein Wollen zum Ausdruck und bändigt andererseits die freien triebhaften Impulse der noch nicht transformierten Energien seiner Elementare, Affekte und Begierdenschemen. Von der Qualität der Marszellen hängt es ab, wie weit es einem gelingt, über die Bausteine seines Feuerelementes warm und trocken zu gebieten, um diese als Willenskraft einzusetzen, oder ihren Triebformen ausgeliefert ist.

- **Der Jupiter:** Das ethische Prinzip. Das Organ der Urteils- und Sinngabungsfähigkeit, welches durch Assimilation und Ordnung den Fortschritt und das Wachstum der geistseelischen Entwicklung regelt. Es bestimmt die Qualität der ideellen Werte und der persönlichen Moral. Die Jupiterzellen geben das Niveau der Zielvorstellungen, mit denen man seine persönliche Vollendung, aber auch seine irdischen Lebenserfolge anstrebt, vor. Auf ihnen beruht das Gerechtigkeitsempfinden, der Sinn für soziale Ordnung und alles, was sich im Denken, Fühlen, Wollen und Handeln als Weisheit spiegelt. Jupiter bringt den Entwicklungszustand der persönlichen Reife zum Ausdruck.

- **Der Saturn:** Das grenzsetzende Prinzip. Das Organ der Konzentrations- und Beharrungsfähigkeit. Die Wesenszellen des auf Bewahrung, Kristallisation und Absicherung ausgerichteten Geistorganes bestehen zum Großteil aus den "erdigen" Bausteinen kalt und trocken. Die Qualität der notwendigen hemmenden und haltgebenden Strukturen und Energien, die einen in Form von Angst oder Vorsicht oder aus Gründen des Gewissens hindern, etwas zu planen, oder aus Pflichtgefühl und Verantwortung dazu drängen, Bestimmtes durchzuführen (und Durchhalten lassen), wird von den saturnalen Wesenszellen bewirkt. Jeder Akt der Selbstüberwindung, des Verzichts und der Selbstbeherrschung transformiert die dafür nötigen Erdelemente ins Geistige und bietet in Form der Saturnzellen den inneren Halt.

Mit den Wesenszellen des Saturnprinzips erreichen wir die Grenze des Seelengartens. Sie umspannen den persönlichen Bewußtseinsraum wie eine feinstoffliche Haut, aus der wie Seifenblasen die Elementale Form annehmen, und sie durchziehen das Innere wie ein stabiles Knochengerüst, das aus dem Fels der Erfahrungen gewachsen ist und dem Bewußtsein Halt und Inhalt gibt. Sämtliche Elementale sind aus dieser lebendigen saturnkristallisierten Äthersubstanz des Akashas gebildet.

Das Organ des Saturnprinzips ist aber nicht das letzte, sondern wird noch von drei weiteren Sinneszentren überlagert und durchdrungen. Diese sind nicht nur für das Innere des Seelengartens und Bewußtseinsinhaltes zuständig, sondern reichen über die saturnalen Grenzen hinaus. Wer sie ausgebildet hat und beherrscht, dem gewähren sie Einblicke in die Welten und Ebenen jenseits seines jeweiligen Bewußtseinsraumes:

- **Der Uranus:** Das befreiende Prinzip. Das Organ der Intuitionen erfassenden Aufnahme und Umstellungsfähigkeit. Die uranischen Wesenszellen überspringen als "Geistesblitze" logische oder gesetzmäßig gewachsene elementale Vernetzungen und Strukturen (Gedankenfolgen). Sie sprechen auch auf wesensfremde umstrukturierende und Neuland erschließende oder umbruchbewirkende Impulse an und geben diese an die persönlichen Wesenszellen weiter.

In der Welt des grobstofflichen Körpers, wo die Ausläufer der Saturnzellen die Elementale in Form des Gedächtnisinhalts zugänglich machen und nicht gespeicherte Bewußtseinsinhalte höchstens durch das saturngeprägte Gewissen unbewußt aufscheinen, verbinden die Wesenszellen des

Uranus, indem sie logische Gedankenfolgen überspringen, direkt mit Ideen und Vorstellungen im persönlichen Seelengarten. Dabei ist es gleich, ob diese Ideen aus vorhergehenden Inkarnationen stammen oder von anderen Wesen eingegeben wurden.

Im Seelengarten verbinden die Uranuszellen das Bewußtsein über die gewachsenen Raum- und Zeitqualitäten hinweg direkt mit den angepeilten Zielvorstellungen. Das befreit von der dort sonst zur Bewegung notwendigen Triebenergie der Gefühle, gibt einen größeren Überblick und läßt blitzartig wie Erleuchtungen Zusammenhänge und Raumausschnitte erfassen, die sonst nicht erkannt würden und sogar weit über die (eigenen) Grenzen des Seelengartens hinausreichen können.

**Der Neptun:** Das grenzüberschreitende Prinzip. Das Organ der sensitiven Inspirationsfähigkeit. Auch dieses Geistorgan verbindet das persönliche Bewußtsein mit Inhalten aus anderen Sphären. Während aber die Uranuszellen die persönlichen Grenzen überspringen, öffnen sich die Neptunzellen sanft und vorbehaltlos (gutgläubig), lösen sich auf und verbreiten sich wie Nebel und lockern dadurch auch die festen, schützenden Saturnschichten auf.

Neptunzellen bestehen aus den feinsten, fluidalsten Bausteinen des Feucht mit etwas Kalt und sind die flüchtigsten, sensibelsten, reinsten, empfänglichsten Wesenzellen des Geistes. Sie geben sich allem hin, reichen über den Seelengarten hinaus wie feinste Fühler, lebenden Antennen gleich, und empfangen, tragen hinein in den Seelengarten, was sich mit ihnen "vermählt", auch das Böse oder Falsche. Sie weiten sich aus im Unendlichen, sind offen für alles. Die Folge dieser "Medialität" ist nicht nur Inspiration, Ahnung und Erschauen von Visionen, sondern auch Täuschung, Verirrung, Auflösung des ICHSELBST. Tatsächlich findet man im Horoskop (Abbild des Seelengartens) von Drogenabhängigen, von psychisch Kranken und Kriminellen den Neptun genauso häufig als bedeutsamen Wesensfaktor wie im Geburtsbild großer Mystiker, Künstler und medialer Seher.

**Der Pluto:** Das gestaltwandelnde und Energie transformierende Prinzip. Das Organ der überpersönlichen Einwirkungsfähigkeit. Die Wesenzellen des Pluto sind immer Ausdruck von Macht und Gewalt. Massiv beeinflussend, zwanghaft vernichtend wirken durch sie alle persönlichen, aber auch überpersönlichen Schicksalsmächte.

In jenen Wesenzellen des Pluto, die nicht bewußt kontrolliert und beherrscht werden, sammeln sich die überwertigen Energien, die sich dann zu gegebenem Anlaß, von dämonischen Mächten gezündet, zerstörend entladen. Umgekehrt kann man mit beherrschten Plutozellen jeder Schicksalsmacht Einhalt gebieten und sein eigenes Wesen von allen negativen Strukturen befreien. Dieses gestaltwandelnde Prinzip wandelt auch das ICHSELBST zur Grundlage einer neuen Persönlichkeit. Ohne Pluto würden sich in jeder Inkarnation immer wieder dieselben persönlichen von Saturn verdichteten und von Jupiter geordneten Elementale und Elementare inkarnieren. Mit Uranus kann man sie zwar neu schichten, mit Neptun verfeinern, verfremden oder bedeutungsloser machen, aber nur Pluto vermag sie von innen heraus (wie die Kernenergie der Materie) aufzubrechen. Daß man die dabei freiwerdende Energie der gespeicherten Elementare als heftigen Einbruch in seine bestehende Ordnung, als Schicksalsschlag, als böse Gewalt erlebt, ist verständlich.

Mit den Plutozellen ist man an die Grenzen seiner schöpferischen Fähigkeiten gelangt. Dieses Organ, das in der Magie unentbehrlich ist, ist nur bei wenigen Menschen voll ausgebildet.

Für die Inkarnationen im grobstofflichen Körper ist noch ein Seelenorgan zu beachten:

**Der Aszendent:** Das realisierende Prinzip. Das Organ, das die Ausgerichtetheit des geistigen in die irdische Welt bestimmt; die astrale Matrize zur individuellen Verwirklichung aller sich inkarnierenden Wesenzellen zur charaktertypischen Form der Gesamtperson und seiner speziell im Irdischen ausgerichteten Eigenschaften, Interessen und Neigungen.

Der Aszendent kann mit dem Mundstück eines Gartenschlauchs verglichen werden, das dem durchlaufenden Strom des Wassers (den sich inkarnierenden Elementaren und Elementalen) seine individuelle Ausdrucksform verleiht. So können z.B. schlaffe "Fische - Mars"- Energien durch das "dünne Mundstück" eines Widderaszendenten sehr viel mehr Druck erhalten und dynamisch wirken, umgekehrt kann eine aktive, leidenschaftliche Skorpionsonne durch einen z.B. Krebs-, Fische- oder Jungfrauen- Aszendenten viel von ihrer dynamischen Spannkraft verlieren.

Der Aszendent überträgt dabei nicht nur die Qualität eines einzigen Abschnittes der Ekliptik (Tierkreiszeichen) auf die Wesenzellen, sondern setzt sich in den sogenannten "Häusern" fort. Diese Kraftfelder bestimmen

die irdisch ausgerichteten Interessen und Neigungen der einzelnen planetaren Organe und Zellen und fassen die gesamten persönlichen Energien und Qualitäten, die sich inkarnieren, zu einem einheitlichen "Lebensleib" zusammen, der sich in dieser einzigartigen Form mit dem Tode wieder auflöst.

### **Die Innen- und Außenwelt der feinstofflichen Ebenen**

Die hermetische Anatomie unterscheidet entsprechend den vier Elementen vier innere Geistorgane und vier äußere. Die inneren ermöglichen das Bewußtsein im grobstofflichen Körper und im Seelengarten. Die äußeren geben darüber hinaus die Möglichkeit, über die persönlichen Grenzen hinaus Einblicke aus anderen Ebenen zu gewinnen und auch auf diese einzuwirken oder in sie vorzudringen.

Innere:

**Mercur** -Luft - ich denke (Denken). **Venus** - Wasser  
- ich liebe (Empfinden). **Mars** - Feuer - ich will  
(Wollen). **Jupiter** - Erde - ich ordne (Da-sein).

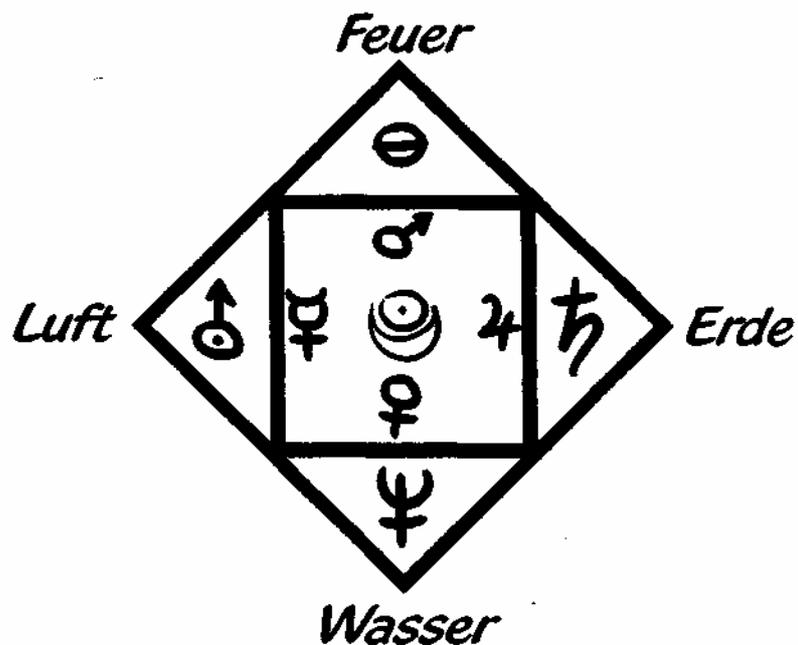
Äußere:

**Saturn** - Erde - ich begrenze (Gewissen). **Uranus** -  
Luft - ich befreie (Intuition). **Neptun** - Wasser - ich  
ahne (Inspiration). **Pluto** - Feuer - ich muß  
(Transformation).

**Sonne und Mond** kanalisieren das elektrische und magnetische Fluid und sind die eigentlichen Träger des Bewußtseins. **Der Aszendent** faßt alle zu einem Organismus zusammen.

Im Kapitel "Gezeiten der Macht" (6. BUCH) gehe ich auch auf die astrologischen Aspekte der hermetischen Anatomie ein. Ich halte es für ganz wichtig, daß sich jeder, der den hermetischen Weg beschreitet, mit der astrologischen Wissenschaft auseinandersetzt. Es gibt heute genug gute Literatur, mit der es möglich ist, sich in wenigen Wochen die nötigen Kenntnisse anzueignen.

Zum besseren Verständnis der planetaren Struktur der Seelenorgane empfehle ich Thomas Ring "Astrologische Menschenkunde, Band 1 - 3). Er war es, der G.G. Jung die Astrologie nahebrachte und die tiefen psychologischen Mechanismen mit astrologischen Symbolen verständlich machte. Für die astrologische Praxis lese man sämtliche Werke von Arroyo. Er bietet die treffsichersten Regeln und Auslegungen, wie und wann sich bestimmte astrologische Konstellationen realisieren, wie man sie erlebt und wie man damit sinnvoll umgehen kann, um sich das Leben und sein ICHSELBST bewußt zu gestalten.



*Erde*

51

## DER LICHTLEIB

Auch wenn sich das ICH verschiedener Körper bedient (wir unterscheiden den Vitalkörper, den Astralkörper und den Mentalkörper), die persönlichen Planetenorgane, die zum Lichtleib umgeformt werden sollen, bleiben als unmittelbare Wesensglieder immer dieselben. Als Geistesglieder lenken sie nicht nur die Vorstellungen, also die elementalen Wesenszellen des Mentalkörpers, sondern auch die Gefühle, die elementaren Zellen des Astralkörpers, und bestimmen über die vitale Lebenskraft, die Qualität der Handlungsfähigkeit im grobstofflichen Körper.

Was dabei das wirkliche Wesen des ICH, das diese Organe gebraucht, ist, läßt sich genausowenig erklären wie das Wesen Gottes. Wir können nur die Wesensgrundlagen erfassen, die das ICH braucht, um sich als ICH BIN der ICH BIN bewußt zu werden.

Dazu muß man sich das Bewußtsein genauso als Element eines wesenhaften Geistes vorstellen wie die feinstoffliche Wesenhaftigkeit der Elementale des Denkens, des Fühlens, des Empfindens und des Wollens. Das Bewußtsein ist ein fünftes Element, das alle anderen durchdringt, in dem alle anderen eingebettet sind wie die Materie im Raum. (Siehe auch Seite 33 und Seite 114).

So wie es Raumausschnitte gibt, gibt es Bewußtseinszellen. Diese sind dann aber kein leerer Raum mehr, sondern mit dem "ICH" erfüllt und abgegrenzt.

"ICHBIN" und Bewußtsein sind dasselbe. Der Inhalt, also das Sein, mit dem sich das ICH identifiziert, besteht aus dem, was es denkt, und den daraus erwachsenden Gefühls- und Wollensimpulsen.

Das, was man mit Bewußtsein bezeichnet, ist daher auch zugleich die Persönlichkeit in ihrer Gesamtheit mit all ihren Anlagen, Charaktereigenschaften und Fähigkeiten. Das ICH, das Bewußtsein, ist der sich damit identifizierende und dadurch selbstbegrenzende Kern (die den Inhalt zusammenfassende Hülle), der Umraum, der von den persönlichen Gedanken, Gefühlen und Trieben erfüllt ist.

## **Bewußtseins-elemente**

Das Bewußtsein ist zwar eine unteilbare Einheit aus dem Akasha-Prinzip, es stützt sich aber trotzdem (so wie jeder Organismus) auf Wesenszellen, die den vier Elementen analog sind und ohne die es nicht Bewußtsein wäre:

**1. Der Bewußtseinsinhalt.** Das "ICH", das sich in der Vorstellung "ICHBIN" wahrnimmt und dadurch sein Selbstbewußtsein erlangt. (Erde)

**2. Die Empfangs- und Wahrnehmungsbereitschaft.** Das passive, stille, beeindruckbare, beobachtende Element, das wahrnimmt, auf dem auch das Fühlen und Empfinden beruht. (Wasser)

**3. Die Denkfähigkeit.** Der Intellekt, mit dem sich das ICH, die Gedanken und Vorstellungen, die den Wahrnehmungen zugrunde liegen, schafft und damit umgeht. (Luft)

**4. Die Konzentrations- und Glaubenskraft.** Das "Licht" der wachen Aufmerksamkeit, das als gebündelter Strahl die Wahrnehmungen belebt und sichtbar macht und im Bewußtseinsfeld hält. (Feuer)

Wiederholen wir:

Das ICHSELBST ist Bewußtsein. Aber ohne Inhalt wäre es nicht bewußt (existent). Es bleibt daher selbst auf der höchsten Stufe der Selbsterkenntnis, als Beobachter der Vorstellung "ICH BIN der ICH BIN" auf den Bewußtseinsinhalt dieser Wahrnehmung als seinen Träger angewiesen.

Davon unabhängig stützt sich das ICH auf die anderen ständig auftauchenden Wahrnehmungen seiner Empfindungen, Gefühle, Vorstellungen und Triebe. Es wird sich dabei zwar nicht seines SELBST, doch immerhin des Daseins bewußt.

Mit den planetaren Wesenszellen hat das ICH die Möglichkeit, sich Organe für einen feinstofflichen "Licht"-Leib zu bilden, mit dem es sich selbst erkennen und aktiv, nicht nur als Beobachter, über seine Bewußtseinsinhalte zu gebieten vermag. Dazu muß es aber zuerst die planetaren Wesenszellen seiner Organe beherrschen.

Da auch diese geistigen Wesenszellen aus Elementalen und Elementaren bestehen und diese über ihre Bausteine, die Urqualitäten der vier Elemente, gelenkt werden können, kann man über jene Elemente, die man beherrscht, auch seine geistigen planetaren Glieder und Organe lenken und beherrschen.

## Wie man den Lichteib gestaltet

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, ist die "Erschaffung" des Lichtkörpers, obwohl dieser in der neuen Form zuvor noch nicht vorhanden war, keine Neuschöpfung. Die Arbeit der "Königlichen Kunst" ist eine Veredlung, eine Reinigung, eine Neuordnung - sowohl der Struktur des gesamten feinstofflichen Körpers als auch seiner Organe und Glieder und deren Wesenszellen. Es handelt sich um eine Vervollkommnung des Vorhandenen.

Der Stoff, aus dem der zu bauende Lichteib besteht, wird aus den "verworfenen Steinen" gewonnen. In jener Zeit, als die Hüter der hermetischen Wissenschaften noch in Bauzünften arbeiteten, bediente man sich der damals gebräuchlichen Symbolik, die dem vorhandenen Wissen entsprach. Man wußte nichts von den lebenden Zellen des Körpers und beschrieb die geistigen Erkenntnisse mit jenen Symbolen, die dem Verständnis der Menschen entsprachen. In der Baukunst wurde der Fortschritt der geistigen Entwicklung am besten sichtbar. Heute erlebt die Menschheit ihre größten Erfolge im direkten Eingriff in die Strukturen des Lebens, in der Gentechnik. Es wird daher jedem sofort verständlich, wenn wir die Erkenntnisse der Bausteine des Lebens auf die geistigen Bausteine und Strukturen übertragen und statt toter Materie eines "verworfenen Steins" das wesenhafte Geistesmodell einer lebenden feinstofflichen Zelle eines kleinsten wesenhaften Geistes wählen.

Unerwünschte (verworfen) Wesenszellen, die Elementare, Schemen und Larven, die einen in Form von schlechten Gewohnheiten, negativen Eigenschaften, Begierden, Ängsten oder Leidenschaften gegen den eigenen Willen drängen, etwas zu denken, zu fühlen oder zu tun, sind Auswüchse freier Wesenszellen die den geistigen Organen nicht gehorchen. Aber gerade sie sind es, die man braucht um aus ihnen die Energie und Feinstofflichkeit der Urqualitäten für seine persönlichen geistigen Glieder und Organe zu gewinnen. Auch wenn man die feinstofflichen Wesenszellen als kleine Geister bezeichnen kann, unterscheiden sie sich doch grundlegend von dem, was in der Hermetik als Wesenheit oder Intelligenz bezeichnet wird. Die Wesenszellen sind "einzellige" Geister und haben, selbst in ihrem größten Verband in Form von Komplexen, Affekten, Schemen, Larven usw., zwar ein Bewußtsein und einen Selbsterhaltungstrieb, aber keinen vitalen Stoffwechsel. Sie wachsen nicht organisch wie Menschengeister, Genien oder Götter, die sich dabei immer mehr vervollkommen, sondern ähnlich wie Kristalle durch Bildung und Anhäufung gleicher Wesenszellen. Die Energie, die sie scheinbar

verschlucken, wird, wenn man sie auflöst, wieder in Form des innewohnenden elementaren Fluids der entsprechenden Urqualität freigesetzt und kann anderen Wesenszellen zugeführt werden.

Jede solchermaßen aufgelöste Wesenszelle wird genauso wie andere gezähmte Elementare oder umgeformte Elementale zu einem Baustein des Lichtkörpers und untersteht fortan der persönlichen Willenskraft.

Die okkulte Tradition kennt verschiedene Techniken zur Transformation der Fluidkraft und Neugestaltung des Lichtstoffes zu Elementalen der persönlichen Organe des Lichtkörpers. Der Gnostische Hermetiker bedient sich aller vier Methoden, die ich nachstehend erstmals unverschlüsselt beschreibe.

### **1. Die hermetische Praxis der Transformation:**

Durch Selbstbeherrschung werden die unerwünschten, schmarotzenden Larven und Schemen der Süchte, Begierden und Leidenschaften, der Ängste und schlechten Gewohnheiten bekämpft und aufgelöst. Bei dieser Methode geht es in erster Linie um die Rückgewinnung der in den Seelenauswüchsen gebundenen Energien. Gleichzeitig werden die zur Überwindung nötigen Fluide gestärkt. Es ist eine Art Seelenmuskeltraining.

### **2. Die mystische Praxis der Selbstveredelung:**

Unerwünschte Wesenszellen und Auswüchse werden nicht beachtet und damit isoliert und ausgehungert. Dagegen werden positive Elementale von angestrebten Eigenschaften und erwünschten Tugenden gezielt durch Autosuggestion, Opfer und Verzicht geformt und so oft als möglich ins Bewußtsein gerufen oder durch kontemplative Meditation und Zuwendung angezogen. Ziel der mystischen Praxis ist die Veredelung, also die Hebung der Qualität seiner Wesenszellen.

### **3. Die alchemistische Praxis der Lösung und Neuordnung:**

Auch sie bezweckt eine Veredelung der Elementale. Dazu bedient man sich des Gesetzes der Polarität der Urqualitäten und Elemente. Negative Auswüchse eines Elements entstehen, wenn ein Element überwiegt oder wenn die Urqualitäten in einem Element nicht im Gleichgewicht sind (überwiegt z.B. im Feuerelement das Warm, so bilden sich Elementare des Zorns, der Ungeduld, der Unbeherrschtheit). Der Überschuß an Warm kann aber ins Luftelement überführt werden, in dem z.B. gezielt Elementale des Frohsinns, der Offenherzigkeit oder Freigebigkeit entwickelt werden. Die alchemistische Methode bekämpft nicht nur das Negative, sondern verwandelt ein Element in ein anderes und bewirkt damit eine Reinigung

des Elements und harmonische Neuordnung des Gleichgewichts der Elemente untereinander.

#### **4. Die magische Praxis des vierpoligen Magneten:**

Die Techniken der hermetischen, mystischen und alchemistischen Praxis werden durch spezielle Formeln, Rituale und Hilfsmittel erweitert. Ziel ist, durch eine Veredlung der Wesenszellen und Stärkung der persönlichen Willenskraft das gesamte Gleichgewicht seiner Elemente herzustellen. Das bewirkt automatisch eine Vervollkommnung der von ihnen geformten Strukturen der Geistorgane des Lichtkörpers.

#### **5. Die quabbalistische Praxis des Franz Bardon: Wer diese schwierige**

Technik beherrscht, kann damit direkt die planetaren und zodiakalen Wesenszellen für die feinstofflichen Glieder und Organe seines Lichtkörpers gestalten.

Je nach persönlicher Reife und nach Temperament wird sich der eine mehr zu jener, der andere mehr zu dieser Technik hingezogen fühlen. Im Verlauf der geistigen Entwicklung können sich auch vorübergehend bestimmte Schwerpunkte bilden. Mit zunehmender Erkenntnis und wachsenden magischen Fähigkeiten wird es dann gelingen, die einzelnen Methoden zu verbinden.

- Die Praxis der hermetischen Transformation gehört jedoch zum Fundament und Ausgangspunkt jedes hermetischen Weges.

Alle fünf Techniken haben ein gemeinsames Ziel: Den Aufbau eines Lichtkörpers, der aus Geistzellen veredelter Eigenschaften besteht und der dem Bewußt-SEIN die uneingeschränkte Macht verleiht, aus der Mitte heraus das harmonische Gleichgewicht zu bewahren und die Fähigkeit sich in andere Ebenen auszuweiten.

Ehe man jedoch eine der Praktiken anwendet, empfiehlt es sich, nochmals eingehend über Bau und Funktion von Lebensleib, Seele, Geist und Lichtleib zu meditieren und sich ein klares Bild zu machen von der Anordnung, Aufgabe und Qualität der Wesenszellen seines Wesens, die es zu bearbeiten gilt.

# DIE HERMETISCHE PSYCHOLOGIE

## **DIE WESENSZELLEN DER MENSCHEN UND INTELLIGENZEN**

Auf den Seiten 11 - 15 sind einige typische Eigenschaften der Vitale, Elementare und Elementale angeführt, die in ihrem Zusammenwirken den persönlichen Charakter eines Menschen ergeben.

Der Charakter eines Menschen, sein Wesen, ist ja nichts anderes als Ausdruck des Wirkens dieser Wesenszellen, aus denen sich der feinstoffliche Körper zusammensetzt. Er ist die Folge ihrer Lebensäußerungen, die einen in Form von Gewohnheiten, Empfindungen, Affekten und Emotionen, Wünschen, Begierden und Gefühlen bewegen und die in Form der Vorstellungen, Meinungen, Phantasien und Idealen die Gedankenbahnen vorgeben, welche die Neigungen und die Art und Weise bestimmen, wie man mit diesen (seinen) Regungen umgeht.

Je nach Wesensart erlebt man die aus seinem Inneren kommenden Regungen als leicht und flüchtig oder nachhaltig schwer und reagiert .genauso wie auf die von außen kommenden Eindrücke, entsprechend seines Temperaments entweder schnell oder langsam, stark oder schwach. Geringes Haften am gegenständlichen Anlaß, ganz gleich, ob es sich um eine äußere Situation oder eine innere Emotion handelt, bewirkt als Folge qualitatives Leichtsein (Extrovertiertheit) - starkes Haften dagegen führt zu nachhaltiger Schwere und Wichtigkeit der Gedanken und Gefühle (Introvertiertheit).

Die Fähigkeit des Lösen Könnens und des Bindens an Strukturen von Wesenszellen, die das Lösen und Binden ermöglichen, entscheidet daher genauso über die Charakteristik des menschlichen Wesens wie der Energiefaktor seines nach außen gerichteten Temperaments.

Sowohl die innere Befindlichkeit als auch die Art und Weise der sich daraus ergebenden Reaktion ist vom Mischungsverhältnis der Urqualitäten abhängig.

Warm und kalt lassen einen die Geschwindigkeit und Intensität des Energetischen, also die bewegende, formende Kraft seiner Wesenszellen erleben. Trocken und feucht dagegen sind Ausdruck der Dichte und Festigkeit des Substantiellen, also der tragenden Masse, für den Rückhalt des Energetischen. Natürlich ist mit substantieller Masse nicht grobmaterieller Stoff, sondern die feinstoffliche Lichtsubstanz des Geistes, der elementale Anteil an der elementaren Kraft gemeint.

Von der harmonischen Wechselwirkung zwischen den vier Urqualitäten, die den Antrieb und Rückhalt bewirken, hängt es ab, welche Wesenszellen der vier Elemente sich im feinstofflichen Körper eines Menschen bilden können.

(Das Wesen eines Menschen setzt sich ja aus diesen Wesenszellen zusammen).

Der Alchimist spricht von "Prima Materia" und meint damit dieses Ausgangsmaterial, den "Stoff<sup>1</sup>", den er bearbeitet, um ihn in den Stein der Weisen (Lichtleib) zu verwandeln.

Der Hermetiker weiß, daß es sich bei dem Gestein um lebende Steine, um die Wesenszellen seines Wesens handelt, die, sobald er sie beherrscht, zu Wesenszellen der Glieder seines Lichtleibes werden. Die Instanz, die regulierend in das Wechselspiel der persönlichen Elemente einzugreifen vermag und damit imstande ist, den feinstofflichen Leib zu lenken und umzuformen, ist das Bewußtsein, das wahre ICHSELBST. Es stützt sich dabei auf jene Wesenszellen, die den bewußt geplanten, gewollten und kontrollierten Imaginationen folgen. Diese bilden dann die eigentliche geistige Struktur der planetaren Organe des Lichtkörpers.

- Man muß daher unterscheiden zwischen den feinstofflichen Körpern (Lebensleib - Astralkörper - Mentalkörper) und dem Lichtleib.

Die Wesenszellen der feinstofflichen Körper sind die Vitale, Elementare und Elementale, die im physischen Körper als "Temperament", individuelle Eigenschaften und persönliche Wesenszüge in Erscheinung treten und deren ungezügten Auswüchse einem im Seelengarten noch als wesenhafte Geister gegenüber treten können. Der Lichtleib dagegen ist jener Bewußtseinsträger, der als unmittelbares Werkzeug dem Bewußtsein dient, die Herrschaft über seine anderen Bewußtseinsträger auszuüben, wodurch man auch Zugang zu Ebenen anderer Wesen außerhalb des persönlichen Seelengartens gewinnt. Er besteht zwar genauso aus elementalen Wesenszellen wie der feinstoffliche Körper, jedoch wurden diese durch die gezielte Transformation zu Wesenszellen einer höheren Ordnung. Sie wurden durch den Akt der bewußten Selbstbeherrschung gereinigt, veredelt und neu eingeordnet, zu Wesenszellen der "Planeten-Organen" des höheren, komplizierteren, geistigen Organismus, den wir als Lichtleib bezeichnen. Lichtleib deshalb, weil sein feinstoffliches "Bein und Fleisch" (die Vitale, Elementare und Elementare) nicht mehr eigenen Impulsen folgen, sondern dem unmittelbaren Gebot des ICHSELBST, das sich in Form modifizierter Lichtimpulse manifestiert, gehorchen. Die Glieder des Lichtkörpers drücken deshalb direkt die gebietenden Imaginationen des persönlichen Wollens aus, aber nicht mehr, indem man (das Bewußtsein) auf sie einwirkt, sie bewegt

oder verändert (obwohl das scheinbar geschieht), sondern weil sie sich als unmittelbarer Ausdruck des wahren ICHSELBST dem Zustand und Gebot des Bewußtseins entsprechend von selbst verändern.

## **Die Bewußtseinsachse**

Die Möglichkeit des Bewußtseins, sich selbst zu offenbaren, hängt davon ab, welche von den Wesenszellen, auf die es sich stützt, veredelt und beherrscht wurden. Denn nur diese bilden die Zellen der Glieder und Organe des Lichtkörpers. Im Unterschied zu den anderen Wesenszellen sind diese! Wesenszellen vierpolige Gebilde, die durch eine unverrückbare Mitte im Gleichgewicht gehalten werden. Daher muß man bei der Reinigung und Veredelung seines Wesens zuerst die Ursachen für sein Ungleichgewicht suchen und beseitigen. Nur aus dieser Mitte heraus lassen sich vierpolige Wesenszellen gestalten.

Bardon hat dazu das Modell des "Seelen spiegels" entworfen. Dabei werden die Charaktereigenschaften, die man an sich findet (eine Horoskopanalyse kann zusätzlich sehr hilfreich sein), nach den ihnen zugrunde liegenden Elementen geordnet und einander gegenübergestellt. Es ist am Anfang gar nicht so wichtig, daß man alle seine Eigenschaften erkennt und richtig zuordnet. Aufgrund der Urqualitäten, die bekanntlich immer in zwei Elementen zur Geltung kommen, ist es oft schwierig, das richtige Element einer Eigenschaft zu bestimmen. Das, worauf es ankommt, ist, daß man eine Empfindung, ein Gefühl und eine Vorstellung von dem entwickelt, was die Urmächte, die hinter den Eigenschaften wirken, sind. Nur wer imstande ist, die den Elementalen zugrundeliegenden Urqualitäten nachzuempfinden, kann durch Aktivieren der jeweiligen Gegenkräfte seine Wesenszellen beherrschen, lenken und transformieren.

Sobald erst einmal (durch genügend viele transformierte Wesenszellen) die Organe und Glieder des Lichteibes eine bestimmte Stabilität aufweisen, kann das innere Gleichgewicht (der vier Elemente) auch ohne hermetische Analyse leichter gehalten und "bei Verlust der Mitte" rasch wieder gefunden werden. Das eigentliche Rückgrat des Bewußtseins bildet nämlich eine aus den Gewissenselementalen gebildete Achse, die über das Wesen seines Selbst hinausreicht und auf die Mitte einer höheren Ordnung ausgerichtet ist, nach der sie sich orientiert.

Die Mythen, die sich um das Geheimnis des Nordens ranken, geben Zeugnis davon. Die Riten des Polarsterns, die man z.T. noch in der Mystik der (sich drehenden) Derwische, in der persischen Sufitradition und bei den Taoisten aufspüren kann, weisen genau auf diese Mitte (des Zodiaks - also eines höheren Systems) hin. Am Pol, in der ruhenden Mitte, dachte man sich den Ort von dem aus man wie durch ein Tor die Erdgebundenheit überwindend in die höhere Ordnung des Sonnensystems eingehen kann. Wäre die Erdachse nicht schräg zur Sonnenbahn geneigt, so würde, befände man sich unter diesem Punkt, die Sonne nie mehr untergehen. Nur weil das nicht der Fall ist und die Achse auch nicht fest auf einen Punkt ausgerichtet bleibt, erleben wir Tag und Nacht, die vier Jahreszeiten, Licht und Finsternis in wechselnder Folge.

Genauso wie die Neigung der Erdachse zur Ekliptik Licht und Finsternis bedingt, bewirken die persönlichen „Zuneigungen“ die Gezeiten der Seele. Licht und Finsternis im menschlichen Wesen erlebt man als Glück und Sorge, Hoffnung und Angst, Macht und Ohnmacht, Erkenntnis und Verirrung, Freiheit und Erstarrung, Bewußtsein und Nichtsein. Hat man aber die Achse seiner Mitte einmal aufgespürt, kann man aus ihr heraus ihre Neigung (seine Neigungen) ändern und vermeidet damit, daß einen Einseitigkeiten seines Wesens, aus der Überblick und Macht gewährenden erhabenen Mitte, zurück in die Tiefen der wogenden Elementare ziehen. Was für die Raumordnung der erschaffenen Welt die vier Himmelsrichtungen bedeuten, ergibt sich nämlich in den feinstofflichen Welten aus der geordneten Aufeinanderfolge der vier Elemente.

Auch die vier Elemente sind Facetten einer unteilbaren Einheit. Man kann sich ihre Grundlage wie einen Kreisel vorstellen, der sich dreht. Denn tatsächlich sind die vier Urqualitäten, die ja den Ursprung der vier Elemente bilden, in ständiger Bewegung. Dadurch ist auch das Hervortreten der Elemente einem steten Wandel unterworfen, und es entsteht der Eindruck, als habe man es mit vier gesonderten Einheiten zu tun. (Abbildung Seite 65)

Auf der feinstofflichen Ebene sind Qualitäten Orte. Gleiches zieht Gleiches an. Daher drängen die Qualitäten zu ihrem Ort. Es kommt dabei aber nicht zu einer Scheidung, sondern zu einer pulsierenden Wechselwirkung mit den anderen Elementen, die sich zuerst in Form des elektrischen und magnetischen Fluids, und dann in lebenden Organismen als die Vitalenergie der Lebenskraft manifestieren. Je nach der Richtung (Elementequalität), in die die Ströme gerade fließen, werden die entsprechenden Elementare dieses Elementes verstärkt mit den Fluiden dieser Lebenskraft versorgt. Bekanntlich

fließt einem gedehnten Muskel automatisch mehr Energie zu als einem entspannten, nicht aktivierten. Das gilt auch für die Geist- und Seelenmuskel. Sobald aber eine der vier Urqualitäten überwiegt und das nicht durch Elementale der entgegengesetzten Eigenschaften ausgeglichen werden kann, kommt es zu einer Störung des elementaren Gleichgewichtes; der "Kreisel" I wird sich in diese Richtung neigen, und die analogen Wesenszellen (Eigenschaften) entarten. Das Rückgrat des Lichtkörpers kann die Bewußtseinsachse nur solange aufrecht halten, als es sich auf Elementale, die im Gleichgewicht sind, stützen kann.

Da es sich (wie in jedem organischen System) um eine kreisläufige Wechselwirkung handelt und die Urqualitäten auch paarweise in Form der vier Elemente auftreten, kann sich eine Störung ihres Gleichgewichtes auf zwei Arten (Ebenen) auswirken:

- Entweder setzt sich in einem Element eine der beiden Urqualitäten stärker durch,
- oder die Eigenschaften eines Elements treten gehäuft auf.

In beiden Fällen werden sich in der Folge Elementale negativer Wesenszüge bilden. Denn nur aus dem harmonischen Gleichgewicht heraus können positive Eigenschaften entstehen. Solange z.B. im persönlichen Feuerelement Warm und Trocken gleich stark zur Geltung kommen, können sich positive Elementare wie Mut, Zuversicht und Tatkraft entwickeln.

Überwiegt aber Warm gegenüber Trocken, so bewirkt das eine Verlagerung des Schwerpunkts in Richtung auf das Leichte, Lösende, "Haltlose" des Luftelements. Es werden sich vermehrt "negative" Elementare, die Hektik, Leichtsinns und Übermut bewirken, bilden. Wenn dagegen Trocken überwiegt, so entstehen durch den vermehrten Einfluß aus dem "Ego"-Zentrierten, blockierenden Erdelement Elementare des Eigenwillens, der Rücksichtslosigkeit und Brutalität.

Die Bewußtseinsachse wird sich aber auch durch zu viele positive Elementale eines Elements einseitig in diese Richtung neigen.

Daher können auch "positive" Wesenszellen das elementare Gleichgewicht im Bewußtseinsfeld eines Menschen stören. Sobald sie gehäuft auftreten und dadurch das Element, dem sie entspringen, einseitig hervortreten lassen, geht das auf Kosten des entgegengesetzten Elements.

Positive Eigenschaften drücken in der Regel die entgegengesetzte Wirkkraft des gegenüberliegenden Elements aus. Sie sind deshalb nur dann

wirklich positiv, wenn sie im ergänzenden Gleichklang mit der positiven Eigenschaft des anderen Elements auftreten. Das ist jedoch beim Überwiegen eines Elements selten der Fall.

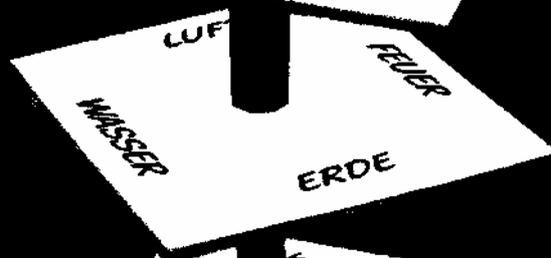
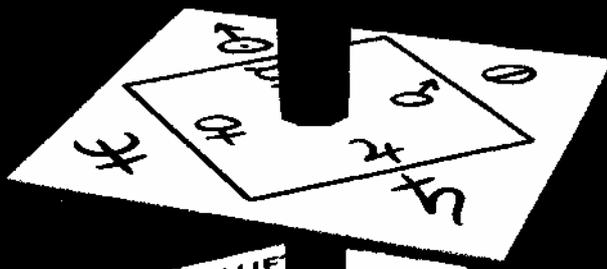
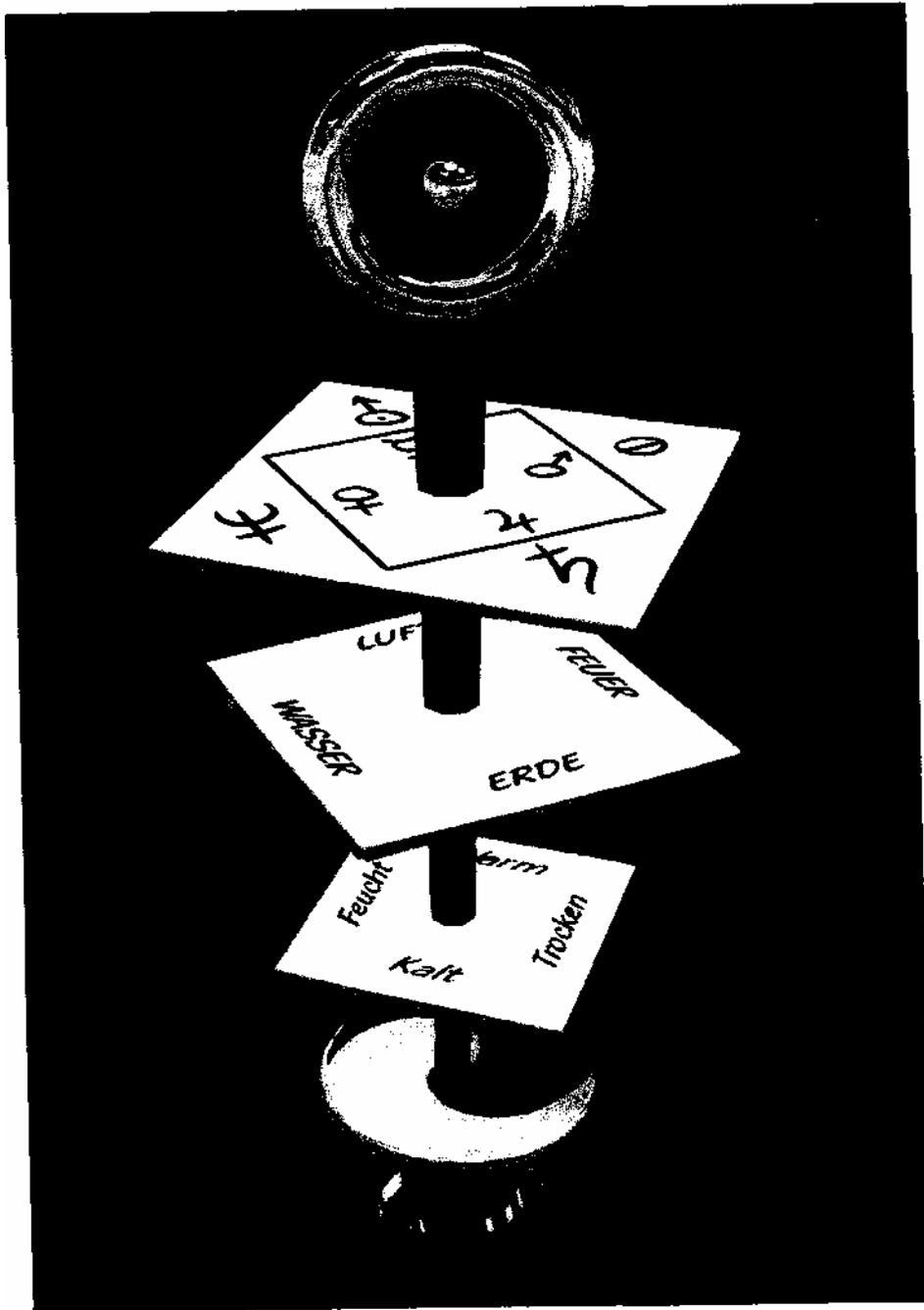
- Überwiegen die Elementare eines Elements, auch wenn diese positive Eigenschaften ausdrücken, so unterdrückt oder schwächt das in der Regel automatisch die Wesenszellen des gegenüberliegenden Elements.

Wer z.B. das Luftelement stark ausgeprägt hat und sich in der kapriziösen Unberechenbarkeit der Luftelementale wohlfühlt, hat oft Probleme mit dem einengenden Haftbestreben des Erdelements, und wer das energetische des Feuerelements stark entwickelt hat, zeigt dafür nicht selten Schwächen im Umgang mit Eigenschaften des auf Ruhe basierenden Wasserelements.

Der energische, mutige, kraftvolle Draufgänger wird nicht selten rücksichtslos und schroff empfunden. Bei ihm überwiegen die Feuerelementare, was auf Kosten der Wasserelementare geht, so daß Elementare des Mitgefühls, der Sanftmut und Geduld fehlen (Macht verdirbt bekanntlich den Mächtigen). Und wer stets gelassen bleibt (viel Wasser), läuft in Gefahr,

| teilnahmslos zu werden wenn er nicht gezielt seine Begeisterungsfähigkeit | (Feuer) zu steigern versucht.

- Dabei bringt das Überwiegen einer Urqualität zumeist zwei Elemente, nämlich die nebeneinander liegenden aus dem Gleichgewicht, das Überwiegen eines Elements dagegen mindert in erster Linie die Qualität des gegenüberliegenden Elements.



## GUT UND BÖSE

Für den Hermetiker hat Gut und Böse bekanntlich eine andere als die übliche moralische Bedeutung. Es gibt nichts Schlechtes, das nicht auch Gutes nach sich zieht und umgekehrt: Ohne Angst als Bremse würde Übermut die meisten ins Unglück rennen lassen. Kummer und Sorge lenken den Blick auf andere Werte und bewirken wichtige Erkenntnisse und Lernprozesse - Egozentrik bewahrt das ICH davor, sich zu verlieren - Zorn signalisiert dem Gegner, daß er zu weit gegangen ist - Lustbegehren liefert den Antrieb, bewegt und läßt die Trägheit überwinden, Streß hält wach. Zweifel ist das nötige Gegengewicht zur Gutgläubigkeit und regt zum Forschen an.

Angst soll aber nicht zu Feigheit führen. Sorge darf nicht deprimiert machen und Egozentriertheit nicht in Egoismus ausarten. Lustbegehren muß nicht in Suchtverhalten enden, und Streß kann anregen, aber braucht nicht Verwirrung stiften. Zweifel darf nicht Grundlage für Nihilismus sein und Zorn nicht die Selbstbeherrschung verlieren lassen.

- Schlecht ist immer nur das "Zuviel" oder das "zuwenig".

Die Urmächte, die im Menschen das Böse bewirken, haben daher genauso ihre Daseinsberechtigung wie die Mächte des sogenannten Guten. Das bedeutet jedoch nicht, daß man sich den negativen Regungen hingeben soll. Denn sobald sie in Erscheinung treten, ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß sie schon zu mächtig sind und in Schranken gewiesen werden müssen.

Es gibt keinen geregelten Verlauf, bei dem es nicht ständig zu einem Überoder Unterschreiten der angepeilten Zielvorstellung kommt, und nur die laufende Korrektur der Istwerte lassen die Sollwerte erreichen. Das gilt in der Kybernetik, für der Raumtermostat der Heizung, für die unzähligen Lenkkorrekturen beim Durchfahren einer Kurve mit dem Auto (der Kapitän eines Flußdampfers merkt in einer Stromkurve die Über- oder Untersteuerung noch viel stärker) - das gilt auch für das kreisläufige System der Steuerung seiner Wesensenergien, um das Bewußtsein im Strom seiner Regungen auf Kurs zu halten.

Wenn somit "gut" die Mitte ist, so bedeutet das jedoch nicht, daß Vollkommenheit am Mittelweg zu finden ist. Vollkommenheit ist nicht die Mitte (am Kreuz) oder der Welt (Norden), sondern steht darüber (wie der Auferstandene oder der Polarstern). Vollkommenheit ist kein Zustand, sondern die Fähigkeit, diesen Zustand nicht aus dem Blickfeld zu verlieren.

Das Zuviel und Zuwenig ergibt sich zwar aus Fehlern durch die Über- oder Untersteuerung, liefert aber zugleich auch das Mehr an Energie und Lichtsubstanz. (Auch die Meister der Flugkunst, die Albatrosse, gewinnen die Energie für ihre bewundernswerte Segelkunst indem sie sich im Sturzflug in die Tiefe stürzen um dann den Schwung zu nützen). Was man bei der Aussteuerung (Transformation durch Selbstüberwindung) gewinnt, wird dann als Wesenszellen des Lichtkörpers die eigentliche "Gestalt" des ICHSELBST bilden.

Den Menschen ging die Vollkommenheit nicht verloren, die hat noch keiner erreicht. (Auch der Prinz, der die Perle suchte, war nicht König seines Landes, und Christus wurde als Kind in einem Stall geboren. Sogar die Erdachse als sichtbares Symbol der Mitte geistiger Zusammenhänge bleibt nicht auf den Polarstern ausgerichtet, sondern schwankt in 25.000 Jahren um diesen herum) - was verloren ging und dem Bewußtsein immer wieder entgleitet, ist die Fähigkeit, die Vollkommenheit zu erkennen und anzupeilen. Diese Fähigkeit wächst in Wechselwirkung mit den vollzogenen Versuchen, sie zu erlangen, und erst mit ihr wächst auch der Grad der Vollkommenheit. Es ist deshalb ein langer Weg und ein Weg der kleinen Schritte.

Die vielen kleinen Schritte beginnen immer mit der Bildung des guten Vorsatzes. Mit den Idealen wächst das Streben und mit dem Streben die Fähigkeiten.

Und der, der dem Einzelnen auf seinem Weg beisteht, die sooft zitierte Lichtgestalt (der Lichtengel, der Christus, der Hermes oder Gott), ist nicht ein altes höheres göttliches SELBST, das man verloren hat, sondern der eigene Lichtleib, den man zuerst in seinen Idealen mittels Imaginationskraft vorgezeichnet und dann durch sein bewußtes Streben aus den bereits veredelten Wesenszellen zu seinem höheren Bewußtseinsträger aufgebaut hat. So wie man zuerst dieses Bild imaginieren und sich dann damit vereinen muß, kann man sich später, von diesem Bild getragen, mit seiner analogen Gottheit vereinen, (in ihre Ebene eingehen).

Der Christus, der Gott, der Engel, sie können nur soweit helfen, als sie als Vorlage für das Vorbild - das aber jeder selbst nachbilden muß, ehe er sein Bewußtsein darauf verlegt - dienen.

Es wäre nun aber falsch, würde man damit die Existenz dieser hierarchischen Intelligenzen leugnen und nur in Form der eigenen Nachbildung für möglich halten oder sie mit den schemenhaften Bildwesen der persönlichen Wesenszellen im eigenen Seelengarten verwechseln. Sie existieren genauso als Mittelpunkt und Umraum eines Bewußtseinsfeldes (ihrer Ebene), wie jedes

"ICH" bewußter Mittelpunkt, Inhalt und Umraum des persönlichen Seelengartens ist. Und sie bestehen aus den gleichen Wesenszellen wie die Menschen. Der Unterschied ist lediglich die Qualität und individuelle Struktur, nach der diese Zellen zum besonderen "Geist", der die Intelligenz dann bildet und dem sie dadurch vorsteht, geordnet sind. Entsprechend dem Gesetz, daß auf den feinstofflichen Ebenen gleiches denselben Raum zu erfüllen scheint und miteinander verbunden ist, ist man auch tatsächlich über seine Wesenszellen mit anderen Wesen, die Elementare und Elementale gleicher Qualität in sich tragen, verbunden.

### **Die erhabene Mitte: Das fünfte Element**

Jene Elementale, die einem nicht nur das Dasein erleben lassen, sondern aufgrund ihrer vierpoligen Geiststruktur auch ermöglichen, sein Denken, Fühlen, Wollen und Bewußtsein aus der Mitte heraus bewußt wahrzunehmen und zu kontrollieren, sind die oft beschriebenen "Göttlichen Funken", die angeblich in jedem Menschen stecken. Aus ihnen baut sich dann der "Lichtleib" auf, der aber wegen einiger solcher "Funken", welche die Vollkommenheit vielleicht ahnen und damit nachzeichnen lassen - noch lange nicht die tatsächliche Vollkommenheit eines Gottes auszudrücken vermag. (Auch Vollkommenheit hat viele Stufen).

Mit "aus der Mitte" ist nicht "Herzdenken" oder aus dem "Bauch heraus" gemeint. Verschiedene Traditionen versuchen durch Übungen, bei denen man das Bewußtsein in diese (oder andere) Körperregion versetzt, die Empfindung der Loslösung von der üblichen Körper-, Gefühls- oder Vorstellungsgebundenheit zu vermitteln. Richtig ausgeführt läßt sich damit zwar tatsächlich ein kontrollierter körpergelöster Bewußtseinszustand (Trance) erzielen (manche erreichen nur eine emotionslose Ruhe und meinen trotzdem, sie befänden sich in "Samadhi") - aber nur, wenn das Bewußtsein im gehobenen Zustand genügend viele vierpolige Elementare als Stütze hat, ist es in der Lage, von dem neuen Standpunkt aus sein Denken, Fühlen, Wollen und (Bewußt)- Sein gleichzeitig zu überblicken und zu koordinieren - ohne sich in eine Richtung geneigt nach einer Seite zu verlieren. Damit die Achse der Mitte, auf der sich das Bewußtsein über seinen körperbezogenen Standpunkt erheben kann, stabil genug ist, müssen möglichst viele vierpolige Elementale erarbeitet werden. Natürlich ist es ein Aberglaube, zu meinen, diese "göttlichen Wesenszellen" fliegen einem beim Meditieren zu oder

können durch andere einseitig praktizierte Übungen, magische Formeln, endlose Gebete, Niederwerfungen, fleischlose Ernährung oder sonstweiche geheime Praktiken oder Rituale oder Weihen erlangt werden. • Die Wesenszellen, die das Bewußtsein des wahren ICHSELBST tragen, müssen systematisch im ganz normalen Alltag, selbst und bewußt, gesammelt werden.

### **Darüberstehen erhebt**

Was dem Sufi der Polarstern und dem christlichen Mystiker der Christus am Kreuz ist, ist dem Hermetiker die Mitte der vier Elemente. Dabei genügt es nicht, diese Mitte zu halten, denn solange man dabei den Blick in nur eine Richtung lenkt, wird sich die Bewußtseinsachse trotzdem neigen. Man muß über seiner Mitte stehen und (so wie das Bewußtsein im Körper seine Glieder gleichzeitig erfaßt und empfindet) seine feinstofflichen Elemente - Glieder zugleich erfassen und empfinden. Die westliche Hermetik nennt dieses fünfte Element, mit dem die vier anderen gleichzeitig zu erfassen sind (weil sie darin eingebettet sind, so wie die Dinge im Raum eingebettet sind) Akasha. Gerade weil Akasha der absolute inhaltslose Raum ist, schließt seine grenzenlose Unendlichkeit alles in sich ein und verbindet es.

Die Übungen zur Bewußtseinsversetzung in dieses fünfte Element wurden von Bardon ausführlich beschrieben. Für die Praxis im täglichen Alltag habe ich im Kapitel "Exerzitien für Freimaurer" (3 BUCH), einen völlig unmagischen Übungsplan entworfen. Man braucht es sich nur zur Gewohnheit machen, über seinem persönlichen Standpunkt zu stehen. Dieser ruht ja normalerweise auf Elementalen, die, entsprechend ihres Elements, immer nur ihr eigenes Umfeld erfassen lassen. Darüberstehen bedeutet daher, daß man seinen Blick nicht nur auf die Regungen oder Vorstellungen, die einen gerade tragen und bewegen, richtet, sondern daß man mit dem nötigen Abstand auch die Folgen seines Empfindens, Fühlens, Denken und Wollens erkennt und erst dann handelt und notfalls, gestützt auf Elementale des konträren Elements, bewußt gegensteuert. Dazu muß man über der Ebene "Zeit" (welche Auswirkungen ergeben sich aus meinem Handeln für die Zukunft) und "Um-Raum" (welche Folgen entstehen für meinen Nächsten) stehen können.

Entsprechend den vier Elementen stützt sich das Bewußtsein auf vier Teilpersönlichkeiten, die sich so wie das ICHSELBST als Mittelpunkt des Bewußtseinsumraumes sehen können. Da aber das wahre ICHSELBST und das Bewußtsein identisch sind, merkt man nur dann, daß man nicht selbst die Mitte einnimmt, wenn man über seinen vier Teilpersönlichkeiten steht und sich an ihrem Wirken orientiert. Sobald man dann erkennt, daß diese nichts anderes sind als bewußtseintragenden Glieder des eigenen Wesens, verschmelzen sie zu einem feinstofflichen Leib, dessen Glieder einem (genauso wie die Glieder des grobstofflichen Körpers) gleich nahe stehen und einem gleichzeitig "ihre" Empfindungen und Bedürfnisse nahebringen, (nach)-empfinden lassen und einem gehorchen, wenn man es versucht. Genau das schafft dann die feste Grundlage der persönlichen Mitte, die sich aus vierpoligen Elementalen zusammensetzt.

Wenn man seine vier Teilstrebungen vernünftig aufeinander abstimmt, also sein Empfinden, Fühlen, Denken und Wollen bewußt und gleichzeitig erfaßt und vereint, wird man selbst zugleich auch zum Umraum seiner Wesensglieder (in dem sie eingebettet und eingebunden sind), der sie umfaßt.

In den Exerzitien für Freimaurer und dem Logenvortrag "Magie des Rituals" habe ich das eingehend beschrieben und die verschiedenen Möglichkeiten erörtert, die der "Alltag" zur geistigen Vervollkommnung bietet. Dabei ist es völlig belanglos, welche der im weiteren angeführten Techniken zur Transformation dann jeweils angewendet werden. Wichtig ist die ständige Wachsamkeit und die Bereitschaft, die Bewußtseinsachse, die sich naturbedingt immer wieder in eine Richtung neigen wird, nach dem übergeordneten Licht (damit kein Schatten fällt), dem Polarstern, dem Christus als Mitte der vier Kreuzbalken (Elemente) seinem Gewissen folgend auszurichten.

Für manche wird das Phänomen der "Mitte" und der "Achse" vielleicht verständlicher, wenn wir die elementaren Auswüchse, die Schemen und Larven, die die Ursache und Folge für ein gestörtes Gleichgewicht sind, so wie die psychologische Tradition als Schatten, allerdings als Schatten mit dem man fest verwachsen ist, sehen. Denn auch die Seelenauswüchse weisen wie Schatten in jene Richtung, nach der sich die Bewußtseinsachse neigt, weil sich durch Aufmerksamkeit und Interessen die Mitte verlagert. In dieser Richtung werden sich vermehrt Neigungen oder Befürchtungen bilden, die dann, wenn nicht durch entgegengesetzte Wesenszellen für Ausgleich gesorgt wird, das innere Gleichmaß noch empfindlicher stören. Mit Recht wird daher der "Schatten" als etwas Negatives, das sich einem entzieht, weil man es nicht beherrscht, betrachtet, und Ziel jeder Therapie ist es, sich ihm

entgegenzustellen und ihn aufzulösen. Zur Orientierung (Aufstöbern der Schatten) dient dem Hermetiker in erster Linie der sanfte Impuls, mit dem sich das Gewissen meldet, und die regelmäßige Introspektion.

### **Wiederholen wir kurz, was die Vierpoligkeit einer Wesenszelle ausmacht:**

Auf Grund der Analogiegesetze besteht ein Zusammenhang zwischen den Elementen und den vier grundlegenden Wesensgliedern, auf die sich das Bewußtsein stützt.

- Das Feuerelement kommt in den Trieben und Begierden und in der Willenskraft, mit der man diese zu lenken vermag, zum Ausdruck.
- Das Wasserelement schafft mit seinen Wesenszellen die "Fühler" und ermöglicht das Entstehen der Gefühle.
- Das Luftelement bildet alle grundlegenden Wesenszellen, die für das Wahrnehmen, Erkennen, Überlegen und Reagieren, also das Denken und den Intellekt notwendig sind, und
- aus dem Erdelement formen sich die Wesenszellen, die es ermöglichen, alle drei Glieder im "ICH"-bin zusammenzufassen. Es fixiert damit die Position des Bewußtseins, das sich erst im Zusammenwirken mit den anderen Wesensgliedern SELBST bewußt werden kann.

Jede Mitte schafft durch das Verbindende ein neues Element. Dieses Element entspricht dem Baustein einer höheren Ordnung, in die dieser damit eingegliedert ist - (wie die zu einem Molekül vereinten Atome, oder die zu einer Zelle vereinten Moleküle, oder die zu einem Organ vereinten Zellverbände) und eröffnet damit eine neue Dimension.

Da wir gewohnt sind, zweidimensional zu denken, läßt sich weder ein vierpoliges Elementar noch das vierpolige Wesen des Menschen anschaulich darstellen. Man glaubt immer nur das zu erfassen, worauf man gerade blickt, und blickt dabei immer nur jeweils in eine Richtung.

Das gilt auch für Wahrnehmungen aus den persönlichen inneren Welten. Das Verfolgen einer Idee, das Lesen eines Buches, die Beschäftigung mit bestimmten Gedanken - (was die Glieder des Luftelements aktiviert) - lassen einen seine Gefühle (Wasser) oder sich selbst (Erde) vergessen. Bestimmte Triebe, Affekte, Emotionen (Feuer) verdrängen häufig die besten Vorsätze. Manche Gefühle (Wasser) rauben einem den Verstand (Luft). Zu viel, also

unnatürlich gewachsenes und somit nicht abgesichertes Selbstbewußtsein (Erde) artet auf Kosten von Mitgefühl in Egoismus aus.

Deshalb erlebt man nicht nur die Umwelt, sondern auch sich selbst zumeist einseitig aus einem Blickwinkel heraus und nicht in vollem Umfang aus seiner Mitte.

Man muß zuerst seine drei Glieder, Denken, Fühlen, Wollen über sein viertes, das Bewußtsein, in Einklang bringen und dann auch dieses körpergebundene Bewußtsein als Wesensglied betrachten und sich eine Position suchen, aus der man seine vier Glieder wie die vier Richtungen einer Landkarte von oben zugleich erblickt.

Man sieht genaugenommen auch den dreidimensionalen Raum nur in zwei Dimensionen, weil man hinten keine Augen hat. (Wir sehen immer nur das, was auf uns zukommt, oder das, was sich von uns entfernt, und haben deshalb größte Probleme, die Position des Seienden Augenblicks, den einzig für uns realen Wert im Fluß der Zeit, zu erleben).

Die menschliche Unvollkommenheit spiegelt sich sehr deutlich in der Anordnung der Körpersinne. Hätten wir 6 Augen und 6 Ohren und 6 Nasen und Schlünde mit Zungen, durch die wir die Umwelt von vorne und hinten, von rechts und links, von oben und unten zugleich sehen, hören, riechen und schmecken könnten, würden wir leichter eine Vorstellung vom wahren Wesen des feinstofflichen Körpers erhalten. Nur der Tastsinn läßt einem über die Nervenbahnen alle seine Glieder gleichzeitig erfahren. Tatsächlich entspricht der Tastsinn dem Erdelement, das auf den feinstofflichen Ebenen jener Bewußtseinsträger ist, von dem aus man seine anderen Elemente-Glieder gleichzeitig erfassen kann.

Im Seelengarten und auf den feinstofflichen Ebenen ist es leichter, die Manifestationen der Elemente gleichzeitig zu verfolgen. Auf der physischen Ebene bereitet dies Schwierigkeiten. Sie treten hier in Form von verschiedenen Aggregatzuständen auf und können nur über ein entsprechendes Sinnesorgan wahrgenommen werden. Dadurch wird die Aufmerksamkeit und das Bewußtsein zersplittert.

Das Feuerelement wird in Form von Licht über die Augen wahrgenommen und läßt uns die Umwelt in Form von bildhaften Eindrücken wahrnehmen. Das Lufterelement macht die Akustik möglich und drückt sich in der gefühlslösenden Musik und im übermittelnden Sinn der Sprache aus. Das Wasserelement bringt uns Geschmackseindrücke (der Geruchssinn gehört auch dazu). Und das Erdelement erfüllt den gesamten Körper als Tastsinn

und Gleichgewichtssinn einschließlich aller Empfindungen der persönlichen Befindlichkeit von Vitalität und Wohlbehagen.

So wie alle Empfindungen durch den Körper vereint zugleich wahrgenommen werden können, sammeln sich im Bewußtsein (das dem Erdelement entspricht) alle Wahrnehmungen und ermöglichen dadurch eine Koordination der Sinne (Elemente) und eine Verbindung von Raum und Zeit (feinstofflich gesehen zwischen den Ebenen). Ein Meeres- oder Heugeruch weckt Bilder von Urlaubserlebnissen, eine bestimmte Musik löst Gefühle aus, pornographische Bilder Sexlust usw.

Analog zu den physischen Elementen stehen auch die feinstofflichen Elemente in Wechselwirkung zueinander und müssen aufeinander abgestimmt werden. Dazu kommt die schon erwähnte Wechselwirkung, die zwischen den äußeren und inneren Elementen besteht und über die Teilpersönlichkeiten oder Bewußtseinsglieder Denken (Luft), Fühlen (Wasser), Wollen (Feuer) und Erde (Daseinsbewußtsein) zueinander ins Gleichgewicht gebracht werden können. Aus Wissen wird dann Weisheit, aus Fühlen Harmonie, aus Wollen der schöpferische Impuls, und in der Vereinigung durch die bewußte Kontrolle findet das ICH sein wahres ICHSELBST.

- Ein vollkommenes vierpoliges Elemental des Lichtkörpers hat vier Facetten: Weisheit, Schönheit, Stärke und Bewußtheit.

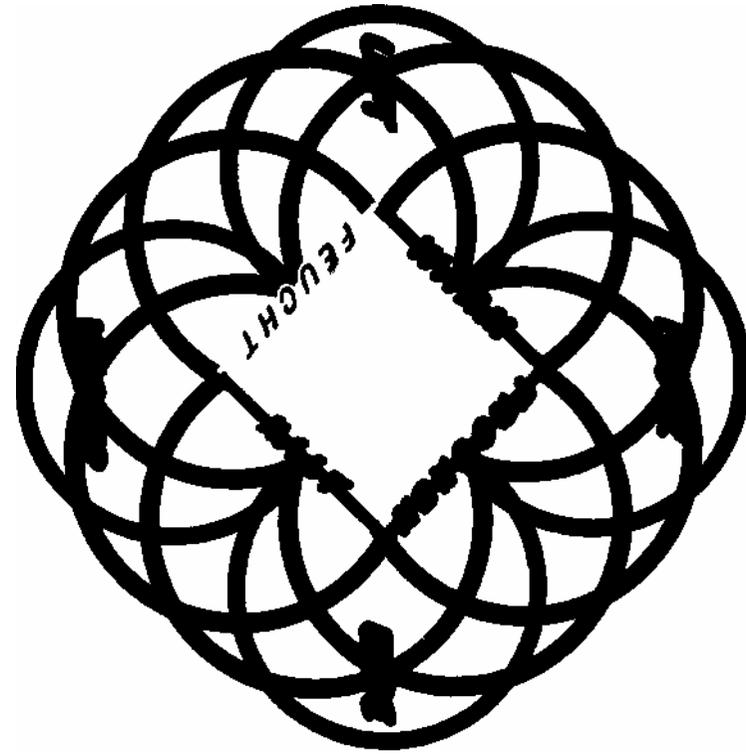
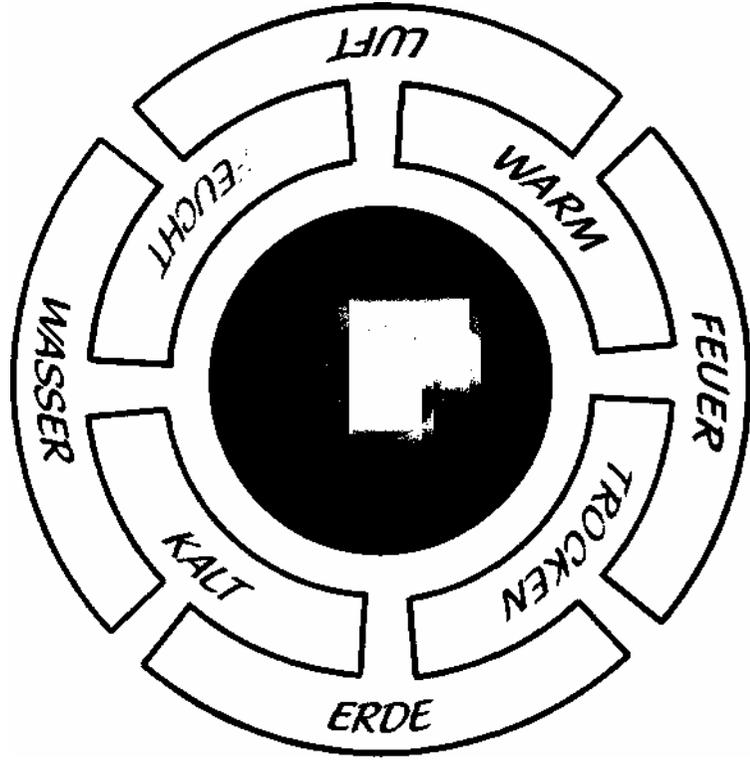
Das umfassendste Wissen bleibt einseitige Spiegelung (Luft), wenn es nicht bewußt (Erde), voll Mitgefühl und Rücksichtnahme (Wasser), durch Handlungen (Feuer) realisiert und umgesetzt wird.

Nachsicht, Duldsamkeit, Opferbereitschaft (Wasser), müssen von Weitsicht (Luft) und Stärke (Feuer) getragen sein, sonst bleiben es nicht bewußt (Erde) gesteuerte Reflexe des Mitgefühls und können sogar Nachteile für den Betreffenden nach sich ziehen.

Mut und Entscheidungskraft (Feuer) wird ohne Intelligenz (Luft) und Mitgefühl (Wasser) in Draufgängertum (gestörtes Feuer)ausarten.

Konzentration und disziplinierte Selbstbeherrschung (Erde) ohne Harmoniebedürfnis (Wasser) wird auf Kosten der Lebensfreude in einfältiger (Luft) Askese (gestörte Erde), ausarten.

Daraus geht hervor, das selbst jene Elementale, deren Urqualitäten ausgewogen sind und die wir daher als positiv betrachten, das Elementegleichgewicht stören, wenn sie nicht auch mit den anderen drei Elementen im Einklang sind.





## **Die Qualität der Elemente ergibt sich aus der Quantität der Urqualitäten**

Was uns die Philosophie der Antike nicht überliefert hat, macht uns die hermetische Psychologie deutlich: Die vier Urqualitäten gehen nicht nur die bekannten Verbindungen ein, z.B. Warm mit Trocken ergibt Feuer usw., sondern sie treten im Rahmen dieser Verbindungen auch in verschiedenen Mischungsverhältnissen auf. Dadurch bekommen, dem jeweiligen Mischungsverhältnis entsprechend, die Elemente eine andere Ausdrucksform.

Wie auf der Farbtafel Seite 75 oben ersichtlich ist, gibt es z.B. ein Feuer, das gleichmäßig Warm und Trocken ist, eines, dessen Warm schon mit dem Warm der Luft vermischt ist, und ein Feuer, dessen Trocken auch am Trocken der Erde Anteil hat.

Erst aus diesen dreifachen Überlappungen bilden sich die gleitenden Übergänge von einem Element zum anderen und von einer Ebene in die nächste. Ohne sie wäre die unendliche Vielfalt der Eigenschaften nicht möglich. Es entstehen so für jedes Element drei ganz spezielle Ausdrucksformen, insgesamt 12 Richtungen, die in den spezifischen Geisteszellen, welche die Strukturen der Tierkreiszeichen bilden, ihren Ausdruck finden. Es würde aber den Rahmen dieses Buches sprengen, würde ich neben den bereits beschriebenen Wesenszellen, den Vitalen, Elementaren, Elementalen und Planetaren, auch noch auf diese Zodiakale eingehen. Nur soviel sei bemerkt: Zodiakale verhalten sich zu den "Planetaren" so, wie sich die Elementale zu den Elementaren verhalten; sie umkleiden eine Kraft und geben die Struktur der Energiebahnen vor.

Aber auch diese "höchsten" Wesenszellen bleiben auf die Urqualitäten als Grundbausteine angewiesen. Daß die Elemente die verschiedenen Eigenschaften hervorbringen, ist nur deshalb möglich, weil durch die Verbindung der Urqualitäten auch diese ihre Eigenschaft ändern.

Feucht z.B. ist nicht nur das Gegenteil von Trocken, also locker, entspannt oder schlaff, sondern zeigt, je nachdem, ob es mit Warm oder Kalt verbunden ist, auch andere Qualitäten. Wenn Feucht mit Warm verbunden ist, wird es leicht, erhebt sich gelöst und breitet sich selbst verflüchtigend dem Antrieb des feurigen Warm folgend nach allen Richtungen aus. Auf der Gedanken- und Gefühlsebene entstehen durch dieses "Feucht" Wesenszellen der Luft, die soweit das Elementgleichgewicht nicht gestört ist, Eigenschaften wie Frohsinn, Optimismus, Weitsicht, Vielseitigkeit - oder im gestörten Fall Gutgläubigkeit, Oberflächlichkeit, Zerstreutheit - hervorrufen können.

Wenn Feucht mit Kalt verbunden ist, bilden sich Wesenszellen des Wasserelements. Die Bewegung wird in Richtung Erde gelenkt, folgt der Schwere, sickert in Spalten, Höhlungen füllend, sich sammelnd, nicht ausbreitend, da der aktive Antrieb des Warm fehlt, zieht sich fließend an Flächen geschmiegt und bestehenden Grundlagen folgend in sich zurück. (Dieser scheinbare Sog entsteht durch passives Zurückströmen und darf nicht verwechselt werden mit der aktiv gespannten Zugkraft des Trocken!) Das Feucht des Wassers prägt somit alle Eigenschaften, die Anpassung und Schmiegsamkeit fordern wie z.B.: Einfühlsamkeit, Mitgefühl, Sanftheit usw. -oder im gestörten Verhältnis: Rührseligkeit, Empfindlichkeit, Nachgiebigkeit.

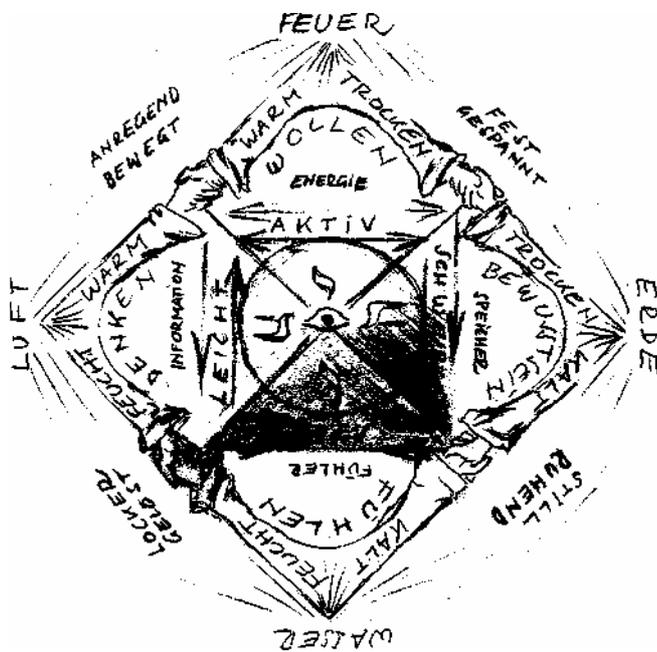
- Da es immer die Urqualitäten sind, die die Qualität eines Elements bestimmen, habe ich auf den Seiten 12 bis 15 die Eigenschaften nicht in der üblichen Form den Elementen entsprechend, sondern nach den innewohnenden Urqualitäten zusammengefaßt.

Die Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und sollte von jedem Leser selbst ergänzt und nach seinem persönlichen Empfinden neu geschrieben werden. Es kommt weniger darauf an, daß man jede Eigenschaft dem richtigen Element zuordnet, sondern daß man die Ursache, also die Richtung, aus der die persönlichen Schwächen und Stärken ihre Impulse bekommen, kennt, damit man dem Auftreten von Schwerpunkten durch Aktivieren geeigneter zumeist entgegengesetzter Qualitäten entgegen steuern kann.

Für den, der das Wesen einer Urqualität einmal erfaßt hat, ist es belanglos, ob er dazu Warm - Kalt - Feucht und Trocken sagt. Das sind Bezeichnungen, die zwar eine Orientierung im danach geordneten System ermöglichen, aber den, der z.B. im Kalt des Wasserelements nur die erstarrte Steifigkeit eines Eisklumpens sieht und nicht erkennt, daß "Eis" schon einen Anteil von Trocken und damit Einfluß aus dem Erdelement bedingt, wird es Probleme schaffen, wenn er nun versucht, nur mit Warm und nicht auch mit Feucht dem entgegenzuwirken.

Leider haben weder Aristoteles noch Plato für die Urqualitäten eine nähere Definition geliefert. Vielleicht bewußt, denn die "Chemie" und "Physik" der feinstofflichen Wesenszellen ist um nichts weniger kompliziert als der Aufbau und die Wechselwirkung zwischen den physikalischen Bausteinen des Lebens, den Molekülen und Molekülketten, welche die Qualitäten der lebenden Zellen bestimmen.

Diese Erkenntnisse aus der heutigen Mikrobiologie fehlten damals den Philosophen. Da es sich bei den geistseelischen Eigenschaften noch dazu um Lebensäußerungen einer Art Kleinstwesen handelt, die sich ständig in Bewegung befinden und durch die Berührung mit anderen "Eigenschaften" ihren eigenen "Charakter" (Urqualität) scheinbar wechseln, wobei sich diese Vorgänge auf verschiedenen Ebenen zugleich abspielen, ist die hermetische Mikrophysik noch weitaus komplizierter.



## DIE EIGENSCHAFTEN DER ZWEI FLUIDE

Intensität und Wirkdauer der jeweils vorherrschenden Urqualitäten schwanken. Im harmonischen Idealfall erleben wir einen rhythmischen Wechsel zwischen den Elementen. Wird jedoch der Energiefluß nicht bewußt gesteuert, kommt es immer wieder zu einseitigen Überschreitungen und Auswüchsen elementarer Manifestationen, und entsprechend heftige Gegenreaktionen sind die Folge. Da es sich um ein kreisläufiges System handelt, wirkt sich jede Änderung nicht nur auf die gegenüberliegenden, sondern auch auf die verbindenden Elemente aus. Deshalb bedeutet mehr Warm nicht nur weniger Kalt, sondern erfordert zugleich auch mehr Trocken für den nötigen Rückhalt:

Ein leidenschaftlicher, temperamentvoller Mensch (viel Warm) braucht mehr Selbstbeherrschung (Trocken), damit ihn seine Energie nicht ständig aus der Fassung bringt. Und eine Erhöhung der Konzentration (mehr Trocken) mildert nicht nur das Flüchtige (Feucht) und hemmt die Beweglichkeit, sondern bremst auch die Energie des Warm - und umgekehrt.

Zuviel Warm wird die Elementale des Feuers in Form eines hitzigen Temperaments und die Elementale der Luft in Form von Unachtsamkeit und Unberechenbarkeit in Erscheinung treten lassen. Es entstehen vermehrt Wesenszellen mit den Eigenschaften: Erregbarkeit, Ungeduld, Übermut, sowie Leichtsin, Hektik, Überschwang und Nervosität.

- Das energetische Prinzip wechselt zwischen viel und wenig Expansionsdrang, was sich als schnelle oder langsame Bewegung äußert.
- Das die Energie tragende substantielle Prinzip wechselt zwischen starker und schwacher Konzentration (Spannung), was sich, da es stets mit dem Energetischen verbunden ist, auch als Verdichtung (Bündelung, Polarisation) oder Lockerung (Streuung) der Energie auswirkt.
- Sehr Trocken sammelt an, wird dicht und schwer, bremst die Energie, spannt sie ein oder bindet sie und läßt sie erlahmen (weil dadurch mehr Kalt entsteht), oder wenn die Spannung zu groß wird, explodieren, je nach dem Verhältnis des Energetischen zum Substantiellen und der Fähigkeit, die Spannung durch Feucht wieder auszugleichen.
- Sehr Feucht dagegen bietet wenig Widerstand und läßt die Energie verflüchtigen oder, weil wie bei schwachen Muskeln die Spannkraft fehlt, erschlaffen.

Es lassen sich somit zwei grundlegend verschiedene Urmächte und analog dazu Strebungen und Zustände des Bewußtseins feststellen:

- Die nach außen drängende expansive und zugleich lösende Kraft des

ungebremsten Feuerelements, das sogenannte elektrische Fluid. Es beruht auf den Urqualitäten Warm und Feucht und manifestiert sich über das Feuer- und Lufterelement in allen Eigenschaften, die diesen beiden Elementen zugeordnet werden.

- Und die entgegengesetzte nach innen gerichtete Macht des stillen

Wasserelements, dessen Ruhebedürfnis im Gegenwärtigen verhaftet den alten Zustand beibehalten oder durch Zurückströmenlassen wieder herstellen will, das sogenannte magnetische Fluid. Es beruht auf den Urqualitäten Kalt und Trocken und manifestiert sich über die analogen Eigenschaften des Wasser- und Erdelements.

Daraus geht hervor, daß man seine Eigenschaften nicht nur den vier Elementen gemäß unterscheiden, sondern auch den Fluiden entsprechend entweder als "elektrisch" oder als "magnetisch" definieren kann.

- Gleich wie die komplizierten lebensregelnden neurochemischen Prozesse

in den Nerven- und Gehirnzellen auf nur zwei Grundfunktionen, nämlich Erregung und Hemmung beruhen, lassen sich auch die vielfältigen Impulse der geist - seelischen Wesenszellen, auf die sich das Bewußtsein stützt, auf nur zwei Urenergien: Begehren und Angst, zurückzuführen.

Das Anregende, die bewegende Kraft, strömt aus dem (Lust)-Begehren (oder Aufbegehren), und die zur Regulierung nötige hemmende Macht verdichtet sich aus der angstgetragenen Vor - sorge. Das gilt für jede Ebene. Selbst der Wille ist nichts anderes als ein gezielter, geistig geplanter und gelenkter Impuls des Begehrens (nach Harmonie, Erkenntnis oder Gerechtigkeit), und die Tugenden wie z.B. Korrektheit, Standhaftigkeit, Mitleid usw. beruhen auf geistiger Zurückhaltung als Folge von Angsterfahrungen und Vorsorge, das befürchtete Unbehagen für sich oder andere zu vermeiden.

**Auf der grobstofflichen Ebene** bewirkt das (erregende) Elektrische - Fluid die Elektrizität, die Hitze und alle damit verbundenen Phänomene wie Feuer, Verbrennung, Licht, Verbreitung, Ausdehnung usw. Das hemmende Magnetische Fluid manifestiert sich in der Magnetkraft, der Kälte, der

Dunkelheit und allem, was sonst noch dem expansiven, teilenden, bewegenden Prinzip entgegenwirkt wie z.B. Wasser, Erde, Masse und Gravitation.

**Auf der Empfindungsebene** bestimmt das elektrische Fluid über die Energie jener Wesenszellen (Vitale), die man als Lebenskraft, Vitalität, Bewegungsdrang, Leichtigkeit und Lust empfindet und die in Form der Leidenschaften, Begierden und Affekte in jene Gefühle übergehen, die erregen, reizen und "bewegen". Das magnetische Fluid erlebt man als Empfindung der Schwere, als Belastung oder Beruhigung, Müdigkeit, Verlangsamung, Ruhebedürfnis, Schlaf oder Erschlaffung, Bewahrung, sichernder Halt oder todbringende Erstarrung.

**Auf der Gefühlsebene**, der sogenannten Astralsphäre werden die Wesenszellen (Elementare) des Feuer- und Luftelements vom elektrischen Fluid belebt und die Wasser- und Erdelementare vom magnetischen. Das bedeutet, alle Gefühle, die "bewegen" und "lösen" wie z.B. Hoffnung, Zuversicht, Zuneigung, Liebe, Wut, Glückbestreben, Zorn, Erregtheit usw. -entspringen als "Wunschskraft" dem elektrischen Fluid, während jene Gefühle, die sich dem ausweitenden Drang träge, hemmend oder lenkend entgegenstellen, z.B. die angstgeborenen und der (Selbst)-Erhaltung dienenden Vorsorgebestrebungen, die zusammenhalten, zusammenfügen, vereinen möchten - auch Mitleid, Gelassenheit, Enthaltbarkeit gehören dazu, - dem magnetischen Fluid unterstehen.

**Auf der Gedankenbildebene** (der sogenannten Mentalsphäre) sind jene Wesenszellen, welche den Geist erhellen und Glaube, Hoffnung, Zuversicht, Wachsein und Freisein bewirken, Willenskraft zünden, Ideale und Interessen wecken, Erkenntnis und Bewußtheit vermitteln, dem elektrischen Fluid des Geistes zuzuschreiben. Die formbaren Elementare, die den stillen, aufnahmebereiten, empfindlichen Boden für den Empfang von Inspirationen bilden, das feinstoffliche Dunkle, der "Stoff aus dem die Träume sind", auf dem sich die Phantasien abzeichnen und aus dem sich die Erfahrungen zu mahnenden Bildern des Gewissens gestalten können - sind der andere, der magnetische Pol des Lichtstoffs der geistigen Ebenen.

Auf Seite 2 findet man die Eigenschaften nach Elementen geordnet, jeweils ihrem Fluid entsprechend einander gegenübergestellt. Damit lassen sich nicht nur die Gefahren erkennen, die durch einseitiges Überwiegen, auch von positiven Eigenschaften, entstehen können, sondern man findet auch gleich die entgegengesetzten Qualitäten, die man entwickeln muß, um ein gestörtes Gleichgewicht wieder herzustellen.

Dabei fällt auf, das elektrische Fluid verursacht die "Tatsünden", das magnetische Fluid eher die "Unterlassungssünden".

Den strukturierenden Einfluß dieser beiden Schwerkraftfelder kann man nützen. Denn für die erste grobe Aussteuerung seiner Bewußtseinsachse ist es einfacher, zuerst die zwei Fluide auszugleichen und erst danach die Vierpoligkeit ins Gleichgewicht zu bringen. Es stehen einem dazu die Eigenschaften von jeweils zwei Elementen zur Auswahl. Die Feineinstellung kann man dann später über ein Element oder eine Urqualität vornehmen. Das Fluid einer Eigenschaft ist auch leichter zu erkennen als die elementare Grundlage oder die innewohnenden Urqualitäten des betreffenden Elements.

Wenn jemand z.B. phlegmatisch ist und er trotz der vorausgehenden Erklärung Zweifel hegt, ob seine Inaktivität nun dem Erd- oder Wasserelement zuzuordnen ist, macht er keinen Fehler, wenn er seinen Energiemangel dem magnetischen Fluid zuschreibt und durch bewußte Pflege von Eigenschaften, die dem elektrischen Fluid unterstehen, gegensteuert.

# DIE LEBENSKRAFT

## WIE MAN DIE LEBENSKRAFT GEWINNT

Eigentlich gibt es nur eine Energie der schöpferischen Macht und Kraft, die das All und jedes Wesen durchdringt: das elektromagnetische Fjulä, das sich in den Urqualitäten der vier Elemente manifestiert und je nach Ebene in verschiedenen Formen in Erscheinung tritt.

Auf der grobstofflichen Ebene wirkt die Kraft als Kernenergie in den Atomen, fließt in Gestalt der Elektronen als elektrischer Strom und erreicht in der Wärmeenergie die gelösteste Schichtung seiner substantiellen Beschaffenheit. In Form des Lichts gewinnt die Kraft ihre lebensschöpferische Fähigkeit vollends zurück und wird über die besonderen Strukturen der Organismen als Lebenskraft ins Feinstoffliche zurück verwandelt.

Auch auf den feinstofflichen Ebenen ist die geistige Energie an unterschiedliche Hüllen gebunden und erlangt je nach Matrize eine andere Ausdruckskraft. Sie steckt als Vitalität und Selbsterhaltungstrieb in den "Vitalen", als Emotions- und Gefühlskraft in den "Elementaren" und als Willens- und Glaubenskraft in den elementalen Wesenzellen des Geistes.

In jedem lebenden Organismus wird durch einen alchimistischen Prozeß zuerst die Lebenskraft freigesetzt. Dabei handelt es sich nicht um Energie, die gleich einem Feuer durch Verbrennung entsteht, sondern die in Gang gesetzte Wärme "brütet" gleichsam die in der Materie eingeschlossenen Vitale aus. Gleich einem Samen brechen grobmaterielle Bestandteile der Nahrung und Körperzellen auf und setzen organische Energie, die das Bewußtsein als Vitalität empfindet, frei.

Die Lebenskraft erscheint als goldenes Licht, belebend, beruhigend, stärkend, wärmend, kühlend - je nach der Elementerichtung, in die sie gerade fließt.

Sie folgt den Imaginationen, also geistigen Vor-Bildern, ganz gleich ob es sich dabei um schon vorhandene Elementale handelt, welche die Lebenskraft anziehen, oder um gezielte Vorstellungen, positive Gedanken, mit denen man sie bewußt umkleidet und solchermaßen willentlich lenkt.

So wie elektrischer Strom aus dem Fluß der Elektronen gebildet ist, aber die Elektronen trotzdem Energieteilchen darstellen, setzt sich die Lebenskraft, auch wenn sie in ihrer Gesamtheit als strömende Kraft oder als Energiefeld empfunden wird, aus Wesenzellen, den sogenannten Vitalen, zusammen. Die Vitale sind auf der feinstofflichen Ebene die kleinsten einfachsten Wesen. Sie bilden die dichtesten Formen der feinstofflichen Energie und bestehen aus der feinsten Materie der grobstofflichen Ebene. Vitale sind Tropfen aus dem

"Wasser des Lebens", aus dem sich die geistigen Welten formen und beleben. Die Vitale sind der "Kraft-Stoff"<sup>1</sup>, aus dem die lebenden Steine, die wahre Prima - Materia der Alchimisten, die Elementare aufgebaut sind. Aus ihnen gewinnt der Geist die Kraft, die er für seine Selbstvervollkommnung benötigt. Das bedeutet, je vitaler jemand ist, je mehr Leidenschaften jemand hat, umso mehr Energie steht ihm zur Verfügung, die er, wenn er sie beherrscht, ins Geistige transformieren kann.

## **Das Geheimnis der Großen Mysterien**

Manche Menschen sind voll Vitalität und verfügen über eine starke persönliche Ausstrahlung und Willenskraft. Sie gehen selbstbewußt und zuversichtlich durchs Leben, während andere ängstlich und antriebslos sind und höchstens von ihren Stimmungen bewegt werden. Wie kommt es, daß die einen über ein Energiereservoir verfügen, das anderen scheinbar verschlossen bleibt?

Dieses Wissen gehört zu den großen Mysterien und wurde bisher nur den höchsten Eingeweihten zugänglich gemacht. Denn die feinstofflichen Kräfte, die den Menschen stärken und beseelen, beleben auch die Götter und Dämonen. Wer diese Energien beherrscht, hat damit Macht und Einfluß auf die ganze unsichtbare Hierarchie.

Auf den feinstofflichen Ebenen gibt es nichts Lebloses oder Unbewußtes, alles, was ist, schwimmt im Licht des Bewußtseins und erlebt sich in dem, was es darstellt. Selbst der kleinste geistige Partikel des feinstofflichen (nicht des sichtbaren) Lichts ist eine elementale lebende Wesenzelle.

Die Strukturen der Wesen, die sich ihres Wesens bewußt werden, sind aber organisch gewachsen und umfassen unterschiedliche Bewußtseinsstufen. Je nach Größe und Kompliziertheit in der Zusammensetzung umfaßt der an ein Wesen gebundene Bewußtseinsinhalt unterschiedliche Qualitäten, und je mehr das Wesen aus der Vielfalt der Möglichkeiten erfaßt und überblickt, umso bewußter und mächtiger erlebt es sich und sein Dasein.

Das gilt sowohl für die Ebene des eigenen Wesens, die einem als Seelengarten erscheint, in dem einem die eigenen Gefühle und Vorstellungen gleichsam als fremde Wesen entgegentreten, als auch für die Strukturen dieser persönlichen Wesensteile. Ein Wesenteil des Zornes, der einem im Seelengarten als Phantomgestalt oder wildes Tier erscheint, besteht genauso aus elementaren energetischen und elementalen feinstofflichen Lichtzellen

wie z.B. die außerhalb des Seelengartens lauenden Zorndämonen und die ihnen übergeordneten Intelligenzen der höheren Sphären.

Der Umgang mit feinstofflichen Energien ist daher niemals ein mechanischer oder biologischer Vorgang wie in der grobstofflichen Welt, sondern entspricht eher der Arbeit eines Dompteurs oder der Zähmung eines Wildpferdes, das man zum Reiten zurichtet. Nur mit dem Unterschied, daß man sich nicht auf sein "Krafttier", wie es die Schamanen nennen, draufsetzt, sondern mit ihm verwachsen ist wie die Sphinx.

### **Körper - Seele - Geist - Bewußtsein**

Die hermetische Wissenschaft lehrt:

Der Mensch ist ein Geistwesen und wäre ohne seinen Körper nicht in der Lage, in der physischen Welt zu leben oder sich hier zu betätigen.

Ohne Seele könnte (und würde) sich jedoch der Geist nicht mit dem Körper vereinen.

Deshalb ist die Seele das verbindende Glied zwischen Körper und Geist. Sie ist die zu einem Seelenorganismus vereinte Macht der Gefühle, die sowohl aus Empfindungen des Körpers als auch über die Vorstellung des Geistes erwachsen können.

Die Seelenenergie ist damit die Wirkkraft aller Fähigkeiten der Sinne, und sie drückt die Eigenschaften des Geistes im Charakter aus. Wie schon mehrmals betont, darf man sich diese Seelenenergie nicht als blinde Kraft wie die Gravitation, Elektrizität oder Kernenergie vorstellen.

Gleichwie der lebende Körper aus lebenden Körperzellen besteht, wird auch die Seele (der sogenannte Astralkörper) aus Seelenwesenzellen gebildet, die selber Wesen sind und sich in den Gefühlen, Wünschen, Stimmungen und Begierden, die sie ausdrücken, bewußt erleben. Dabei entwickeln sie ein Eigenleben und einen Selbsterhaltungstrieb.

Ihre Aufgabe ist es, die elementare, noch zur physischen Ebene gehörende Lebensenergie über die seelischen Gefühlsregungen in geistige Spannkraft transformierbar zu machen.

Die wesenhaften Seelenzellen wandeln die Lebensenergie in Seelenregungen, aber sie brauchen diese für den eigenen Antrieb und lassen dabei den Betroffenen (jeder ist davon betroffen) nach ihrem Wesen empfinden, fühlen, wünschen, (denken und handeln).

Ihr Trieb ist jedoch auch die Antriebskraft des Geistes und wird, wenn dieser über sie gebieten kann, zur Willenskraft.

Aber auch andere Geister wie z.B. Engel, Götter und Dämonen, bedienen sich dieser Seelenenergie und sind über diese Wesenszellen mit jenen Wesen, die gleiche Wesenszellen in sich tragen, verbunden. Der Zorndämon z.B. ist über Zorneswesenszellen einer Menschenseele mit diesem Menschen in Kontakt. Daher ist es selten, daß jemand direkt von einem "bösen Geist" besessen ist. Zumeist wird der Betroffene von seinen eigenen Wesenszellen überwältigt und aus seiner Seelenmitte an den Rand seines Bewußtseinsfeldes verdrängt.

Soweit nun die Seelenregungen sinnvoll sind und mit den geistigen Überlegungen übereinstimmen, erfüllen sie als feinstoffliche Zellen mit der Funktion des Antriebs eine wichtige Aufgabe. Man kann sich den feinstofflichen Körper wie eine Seifenblase aus geistiger Lichtsubstanz vorstellen, in der durch Gefühlsregungen ständig kleine (Geister-) Blasen entstehen und vergehen.

Dabei unterliegt der Strom der Seelenenergie bestimmten Gesetzen und durchläuft Schaltstellen, die als "Seelenorgane" dem bewußten geistigen Einfluß unterstehen. Die hermetische Anatomie beschreibt diese feinstofflichen Organe analog den bekannten Planetenprinzipien, welche den vier Grundformen der Lebenskraft, den vier Temperamenten, die Qualität verleihen. (Siehe Seite 39 Hermetische Anatomie).

Daher sind auch Ideale und Tugenden wie z.B. Fleiß, Ehrgeiz, Rechtsempfinden und Mitgefühl Antriebsregungen von Seelenwesen-Zellen, ohne die sich der Geist dem irdischen Geschehen nicht zuwenden würde.

Dabei unterscheiden wir zwischen den sogenannten Elementaren, die wir als Gefühlsregungen wahrnehmen, und den Elementalen, die sich in Form von Vorstellungen ins Blickfeld des Bewußtseins schieben.

- Die Elementare bilden den energetischen Inhalt, das Seelische, und die Elementale sind das Bildhafte, das geistig formende Element aller feinstofflichen Wesen.

Elementale und Elementare sind die lebendigen Grundbausteine unserer Persönlichkeit. Sie stehen in ständiger Wechselwirkung zueinander und vereinen sich zu sogenannten Schemen. Diese als spezialisierte Seelen-wesensteile notwendigen Zellen des feinstofflichen Körpers können jedoch sehr rasch zu mächtigen "Komplexen" anwachsen, die dann die Gedanken auf

ihre Weise formen und als Angst, Süchte oder Leidenschaften die ganze Seelenenergie auf sich ziehen. (Siehe auch Seite 122). Die gesunden Seelenwesenszellen werden dann zu Energieschmarotzern, die, sobald sie der bewußten Kontrolle entgleiten, in Form dieser Genuß-, Emotions- oder Angstskemen den Körper mit Süchten und Komplexen, die Seele mit Ängsten und Affekten und den Geist mit Zwangsvorstellungen beherrschen. Sie wollen gedacht, gefühlt und erlebt werden, weil sie sich damit im Bewußtseinsfeld des Menschen am Leben erhalten.

Daher müssen umgekehrt die Triebe und Gefühle über das Denken kontrolliert und beherrscht werden. Aus Seelenkraft-Vampiren werden dann Zugpferde des Geistes. Denn auch der Wille, der als Ausdruck und letzte Instanz des Geistes gebietet, bedarf der Seelenenergie als Kraft. Der Geist gewinnt diese Kraft zum Einsatz seines Wollens aus der Energie der körperbedingten Triebe und kann sich diese Kraft aus den Schemen zurückholen. Die Willenskraft ist daher nicht stärker als die Seelenenergie, sondern sie lenkt diese über Vorstellungen in eine andere Richtung, formt sie um und unterstellt sie damit der Kontrolle der Vernunft.

Den meisten Menschen fehlt daher nicht Energie, sondern die Kontrolle über den Energiefluß zwischen Körper, Geist und Seele. Man hat nicht zu wenig Willenskraft, sondern die Energie, die dem Willen folgen sollte, folgt den Gefühlsschemen, den Phantasien, Ängsten und Begierden, den Leidenschaften, Emotionen und Affekten. Selbst Faulheit beruht nicht auf Antriebslosigkeit, sondern ist die Folge von zu mächtig gewordenen Trägheitsschemen, die alle Energie auf sich ziehen, sich aufblähen auf Kosten anderer Interessen und wie ein Krebsgeschwür die Funktion der Schaltstelle, der sie dienen sollten, behindern. (Aus dem bremsenden, rückführenden, beruhigenden Einfluß des Erd- und Wassertemperaments wurde in diesem Fall eine Lähmung.).

## **Geist und Seelennahrung**

Ein gesunder inkarnierter Mensch kontrolliert aus seiner Mitte 4 Körper:

1. Die Glieder des physischen Leibes (Lebensleib der Vitale.)
2. Die Gefühle der erregten Seele (Astralkörper).
3. Die Gedankenvorstellungen des urteilenden Geistes (Mentalkörper).
4. Die Bewußtseinsglieder des ICHSELBST (Lichtkörper)

Der Leib wird durch die Lebensenergie, die Seele durch die Gefühlsregungen, der Geist durch die Gedankenkraft und das ICHSELBST durch das Bewußtsein am Leben erhalten. Dazu müssen neben dem physischen Leib auch Geist und Seele richtig und ausreichend mit Nahrung versorgt werden. Aber darauf vergessen die meisten.

Man sagt zwar oft "man habe es satt" oder "sei von Eindrücken übersättigt", stopft sich aber schon zum Frühstück gedankenlos mit lügengespickter Geistesnahrung aus der Morgenzeitung voll, frißt tagsüber Wut und Sorgen in sich rein und öffnet jeden Abend unbekümmert das Maul der Sinne den Emotionsschemen trivialster Fernsehproduktion. Das alles muß verdaut werden!

Daher ist es ganz und gar nicht gleichgültig, welche geist - seelischen Eindrücke man in sich aufnimmt. So wie das bewußte positive Denken das Leben auf wunderbare Weise zum Guten verändert, führen die wahllos, oft unbewußt aufgenommenen Anregungen und Vorstellungen zu bestimmten Neigungen, die dann das eigene Denken, Fühlen und Handeln entscheidend beeinflussen. Wer kann sich schon erinnern, was er vor zwei oder fünf Tagen gegessen hat, aber es haben sich trotzdem Millionen Körperzellen daraus entwickelt. Das gilt auch für die Geistesnahrung.

Über gesunde Ernährung ist man allgemein gut aufgeklärt, aber auf die Geist- und Seelennahrung achten die wenigsten. Manche glauben, Geist- und Seelenenergie ströme einem nur von "oben" aus dem Jenseits zu oder ließe sich an sogenannten Kraftplätzen tanken. Das ist zwar im Prinzip richtig, denn es gibt Orte der Kraft und Gezeiten der Kraft. Es handelt sich dabei jedoch um einen qualitativen Einfluß, der Kräfte weckt, und nicht, auch wenn man es so empfindet, um einen quantitativen Zustrom von Energie. Um einen solchen zu erzielen, bedarf es einer sensiblen Empfangsbereitschaft einer geschulten Vorstellungskraft oder eines starken Glaubens. Solange also der Geist und die Seele mit dem grobstofflichen Körper vereint sind, werden sie auch über diesen ernährt.

Durch einen wunderbaren alchemistischen Prozeß werden im gesunden Menschen aus der Nahrung, in Verbindung mit dem Atem, ständig Vitale freigesetzt, die in Form der Lebenskraft nicht nur den Körper beleben, sondern als energetische Grundlage aller Gefühlsregungen auch den seelischen Stimmungsbereich mit Antriebskraft versorgen.

Ebenfalls über die physischen Sinnesorgane wird dem Geist durch die wahrgenommenen Eindrücke mit den zu Vorstellungen und Bildern geformten

Elementalen ständig neue geistige Spannkraft und Lichtstoff zugeführt, welche die Qualität der Interessen prägt.

An diesem geheimnisvollen Lebensprozeß sind neben den vom bewußten Wollen unabhängig wirkenden Trieben der Empfindungen auch das bewußte Denken, Fühlen und Wollen des Geistes gleichermaßen beteiligt. Daher kann jeder selbst über seine Energien bestimmen, sobald er sich Elementale (Vorstellungen) schafft, welche die Elementare unerwünschter Affekte, Phantasien, Ängste und Begierden kontrollieren.

Er muß dazu erst die elementaren Wesenteile der Schemen von den elementalen Teilen LÖSEN und sie dann an andere, bewußt erschaffene Vorstellungen BINDEN. Dabei wird wie beim Platzen einer Seifenblase Energie (Elementare) und Lichtstoff (der Elementale) frei.

Durch jeden Akt der Selbstbeherrschung (Opfer-Verzicht) werden schemenhafte Seelenwesensteile in ihre zwei Grundelemente zerlegt. In Elementare, den energetischen Anteil, der im Gefühlsleben zum Ausdruck kommt, und in Elementale, die als geistige Bausteine des Denkens ein Erkennen, Bilden, Vorstellen und Erinnern ermöglichen. Dabei wird die Kontraktionskraft frei die man jetzt erwünschten Elementalen zuführen kann. Man kann den Vorgang auch anders veranschaulichen: Aus Reibung entsteht Hitze, und am Widerstand erwächst Kraft. Das gilt nicht nur in der physischen Welt, sondern auch auf den feinstofflichen Ebenen. Deshalb bewirkt jeder, auch der kleinste Sieg, über einen Schemen einen Zuwachs der Spannkraft des Willens. Man kann sich geradezu einen Sport daraus machen und gegen seine Triebregungen ankämpfen, um mit diesem Seelenmuskel-training seine Feuergeister zu schüren. Das innere Feuer, von dem die Mystiker berichten, ist nichts anderes als jene transformierte Kraft, die frei wird, wenn man an sich arbeitet und seine Seelenwesensteile umgestaltet.

Fassen wir noch einmal zusammen: Gleichwie der Körper aus lebendigen kleinen Körperzellen aufgebaut ist, besteht der Geist aus wesenhaften kleinen Geistern. Sie erleben sich selbst in den Gedanken, Gefühlen und Wünschen die sie ausdrücken und ins Bewußtsein rücken.

Dabei entwickeln sie ein Eigenleben und einen Selbsterhaltungstrieb und können, sobald sie der bewußten Kontrolle entgleiten, zu mächtigen Emotions- und Angstkomplexen anwachsen. Aus gesunden elementalen Seelenwesensteilen werden dann schemenhafte Energieschmarotzer, die in Form von Leidenschaften, Süchten, Trieben und Ängsten die ganze Seelenenergie auf sich ziehen und den Betreffenden enorm schwächen. Denn sobald ein Komplex von Wesenszellen über die ihm zukommende Größe

hinauswächst, geht das wie bei einer Krebsgeschwulst auf Kosten der anderen Seelenteile. (Siehe auch Seite122).

Davon ist jeder betroffen, denn sie entfalten sich langsam, oft unbemerkt aus den Neigungen, die man pflegt. Sobald man sich ihren anfänglich nur schwachen Reizen hingibt, wachsen sie.

Das ist ein Teufelskreis. Neigungen schaffen Gewohnheiten, Gewohnheiten verstärken Neigungen. Diese können dann weiter zum Bedürfnis und das Bedürfnis kann zur Sucht anwachsen. (Siehe auch Seite117).

Aber keiner wird als Raucher, Trinker oder Freßsack geboren. Und man kann umgekehrt diesen Schemen die Energie entziehen, indem man bewußt andere Elementale pflegt.

Macht und Selbstvertrauen, Vitalität und Willenskraft, das sind geistige Fähigkeiten, elementale Wesensteile der Persönlichkeit, die einem aus Selbstbeherrschung, Disziplin und bewußtem Verzicht erwachsen, man muß sich nur darum bemühen.

Daher sind die Schemen der Schwäche und Angst, der Triebe und Begierden willkommene Gegner. Wer sie auf dem inneren Sportplatz beim Seelenmuskeltraining überwindet, der gewinnt geistige Spannkraft, die mit jedem Sieg wächst und die er dann nach seinem Wollen (und nicht nach den Wünschen, die ihn bedrängen) im täglichen Leben einsetzen kann.

Wer einmal erfahren hat, wie heilsam und belebend es ist, wenn man seine Schemenvampire überwindet, der findet an diesem Kampf bald mehr Freude und Erfüllung als durch den zweifelhaften Genuß, den ihm die Befriedigung der Lust bereiten würde. Es wird zu einem spannenden Sport, das, was man fälschlicherweise für sich selbst hält, in die Schranken zu weisen und zu besiegen. Es gibt keine andere Willenskraft als jene Energie des Geistes, die man zuvor den Schemen entzogen hat.

# DIE PRAXIS DER HERMETISCHEN TRANSFORMATION

## WIE MAN DIE GEISTESKRAFT VERSTÄRKT

Man bedient sich der hermetischen Transformation erstens, um die nötige Willenskraft für das "große Werk" zu gewinnen, und zweitens, um unliebsame Energieschmarotzer, die einem Lebenskraft entziehen, auszuschalten.

Ein naschhafter, geschwätziger oder eitler Magier ist als kosmische Autorität einfach undenkbar. Noch schlimmer wären Auswüchse von Leidenschaften, Neurosen oder Suchtverhalten, weil sich diese im Laufe der hermetischen Entwicklung bereits beim geringsten Fehler verstärken könnten. Daher ist das Hauptanliegen eines jeden Hermetikers, daß er so rasch als möglich alle seine Begierden, Leidenschaften und Schwächen unter seine Kontrolle bringt. Für die erste Grobarbeit ist die Technik der hermetischen Transformation am geeignetsten

Ehe du dich aber entscheidest, diese Praxis anzuwenden, überlege, ob du einen bestimmten Schemen auflösen oder nur in die Schranken weisen willst.

- Handelt es sich um einen Komplex, eine Leidenschaft oder eine Sucht, die Körper, Geist und Seele gleichermaßen schwächt, wie z.B. Drogen-, Nikotin- oder Alkoholabhängigkeit, so wird man diese bis zu ihrer völligen Überwindung bekämpfen. Der Schemen muß so weit aufgelöst sein, daß seine elementale Bildhülle keine elementaren Kraftströme mehr aufnehmen kann. Dieser Kampf dauert in der Regel 2 - 3 Jahre und erfordert ständige Wachsamkeit. Da die feinstofflichen Wesenszellen (wie die Fettzellen des Körpers) nie ganz verschwinden, sondern nur schrumpfen, können sich die geistigen Hüllen, die durch die unbewußte Aufmerksamkeit, die man ihren Folgephantasien und Vorstellungen widmet, nachgezeichnet werden, wieder so stark verdichten, daß sie sich erneut mit Energien des Lustbegehrens füllen.
- Kleinere Auswüchse dagegen, Überschüsse von Wesenszellen, die nur das Elementegleichgewicht stören, sonst jedoch keinen größeren "Schaden" anrichten, wird man besser nur "zähmen". Gerade sie sind nämlich die idealen Energielieferanten, aus deren Widerstand man immer wieder neue Kraft für seinen Willen schöpfen kann.

Am Anfang ist die Beherrschung schwierig. Denn da in der Regel die vorhandenen Seelenauswüchse die gesamte Lebensenergie auf sich ziehen, bleibt für die eigentliche Willenskraft nicht mehr viel übrig.

Wir wissen aber: Leidenschaften und Begierden sind die zu Schemen zusammengeballte Macht vieler kleiner "befriedigter" Wunsch- und Genuß-elementale. Man kann sie daher auch wieder kleinweise auflösen. Jede überwundene, nicht befriedigte Versuchung bedeutet die Zerstörung eines elementalen Wesensteils des Freß-, Rauch-, Trink- oder Suchtgiftschemens. Der gebändigte Triebimpuls wandelt sich dabei zur Stärke des Willens, der im selben Ausmaß wächst, als die Kraft des Schemens schwindet. Man kann sich aber auch eines kleinen Tricks bedienen. Wer zu schwach ist, die mächtigsten Schemen, also seine größten persönlichen Schwächen auszuschalten, holt sich die dazu nötige Kraft, indem er zuerst seine weniger stark ausgeprägten schlechten Gewohnheiten, Regungen und Leidenschaften bezwingt.

- **Verzicht und Überwindung:** Hol dir die Willenskraft aus den kleinen Schwächen, die du meistern kannst. Überwinde die TratschSUCHT (Telefonieren reduzieren), NeuGIER (Zeitunglesen streichen), KritikLUST (lobe statt dessen), SammlerLEIDENSCHAFT (trenn dich von deinem liebsten Stück), TobSUCHT (versetz dich in den anderen), HabGIER (verschenk das Geld, mit dem du dir die nächste "Freude" kaufen wolltest). Jeder Verzicht, jede kleinste Selbstüberwindung, jede bewußte Selbstbeherrschung ist geeignet, deinen Willen zu stärken. Mit der gewonnenen Energie lassen sich dann nach und nach die mächtigeren Schemen erfolgreich bezwingen.

Der Körper läßt sich leichter kontrollieren als geistige Komplexe und seelische Regungen. Daher ist es am Anfang einfacher, wenn man die Geisteskraft direkt aus jenen Vitalen zieht, die als erdelementare Wurzeln in Form des Trägheitsempfindens Auswüchse treiben. Die Überwindung der Faulheit, Müdigkeit und Bequemlichkeit ist ein besonders ergiebiger Kraftquell.

Daher morgens zeitig aus dem Bett! Arbeite, bewege dich! Schon die geringste Körpertätigkeit überwindet Teile deiner Trägheitsschemen und wandelt deren lähmend depressive Seelenschwerkraft in die belebende Geistesfrische deines Willens. Selbstwertgefühl erwächst nur aus der Zufriedenheit, die eine erbrachte Leistung beschert. Man hat nicht zu wenig Energie dazu, sondern die Trägheitsschemen, die, je fauler man ist, umso

mächtiger werden, ziehen die Lebenskraft an sich. Hol dir die Kraft zurück, indem du etwas tust.

**Bewußt genießen:** Sehr viele Begierden erwachsen nicht aus einem Bedürfnis oder Wunsch, sondern sind als eine Art "bedingter geistiger Reflex" die Folge von Empfindungen oder speziellen Situationen, z.B. die Zigarette zum Kaffee oder zum Glas Wein oder die nach dem Sex. Das Naschen nach einer Mahlzeit (soweit nicht eine Bauspeicheldrüsen-Erkrankung vorliegt!), der Drink zur Gemütlichkeit, die Erdnüsse zum Fernsehen, das Bier zum Essen, der Kaffee am Morgen (falls nicht Niederblutdruck besteht).

Durchbricht diese Macht der Gewohnheit! Wenn schon Befriedigung, dann nicht gedankenlos automatisch, sondern bewußt gewollt und zu einem Zeitpunkt, den du selbst vorher bestimmst. Du machst dir damit die Schemen Untertan, bindest ihre Energie an deinen Geist und nicht deinen Geist an die Schemen.

**Verzögerung:** Rauch, iß, nasche erst zehn, dreißig oder sechzig Minuten später, als es dich dazu drängt. Schon in dieser kurzen durchgestandenen Zeitspanne entziehst du dem Schemen enorm viel Kraft, die der Spannkraft deines Willens zufließt.

**Kurzentzug:** Bleibe einen Tag, eine Woche, einen Monat standhaft gegen die Schemen. Die begrenzte Enthaltbarkeit ist leichter zu ertragen, weil das Ende abzusehen ist. Trotzdem gewinnst du dabei Willenskraft und machst die beglückende Erfahrung, daß du es kannst, wenn du nur willst. Jede weitere Enthaltbarkeit fällt dann später leichter. **Reduzierung:** Lege im voraus fest, wieviel du dir für einen Tag, eine Woche, einen Monat, zuteilst und halte dich eisern daran. Diese konsequente Haltung beweist, daß du doch Herr deines Selbst bist, und schafft Elementale des Selbstvertrauens.

**Ersatzhandlung:** Nütze die Macht der Gewohnheit, um eine ungesunde Angewohnheit (Sucht oder Leidenschaft) in eine weniger schädliche umzuwandeln. Du wirst erstaunt sein, wie rasch z.B. der regelmäßige Genuß einer Tasse Tee mit einem Stück Knäckebrot anstelle des gewohnten Weins und der Chips am Abend genauso zu einem täglichen Bedürfnis werden als zuvor der Alkohol und das fette Knabbergebäck. Auch Jogging statt der Abendnachrichten im Fernsehen oder morgens eine stille Meditation mit einem erbaulichen Buch und Kaffee, statt den Tag zu verschlafen, lassen Empfindungen als Grundlage für sinnvolle

Ersatzschemen entstehen, die dann schlechte Gewohnheiten beseitigen oder deren Geisteskraft transformieren.

Die Technik der hermetischen Transformation bekämpft die inneren Gegner mit den eigenen Waffen. "Wehret den Anfängen", heißt es zu Recht. Schemen sind langsam wachsende Seelenschmarotzer, die, sobald man sich ihnen hingibt, größer werden, umgekehrt aber mit jedem Mal, wo man ihnen widersteht, an Kraft verlieren. Die Praxis der Hermetischen Transformation überwindet jede Sucht.

- Daher ist es nie zu spät, den Kampf zu beginnen. Der richtige Zeitpunkt ist immer, ist heute, ist jetzt.
- Sag nie: Jetzt ist es schon egal. Im Gegenteil, je tiefer du in einer Sucht oder Leidenschaft drinsteckst, umso mehr Geisteskraft gewinnst du, wenn es dir gelingt, sie zu überwinden.
- Sieh in Rückfällen nur die naturbedingte Erschlaffung der überanstrengten Spannkraft und nicht eine Schwäche oder persönliche Niederlage. Beginne immer wieder neu und laß dich nie entmutigen. Es gibt keine Mißerfolge, nur Teilerfolge.
- Gestehe dir jedoch deine Schwäche vorbehaltlos ein. Sag nie, du hast sie fest im Griff, solange du sie nicht völlig überwunden hast. Solche Gedanken sind Einflüsterungen des Schemens oder eines Dämons, der hinter diesem Schemen steht. Sei aber trotzdem überzeugt, daß du alles meistern wirst, und versuche es immer wieder.
- Der echte Wunsch, die uneingeschränkte Bejahung zum Entzug muß Grundlage für den guten Vorsatz sein. Dieser ist die erste elementale Zelle für einen inneren Hilfsgeist, der als "Wächterschemen" wachsen wird, weil auch er sich am Leben (in deinem Bewußtsein) halten will. Wer nur halbherzig das Rauchen aufzugeben wünscht, dessen Wächter wird auch nur halbherzig seine Aufgabe erfüllen können.
- Bagatellisiere nie die üblen Folgen deiner Sucht. Lüg dir nichts vor, denn mit solchen Gedanken verhüllen sich die Dämonen, die hinter den Schemen stehen und mitgenießen.
- Schemen der Sucht sind um Süchtige, halten sich in Kleidern auf, lauern in Gasthäusern und Diskotheken, werden von der lauten, dissonanten Techno-"Musik" geweckt. Meide diese Sekundärgefahren. Suchtschemen sind ansteckend!

Kontrolliere ständig deine Gedanken, denn Vorstellungen wecken Gefühle und Begierden. Diese wieder verstärken die Vorstellungen. Ein Kreislauf, der sich aber auch für erwünschte positive Elementale nützen läßt. (Siehe Abbildung Seite 117).

Mach dir daher die Freude, die du bei jedem Sieg empfindest, bewußt. Anstelle der körperbedingten Lustempfindung durch die Entspannung bei der Befriedigung eines Bedürfnisses soll das geistgetragene Glücksgefühl über die Stärkung der Persönlichkeit durch die Überwindung des Triebes wachgerufen werden. Statt der Lust am Genuß wird die Freude an der gewonnenen Willenskraft treten. Auch die "Elementare der Freude" verbinden sich zu einem Schemen, der sich am Leben erhalten will. Dieser merkt, daß er bei jedem gemeisterten Verzicht einen belebenden Energieschub erhält, und sorgt bald selbst dafür, daß er so oft als möglich ins Bewußtsein gerufen wird. Die Auseinandersetzung mit deinen Schwächen wird dann für dich zu einer höchst erfreulichen Beschäftigung, zu einem befriedigenden Geistessport. Du weißt, daß alles, was dich irgendwie bedrängt, zu einem Kraftquell für dich werden kann.

## **Quantität und Qualität**

Wenn man einen Schemen oder Teile von ihm auflöst, um seinen Inhalt zu transformieren, hat man es immer mit zwei Faktoren zu tun:

**1. Mit dem energetischen "seelischen" Anteil** in Form eines Elementars. Damit bezeichnen wir die kleine, in einer Wesenzelle gebundene Menge einer speziellen elementaren Urenergie: z.B. Lustbegehren, Leid befürchtung, Angst, Liebe, Haß, Trägheit, Ungeduld, Neugierde, Idealismus, Fanatismus, Freude, Zuversicht, Hoffnung, Schwermut usw.

**2. Mit dem substantiellen "geistigen" Anteil** in Form des mit dem Elementar verbundenen Elementals. Damit bezeichnet man die aus mentalem Licht stoff bildhafte gezeichnete Struktur und Hülle, die der Energie ihre spezielle Richtung gibt; z.B. das Bild einer Zigarette oder die Vorstellung einer bestimmten Genußempfindung, die Information also, die jeder Wahrnehmung, jedem Gedanken, jeder Idee zugrunde liegt, sie bewußt werden läßt und übertragbar macht. Der im Wort faßbare Begriff.

Löst man nun z.B. einen Nikotinschemen auf, das geschieht, sobald man dem Rauchzwang nicht nachgibt oder ihn ignoriert, so werden die in dem

Nikotinschemen gespeicherten und jetzt freiwerdenden Energieströme, die Lustelementare, danach trachten, sich mit anderen Elementalen, z.B. Bildern von Bonbons und Schokolade, zu umkleiden und im Betroffenen neue Vorstellungen mit Lustbegehren beleben. Das gleiche gilt für bezwungene Schemen der Angst, der Trägheit, der Wut oder Selbsterhaltung. Elementare sind keine blinden Energien, sondern die belebten wesenhaften Teile unseres feinstofflichen Wesens, die sich selbst am Leben halten wollen. Elementare und Elementale haben daher das Bestreben, sich miteinander zu vereinen.

- Elementare gelangen nämlich erst durch den elementalen Anteil in die geistige Ebene. Mit der Vorstellung, die sie beleben, erhalten sie zugleich aus Gedankenstoff eine Art Lichtkleid und haben damit im Bewußtsein des Betreffenden einen Platz und eine Überlebenschance.
- Elementale dagegen, die geistigen Strukturen einer Vorstellung, brauchen wieder die belebende Kraft der Elementare und ziehen diese an sich. Erst mit deren Energie erfüllt, können sie die Qualität die sie ausdrücken sollen, realisieren.

Elementale und Elementare bilden somit eine Einheit wie z.B. Macht und Kraft oder Qualität und Quantität und streben diese nach einer Trennung wieder an. Daher muß die Energie, die frei wird, möglichst bald, und zwar bewußt, mit gewollten Vorstellungen verbunden einer neuen Aufgabe zugeführt oder gespeichert werden. Wo das nicht geschieht, verbinden sich die Elementare automatisch wieder mit Elementalen nach dem Muster noch vorhandener Schemenreste oder folgen neuen mentalen Bildstrukturen.

Das ist der Grund, warum so oft bei Diät und Entwöhnungskuren Rückfälle den Erfolg zunichte machen, und erklärt das Entstehen neuer Bedürfnisse beim Überwinden einer Sucht, wenn z.B. aus einem Raucher ein "Nascher" wird.

Es erklärt aber auch das Entstehen von Zwangsvorstellungen, religiösem Wahn, Fanatismus und die unsinnigen Übertreibungen der Asketen im Verzicht von Lebensfreude und Genuß.

Denn nicht nur irdisch ausgerichtete Elementale, also Gedanken und Vorstellungen von Triebregungen, sondern auch Ideale und geistige Tugenden, welche die egozentrierten Seelenenergien umkleiden, veredeln und in Geisteskraft transformieren sollten, können, sobald sie einmal durch das Geisteslicht der ihnen gewidmeten Aufmerksamkeit deutlich gezeichnet

wurden, ein Eigenleben entwickeln. Es sind ja lebende, persönliche Wesenszellen. Solchermaßen strahlend gemacht, wirken sie dann wie eine Antenne für analoge elementare Energien, die ihnen zuströmen und sie mit ihrer Kraft erfüllen. Für einen Hermetiker, der das nicht beachtet, kann das fatale Folgen haben. Ich veröffentlichte über diese Gefahren okkultistischer Praktiken schon in den sechziger Jahren in der "Anderen Welt" und 1988 in "Anubis" einen Artikel, den ich hier ungekürzt wiedergebe:

### **Magische Übungen sind keine Spielerei!**

Im Jahre 1958 hatte ich folgendes Erlebnis. Es war in Vetlanda, einer Kleinstadt in Schweden. Ich hatte gerade Besuch aus Wien, ein guter Freund, mit dem ich mich sehr verbunden fühlte, da wir schon jahrelang gemeinsam forschten. Es gab viel Neues zu berichten, und am Abend machten wir ein Experiment mit einem Pendelstab, den ich nach Anleitung eines alten Schweden, dem ich öfters im Wald begegnete, angefertigt hatte. Dann gingen wir zu Bett und diskutierten noch lange vor dem Einschlafen.

Unsere Betten standen mit den Fußenden zueinander und paßten genau zwischen die Wände, so daß kein Zwischenraum frei war. Plötzlich hatte ich das Gefühl, mich in einem Strudel roter und schwarzer Flammen irrsinnig zu drehen. Ein grüner, furchterregender Kopf näherte sich mir und wollte in mich eindringen. Ich hatte Angst wie nie zuvor und glaubte, emporgehoben zu werden. Irgendwo hörte ich meinen Namen rufen und erwachte. Ich fand mich am äußersten Ende meines Bettes sitzen und kam nur langsam zu mir. Im Bett gegenüber saß, ebenfalls aufgerichtet, mein Freund und rief noch immer meinen Namen.

Mein Bett stand, wie ich nun bemerkte, schräg an die Wand gelehnt. Das Kopfende war in 40 cm Höhe mit den beiden Füßen an der Wand verklemmt, und am nächsten Morgen konnten wir an Kratzspuren auf der Tapete erkennen, daß es um etwa einen Meter gestiegen sein mußte. Im Zimmer war eine große Unordnung. Bücher und Schallplatten lagen verstreut am Boden. Auf einigen Büchern stand der Tisch.

Nachdem wir uns beruhigt hatten, berichtete mir mein Freund folgendes: Er sei durch einen kalten Luftzug aufgeweckt worden und wollte aufstehen, um das Fenster zu schließen. Dieses war jedoch geschlossen. Da sah er, daß ich mitten im Bett saß und angsterfüllt vor mich hinstarrte. Um meinen Kopf war ein sonderbares grünes Licht, das aus meinen Augen zu strahlen schien.

Dann begann sich die obere Seite meines Bettes zu heben. Ich soll dabei schrecklich geschrien haben und nach oben, auf das Bettende zu, ausgewichen sein. Er rief einige Male meinen Namen und machte dann das Licht an, worauf ich zu mir kam.

Wir vermuteten damals, daß die Versuche mit dem Pendel die Ursache dieses Spuks gewesen seien. Es handelte sich um eine neunfach gewundene Spirale aus Feingold- und Silberdraht mit einer magnetischen Eisenspitze. Das Ganze steckte auf einem Holunderstab und sollte speziell für Beschwörungen geeignet sein.

Heute weiß ich, daß das Pendel recht unschuldig war. Die eigentliche Ursache waren die von mir seit Monaten einseitig praktizierten magischen Übungen. Wie jeder Anfänger konzentrierte ich mich auf Übungen, die mir besonders zusagten, und vernachlässigte andere. Ich übertrieb die Askese und versuchte meinen Willen auf alle mögliche Weise zu stählen.

Dadurch schaffte ich ein Kraftreservoir, dessen Stauung sich entladen mußte, weil sie nicht mit einer Aufgabe verbunden worden ist. Jede Kraft, die durch Willensübungen transformiert wird, muß bewußt mit einer Eigenschaft, einem Namen oder Sinn, verbunden werden, wenn sie unter Kontrolle wirken soll. Sie verbindet sich sonst automatisch mit einem Teil des sogenannten Unterbewußtseins (anderen unbeachteten Wesenszellen) und wirkt dann selbständig, meist gegen uns, oder kann auch von Wesen mißbraucht werden.

Dies ist ein wichtiges Gesetz in der praktischen Magie. Daraus abgeleitet ergibt sich: Jede Eigenschaft, Idee oder Zielrichtung, auf die wir hinarbeiten, verbindet sich bald mit einer Kraft, um sich realisieren zu können. Diese Kraft wird uns entzogen, wenn wir sie nicht durch Willensübungen bewußt erschaffen oder die Idee kontrollieren.

Die meisten Anfänger mißachteten diese Tatsache oder kennen sie noch nicht. Magische Übungen sind aber keine Spielerei. Es wird niemandem einfallen, mit den Fingern an einer Starkstromleitung herumzufummeln. In der Magie aber glauben viele, einfach drauflos imaginieren und meditieren zu können, obwohl es sich um weitaus gefährlichere Mächte handelt, mit denen man dabei in Kontakt kommt.

Das ist auch der Grund, warum viele Schüler nach einigen Monaten aufgeben oder durch Schicksalsschläge dazu gezwungen werden. Die göttliche Vorsehung verhindert damit Schäden, die früher oder später an Geist und Seele auftreten könnten.

Der richtige Weg ist deshalb, mit Geist, Seele und Körper gleichmäßig zu üben und zu trachten, das Elementargleichgewicht auf jeder Ebene herzustellen. Die beste Anleitung dazu findet man im "Weg zum wahren Adepten" von Franz Bardon.

Wer an seiner okkulten Vervollkommnung arbeitet, muß das Gesetz von der Wechselwirkung zwischen Kraft und Macht beachten. Er sollte diese Mächte und die Kräfte, die automatisch beim Üben geschaffen und frei werden, bewußt in einer Geste, einem Ritual oder Talisman bannen oder gleich mit einer klar umrissenen Eigenschaft verbinden. Er schafft sich damit gleichzeitig ohne besondere Mühe magische Hilfsmittel, die ihm auf seinem Weg gute Dienste leisten werden. Die üblichen Begleiterscheinungen, die jeder Praktiker in seiner Lehrzeit erlebt, werden dann von selbst abklingen.

Ich habe heute, vierzig Jahre nach diesem Erlebnis, meinen damaligen Schlußfolgerungen nichts hinzuzufügen. Auch Bardon verweist in der XI.Stufe seines dritten Lehrwerks auf den bedeutsamen Unterschied zwischen einer Macht und einer Kraft. Ich empfehle dringend jedem Hermetiker, dieses Kapitel eingehend zu studieren und zu beherzigen.

- Die von mir beschriebenen magischen und alchemistischen Techniken berücksichtigen automatisch, daß das Gleichgewicht der Elemente und damit auch das zwischen Qualität und Quantität erhalten bleibt oder hergestellt wird.
- Die mystische Praxis dagegen bezweckt die Veredelung der Eigenschaften und Fähigkeiten, hebt also nur die Qualität der individuellen Macht. Ergänzend dazu sollten Willensübungen gemacht werden.
- Die hermetische Transformation wieder dient in erster Linie der Energiegewinnung und vermehrt nur die Quantität der persönlichen Kraft. Diese muß daher bewußt gespeichert oder gleich mit einer Qualität (Ideal) verbunden werden.

Nachfolgend eine Technik, die sich zum Speichern der freiwerdenden Energie hervorragend bewährt hat.

## IVAR - die Intelligenz der Transformation

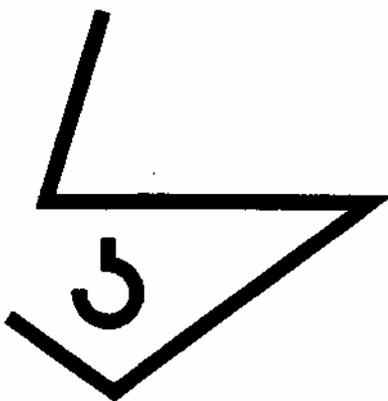
Je nach Ebene untersteht die Transformation der Energien einer anderen Intelligenz.

Für die kosmischen Hierarchien ist der Erzengel Michael zuständig. Er kämpft mit seinen Wesen auf den Ebenen der Genien gegen alle Intelligenzen, die sich als einseitig entartende Mächte wie eine "Gottheit" in den Mittelpunkt der Schöpfung drängen, an.

Unter den Menschen ist es der Hl. Georg, der die lichttragenden Energien des Mutes und der Zivilcourage in jenen Mitstreitern weckt, die sich ritterlich gegen die inkarnierten Handlanger der Finsternis stellen.

Und im persönlichen Seelengarten steht IVAR dem ICHSELBST bei der Überwindung und Umwandlung seiner unerwünschten Wesenszellen bei. Er war es, der mich die Techniken der hermetischen Transformation erkennen ließ und mir zeigte, wie man die bei der Transformation freiwerdenden Energien in ein geeignetes Reservoir leitet. Sein Siegel auf einem Amulett oder einer magischen Waffe graviert, ist daher ein ideales Symbol, in dem man die gewonnene Kraft bis zur weiteren Verwendung speichern kann. Nach dem Prinzip des "großen und kleinen Kylkhors" (siehe magische Transformation) wird sich die solchermaßen gestaute Energie durch die Hilfe dieser Intelligenz sogar noch verstärken, weil man damit direkt das "Energiefeld" seiner Ebene anzapfen kann.

- **Das Siegel des IVAR** wurde aus dem Pentagramm gezogen und ist in einer leuchtend strahlenden goldschimmernden Farbe darzustellen.



Ich habe bereits im SCHUTZENGELEBUCH, Kapitel "Sucht, Diät und Willenskraft", ausführlich die Verwendung eines IVAR-Amuletts beschrieben.

Als Metall wählt man am besten Gold. Man kann aber auch ein anderes Metall oder ein Mineral verwenden, nur muß dann das Siegel mit einer festen Goldnadel nachgezogen werden. Von den Mineralien hat sich Bergkristall sehr gut bewährt.

Bergkristall ist ein treffendes Symbol für die Transformation vom Dunkel zum Licht. In seinem Kraftfeld wandelt und ordnet sich die grobe, undurchsichtige Materie zum weißen Milchquarz bis hin zum reinen, klaren, durchsichtigen Kristall. Außerdem ist Bergkristall der beste Kondensator für das magnetische Fluid. Das mit der Goldnadel nachgezogene Siegel sammelt das elektrische Fluid. (Man kann den Kristall auch anbohren und eine Goldnadel in das Bohrloch stecken). Damit hat man einen idealen Akkumulator für das elektromagnetische Fluid, das ja in Form der Lebenskraft die Grundlage für die angestrebte Geistesenergie ist.

Entsprechend den drei Bannungsmöglichkeiten einer feinstofflichen Macht und Kraft hat mir IVAR auch seine Formel und magische Geste anvertraut.

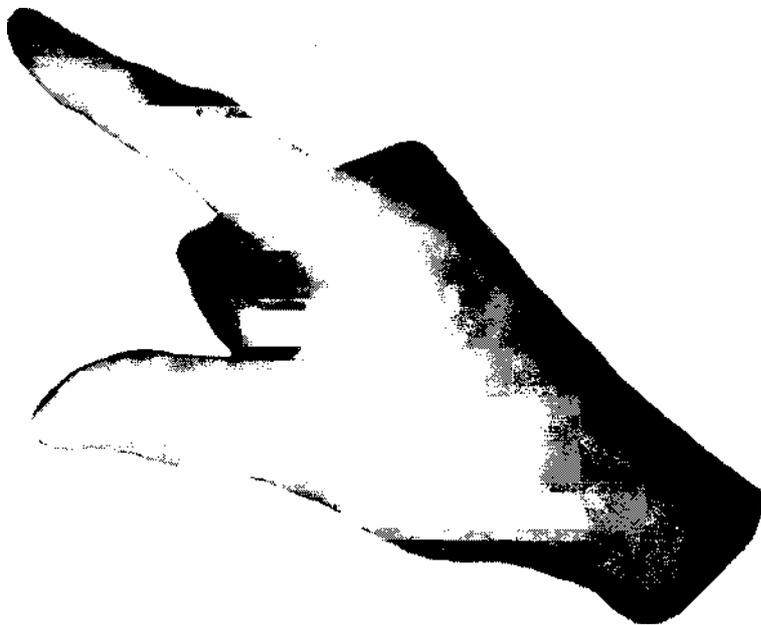
- Die Formel des IVAR: *"Ivar löst die Macht der Lust (Angst) und spannt die Kraft meines Willens - ich kann, was ich will !"* Damit bekräftigt man sein Vorhaben, drückt unmißverständlich seinen Willen aus, mit dem man über die ungewollten Regungen seiner Larven und Schemen gebietet, und versichert sich zusätzlich der Unterstützung dieser Intelligenz.
- Die magische Geste des IVAR (Abbildung Seite 108). Mit dieser Geste kann man die energetischen Ströme des Siegels in die Hand leiten und entsprechend seines Willens im Vitalkörper mobilisieren. Ich setze voraus, daß der Leser aus Bardons Werken gelernt hat, wie man mit magischen Gesten erfolgreich arbeitet.

Die IVAR-Geste wird mit der rechten Hand gebildet. Balle eine Faust. Stell dir die feste Spannkraft des Trocken vom Feuerelement vor. Dann strecke den Zeigefinger und Daumen heraus wie den Lauf einer Waffe oder die spitze Schneide eines Dolches und imaginiere, wie aus der dynamischen expansiven Hitze der kraftvolle goldene Lichtstrahl deines Willens herausschießt.

So wie mit der Formel und dem Siegel kann man auch mit der Geste des IVAR die analoge Macht und Kraft in sich wecken und bannen und damit seine eigenen Energien verstärken. Am wirkungsvollsten ist es aber, wenn man sich aller drei Methoden bedient.

Jedes Mal, wenn es dir gelingt, der Versuchung einer Larve oder eines Schemens zu widerstehen, nimm den Akkumulator (Amulett) in die Hand, mach mit den Fingern die Geste und zieh damit imaginativ die freigewordene Kraft in das Siegel.

Umgekehrt kannst du im Bedarfsfall die gespeicherte Energie mit der Formel und magischen Geste wieder lösen und mit dem freiwerdenden gebündelten goldenen Strahl deine Willenskraft verstärken.



# DIE ALCHIMISTISCHE TRANSFORMATION DER VIER ELEMENTE

## ALCHEMIE

Der Rahmen dieses Werkes läßt es nicht zu, neben der alchimistischen Technik der Transformation des Feinstofflichen auch auf die entsprechenden Substanzen und Handgriffe für die analogen grobstofflich-chemischen Prozesse einzugehen. Das ist auch gar nicht notwendig, denn die für den Weg der Selbstvervollkommnung hilfreichen Bewußtseinsstützen kann man sich viel einfacher mit den Werkzeugen, Griffen und Ritualen der magischen Transformationstechnik aufbauen als durch die aufwendigen, komplizierten und zeitraubenden Operationen in einem Alchimistenlabor. (Wer von den Lesern auf das irdische Gold nicht verzichten will, wird, wenn er den Anleitungen folgt, das solchermaßen gewonnen geistige Gold, jederzeit in irdisches Gold - Lebenserfolg - umtauschen können.)

Die Laborarbeit sollte ja in erster Linie, entsprechend dem hermetischen Gesetz "wie oben so unten", das was man auf den feinstofflichen Ebenen bewirken wollte, im grobstofflichen symbolisch nachvollziehen. Dabei konnte man ein besseres Verständnis für die geistigen Vorgänge gewinnen. Die einzelnen chemischen Prozesse entsprechen genau der Reinigung, Transformation und Neuordnung der persönlichen Elementare und sollte den jeweiligen geistigen Reifeprozess auch auf der grobstofflichen Ebene vor Augen führen und bewußt machen.

Dabei glaube ich nicht, daß die Adepten mit ihren schwer verständlichen Anleitungen etwas verschleiern wollten. Ganz im Gegenteil. Sie versuchten, indem sie den Vorgang der geistigen Läuterung mit analogen chemisch physischen Prozessen verbanden, den "Weg" auf ganz konkrete Weise zu erhellen. Für den, dem es wirklich um die Gewinnung des geistigen Goldes ging, wurde die Arbeit im Labor sehr bald zu einem Exerzitium, bei dem sich, je nach persönlicher Reife, auch die innere Wandlung seines Wesens vollzog. Aber nicht jeder Verfasser alchimistischer Traktate war tatsächlich ein Adept. Und die Gier nach Gold führte viele ins Labor, die dort nichts zu suchen hatten. So ist es nicht zu verwundern, daß das Verständnis für die Begriffe und Analogien der alchimistischen Tradition verloren ging. Die moderne Hermetik bedient sich daher lieber zeitgemäßer Symbole, wie z.B. "Wesenzellen", für das Erklärungsmodell der Anatomie und Physiologie des Bewußtseins.

Gleichwie heute die Naturwissenschaft nicht nur mit chemischen Mitteln von außen, sondern dank den Erkenntnissen aus der Molekularbiologie mit der Gentechnik direkt in den Mechanismus des Lebens qualitätsverändernd

eingreifen kann, hat auch die Hermetik das Geheimnis der geistigen DNS, den Molekularketten, die sich aus den Urqualitäten bilden und die Eigenschaften der elementalen Wesenzellen des Lichtkörpers vorgeben, gelöst.

Zweifellos ist Evola als erster diesem Arkanum auf die Spur gekommen, wenn er schreibt:

*"Die 'materia', der man als erstes begegnet, ist jene, mit der das gewöhnliche Ich die unmittelbarste Beziehung unterhält: Die mentalen Energien. Diese erwerben, sind sie einmal von der Bedingtheit des Körpers (und eben des Gehirns) befreit, eine allgegenwärtige und 'durchdringende' Kraft...". "...Das alles ist die Folge der Scheidung, Reinigung und Entblößung dessen, was beim gewöhnlichen Menschen im Doppelaspekt von Gedanke und Gefühl in Erscheinung tritt...". (Julius Evola "Die hermetische Tradition", Ansata Verlag 1989, Seite 224 - 225) - ein Werk das ich, obwohl ich nicht mit allem übereinstimme und auch ein anderes Vokabular als Evola verwende (Evola spricht noch von Energien, während ich darin die Wesenzellen, die Elementale, Elementare und Vitale sehe, und das Geistige über das Seelische stelle) dem Alchimie Interessierten zu lesen empfehle.*

#### **Als "Meditationsvorlage" nachstehend noch einige Textauszüge alchimistischer Traktate:**

*..."Göttliches Feuer zuoberst gesetzt, darunter die Luft der Vernunft. Hinab durch das Wasser der Seele steigend zuunterst ruhend die Erde des Körpers.*

*In der Wärme reichen sich Feuer und Luft die Hand. In der Feuchtigkeit begegnen sich Luft und Wasser. In der Kälte finden sich Wasser und Erde, und die Trockenheit ist Erde und Feuer gemein.*

*Wandle Erde in Wasser (durch Entziehen der Trockenheit). Wandle Wasser in Luft (durch Nehmen der Kälte). Wandle Luft nicht in Feuer (durch Entziehen des Feuchten). Sonst bildet sich wieder Feuer aus Erde (durch nehmen der Wärme. Gib den Mond nicht auf, sonst brennt dich die Sonne."... (Aus einer originalgetreuen handgeschriebenen und handgedruckten Kopie eines 9000 Jahre alten indischen Steindruckes. Jati Verlag München 1922).*

*... "Abscheiden die Erde vom Feuer, das Feine vom Dichten auf zarte Weise mit großem Verstand.*

*Das Feuer ist ein einziges, schwach und lind. Die Operation besteht in der Scheidung der Erde vom Feuer und erfolgt unter ständiger Bewässerung und Hinzugießung von Wasser.*

*Je öfter Wasser zugegossen wird, umso zarter und feiner wird sie, bis endlich die getrennte Seele den Reinen Körper von neuem verbindet und das Kind der Weisen daraus hervorgegangen sein wird.*

*Durch Aufsteigen von der Erde zum Himmel und wieder zur Erde nieder wird der Sohn der Weisheit geschaffen."...*

*(Heinrich Noll, Arzt und "geistiger Vater" von H. Tränker, dem Begründer der Pansophischen Logen. "Hermetische Naturlehre" 1619. Anhang I Seite 20, aus dem Lateinischen übersetzt von "Kardia", Ordensmanuskript).*

*... "Das Feuer vermischt sich mit dem Wasser nur durch die Luft, die Luft mit der Erde nur durch das Wasser.*

*So verbindet sich die Seele mit dem Körper nur durch die Lebenskraft, und die Vernunft mit der Lebenskraft nur durch die Seele.*

*Sobald die Natur einen menschlichen Fötus gebildet hat, wird der Geist in denselben eingeführt. Dieser Geist in Körper und Seele ist gleichsam der Zunder zur Aufnahme des Verstandes von Gott. Ähnlich wie Holz durch seine Trockenheit für das Eindringen des Öles empfänglich wird. Das Öl ist eine Lockspeise für das Feuer, und das Feuer selbst ist das Vehikel des Lichts."... (Reuchlin, Ordensmanuskript).*

*... "Vier Elemente bringen ein fünftes hervor.*

*Jedes Element hat drei Zustände*

*zwei Wirkungen*

*und stellt eine Einheit dar"*

*(Paracelsus)*

## BEWUSSTSEINSTRÄGER

Jeder Versuch, geistseelische Vorgänge, Wesenszellen, Bewußtseinsglieder oder gar das ICHSELBST in seiner Gesamtstruktur anschaulich darzustellen, scheidet an den unterschiedlichen Dimensionen und Bedingungen beider Welten. Selbst ehrwürdige Universalsymbole, die einstmalig Zugang zu Wahrheiten gewährten - (wie z.B. der quabbalistische Lebensbaum oder die Bilder des Tarot), wurden in den letzten Jahrzehnten so häufig falsch interpretiert, daß sie irreführende Vorstellungen wachrufen und daher lieber nicht verwendet werden sollen. Trotzdem muß man sich einen ganz konkreten Begriff von seinem Bewußtsein und dem, was man bearbeiten will, weil die Qualität des Bewußtseins davon abhängt, machen:

- Das Bewußtsein stützt sich, um (bewußt) zu SEIN, auf Bewußtseinsträger.

**Auf der grobstofflichen Ebene** auf die Urqualitäten der Elemente und die Vitale, den Formen der Wahrnehmungen von den Empfindungen.

**Auf der seelischen Ebene** (Astralebene) auf die Elementare, die Quantitäten der Energieströme in Form der Gefühlsregungen.

**Auf der geistigen Ebene** (Mentalebene) auf die qualitätsbestimmenden Elementare, die Wahrnehmungsformen der Gedankenbilder, Vorstellungen und Imaginationen.

**Auf der Bewußtseinsebene** (Akasha) auf die beherrschten, veredelten, gereinigten und vierpolig ausgerichtete Wesenszellen, welche die eigentlichen Bewußtseinsglieder des Lichtkörpers bilden.

- Durch seine Bewußtseinsträger ist das Bewußtsein zwar einerseits begrenzt, gewinnt aber andererseits gerade durch sie die Möglichkeit, sich grenzenlos auszuweiten. Je nachdem, auf welche Wesenszellen es sich stützt, ist es in der Lage, in die analogen Ebenen vorzudringen und sich mit dem "Erfassten" zu identifizieren.

Das "Lösen" und "Binden" (von seinen Bewußtseinsträgern) spielt sich zwar auf verschiedenen Ebenen ab, hat aber immer zugleich auch grenzüberschreitende Auswirkungen.

Die Veredelung der Gefühle ("mystische Praxis") bewirkt zugleich auch eine Reinigung der körperbedingten Begierden und Leidenschaften der Vitalebene. Mit zunehmender Gefühlsreinheit, Mitgefühl und harmonischer Gestimmtheit

lösen sich auch manche Primitivformen der Triebe und Affekte. Umgekehrt fließt die Energie der beherrschten Triebe und angehaltenen Emotionen (hermetische Praxis) der Spannkraft des Geistes zu, und jede Veränderung der mentalen Wesenzellen, der Gedanken, Vorstellungen und Meinungen bewirkt mit den neuen Idealen und Ideen auch eine qualitative Änderung der Gefühlsströme.

Auf dieser Tatsache beruht eigentlich die ganze Kunst der alchimistischen Transformation.

## **DIE KYBERNETIK DES BEWUSSTSEINS**

Sobald es sich nicht um grobstoffliche, sondern um feinstoffliche Vorgänge handelt, ist immer zu unterscheiden zwischen Macht (der substantiellen Bildform) und Kraft (der diese Form belebenden Energie). Auf den feinstofflichen Ebenen ist alles belebt, und sobald einem etwas gegenübertritt, hat man es mit einer Wesenheit zu tun. Dabei muß es sich nicht gleich um mächtige Intelligenzen handeln. Selbst deren kleinste Wesenzellen (Elementale) und abgelegten Hüllen besitzen im Auflösungsprozeß noch einen energetischen Anteil, der diesen Formen Lebendigkeit und ein Scheinbewußtsein verleiht. Das trifft natürlich genauso auf die Ebenen im eigenen Seelengarten zu, nur daß der Hauptanteil des Bewußtseins, das in diesen "Wesen" steckt, dem persönlichen ICH Bewußtsein entstammt.

- Bewußtsein ist etwas sehr Konkretes und darf nicht (so wie für manche Psychologen die "Seele") nur als nebuloser Begriff betrachtet werden. Bewußtsein ist das tragende Element der Vorstellung vom SEIN, ein raumfüllendes, goldenes Licht. So wie Sauerstoff und "Gold" für das grobstoffliche Leben und Überleben nötig ist, ist das Bewußtsein die feinste und wertvollste Substanz auf den feinstofflichen Ebenen. Man kann sie aufnehmen oder verlieren.

Wer hermetische Übungen praktiziert, weiß, daß man Teile seines Bewußtseins versetzen kann. Bewußtseinsversetzungen in Körperglieder und Organe bewirken an diesen Stellen eine vermehrte Durchblutung. Das ist auch bei Imaginationsübungen der Fall, wo durch Konzentration auf bestimmte Vorstellungen (Farben, Töne usw.) nachweisbar in den dafür jeweils zuständigen Gehirnregionen ein massiver Blutandrang meßbar ist. Auch bei

einem Sportler, der sich auf den Startschuß konzentriert, ist der Bereich für Akustik stärker durchblutet, und bei jemanden, der gerade einen Vortrag hält, das Sprachzentrum. Umgekehrt konnte man feststellen, daß bei Meditationen und bei bestimmten okkulten Praktiken, wo man das Bewußtsein aus dem Körperlichen abzieht, das Gehirn viel weniger durchblutet ist.

Auf der grobstofflichen Ebene sind die sauerstofftragenden roten Blutzellen die Zentren der Vitale und damit die Bewußtseinsträger, auf den fein-stofflichen Ebenen sind es die jeweils der Ebene entsprechenden Wesenszellen, die Elementale, Elementare, usw.

Man hat Bewußtsein und kann es ausweiten, versetzen, verdichten oder verlieren. Man "IST" nur in Verbindung mit Bewußtsein. Ohne Bewußtsein reduziert sich das ICH auf jene Elementale in denen es sich verliert.

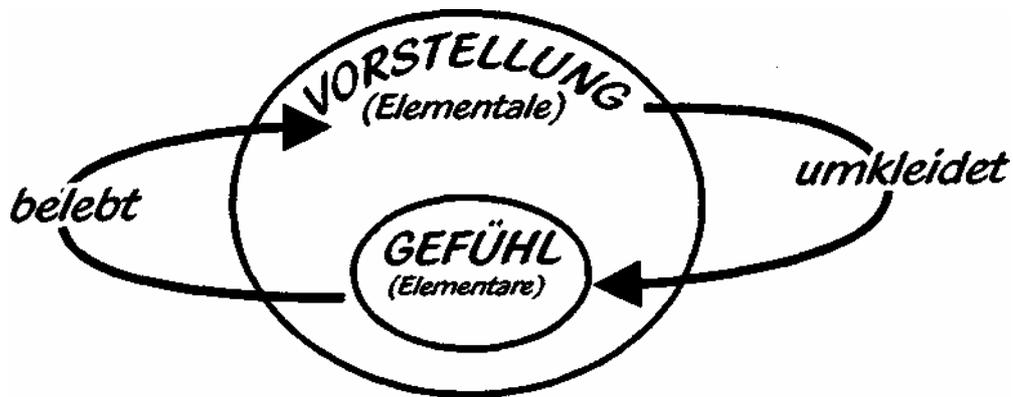
- Es geht dem Hermetiker also nicht wie den mystischen Schwärmern darum, das ICH oder das Bewußtsein aufzulösen, sondern die Grenzen, die durch die elementalen Hüllen der bewußtseinstragenden irdisch ausgerichteten Wesenszellen geschaffen werden, sollen aufgebrochen und neue, geistige Umräume umspannende Zellen geschaffen werden.

Normalerweise wird der Strom der bewußtseinstragenden Lebenskraft von den körperbedingt egozentrierten, nach Lebenserhaltung und Lustgewinn strebenden Elementalen aufgebraucht. Dieser Strom muß umgelenkt und dazu die entsprechenden Wesenszellen aufgebrochen werden, will man die in ihnen gebundene Macht und Kraft zurückgewinnen. Das geschieht, indem man andere "Behälter" (Elementale) für die Energie schafft.

Wesenszellen bestehen immer aus einem elementalen Kleid und einem elementaren Energiequant. Sie lassen sich daher auflösen, wenn man das Elemental (Vorstellung) von dem belebenden Elementar (Gefühl oder Wunschkraft) trennt.

Das macht sich die Psychotherapie, ohne es zu wissen, zunutze, wenn sie z.B. bei Flugangst durch Aufklärung über die Sicherheitseinrichtungen die Angstelementare von den Gedanken "Absturz" löst und mit Vorstellungen von der gebotenen Flugsicherheit umkleidet. Es geht dabei nicht, wie man meinen könnte, um die Bewußtmachung eines "Komplexes", sondern um seine Handhabung und Beherrschung, und die ist nur über eine gezielte Vorstellung möglich. Wobei allerdings mit einer Vorstellung immer auch zugleich die damit verbundene Energie ins Bewußtsein gerückt und dem Geist unterstellt wird. Hätten die Psychotherapeuten eine konkrete Vorstellung vom Bau und von

der Funktion des Geist- und Seelenlebens, wie sie das Modell der hermetischen Anatomie und Physiologie bietet, dann würden sie die zu behandelnden Geist- und Seelenstörungen leichter in den Griff bekommen.



Das bedeutet:



Man kann den Kreislauf durchbrechen, wenn man die Vorstellungen und Gedanken von den Gefühlen (Wünschen und Begierden) löst ( indem man seine Aufmerksamkeit auf andere Gedanken lenkt) und damit andere Gefühle an sich bindet. Denn:



beschriebenen Techniken nützen diesen geistseelischen Mechanismus.

Es funktioniert aber auch unbewußt. Der unglücklich Verliebte, der seine Sehnsucht auf das Bild eines anderen lebenswerten Menschen richtet, statt sich hoffnungslos zu zersehnen, lenkt genauso erfolgreich um, wie jener, der, statt sich nochmals zu verlieben, einen neuen Lebensinhalt, ein Hobby, ein Ideal (statt Idol) als Zielvorstellung schafft.

Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß auch die neuen Elementale, sobald sie gehäuft auftreten, an Macht gewinnen, Bewußtsein (das dann dem ICHSELBST fehlt) auf sich ziehen und der bewußten Lenkung entgleiten können. Eine ständige Wachsamkeit über seine Gedanken, Gefühle und Wünsche ist daher nötig, will man für den gleichmäßigen Zustrom an bewußtseinstragender Lichtsubstanz und Seelenenergie sorgen.

Und auch hier hilft uns das hermetische Gesetz: "Wie oben so unten".

- Denn so, wie jede Körperzelle den Bauplan des ganzen Körpers in sich trägt, spiegelt jede feinstoffliche Wesenzelle das gesamte geistseelische Gleichgewicht des Wesens, dem es angehört, und umgekehrt wird die Wahrung des Gleichgewichts zwischen den pulsierenden Fluiden und den damit kreisenden Elementen mit ihren qualitativen Schwerpunkten immer auch eine harmonische angepaßte Entwicklung der einzelnen feinstofflichen Glieder, Organe und Wesenzellen bewirken.

Genau das macht sich die Technik der alchimistischen Transformation zunutze. Die alchimistische Methode bezweckt nicht nur die Energiegewinnung für die Geisteskraft (durch die hermetische Transformation), und die Veredelung des Seelischen (durch die mystische Transformation) sondern vereinigt die zwei Möglichkeiten: Indem man das elementare Gleichgewicht ordnet und Auswüchse einzelner Eigenschaften durch bewußte Pflege von Eigenschaften entgegengesetzter Qualität ausgleicht und dazu die elementalen Geistesglieder des Denkens - Fühlens - Wollens gleichermaßen bewußt einsetzt, werden automatisch auch die das Ungleichgewicht bewirkenden Wesenzellen gereinigt und gezähmt.

Wenn man also das Gleichgewicht zwischen den vier Elementen herstellt und darauf achtet, daß sich die Bewußtseinsachse nicht zu tief neigt, werden sich keine Schatten bilden. Das hat auch auf die einzelnen Wesenzellen einen Einfluß; sie werden, weil der Zustrom der beiden Fluide auf Grund des bestehenden Gleichgewichts geregelt ist, keine einseitigen "Neigungen"

entwickeln können - und umgekehrt, mit jeder beherrschten, veredelten, gereinigten Zelle harmonisiert sich zugleich auch das Gleichgewicht zwischen den Elementen und zwischen den Ebenen des Denkens, Fühlens, Wollens und Bewußtseins.

Das ist ein vierdimensionaler Kreislauf, in den man durch sein Denken jeder Zeit regulierend eingreifen kann. Die Freimaurer rufen sich die Macht der Gedanken über die Gefühle, mit dem Lehrlingszeichen, dem sogenannten Halsgriff, das ist die magische Geste des JENURI - (siehe magische Transformation, 5. BUCH) - ins Bewußtsein. Damit trennt man die Gedanken von den Gefühlen und gewinnt vorübergehend sein Gleichgewicht zurück.

Um dann sein Gleichgewicht zu halten, wird man, je nach Bedarf, entweder die Raschheit (oder Erlahmung) seines energetischen Haushalts, also seiner Vitalität (elektrisches Fluid), regeln, oder seinen substantiellen Rückhalt, die Konzentrationsfähigkeit und Spannkraft (magnetisches Fluid) auf die Festigkeit überprüfen und dem jeweils vorhandenen Energiepotential durch Lockern oder Verdichten anpassen. Also die Erregung die einen aus dem Gleichgewicht bringt, unterdrücken oder das Lähmende, das einen zurückhält, überwinden.

### **Was stört das Gleichgewicht?**

Je harmonischer die beiden Fluide miteinander im Einklang sind, um so seltener werden negative Wesenszellen entstehen, und um so schwerer haben sie es, sich am Leben zu erhalten. Man kann damit in vielen Fällen sogar ihr Entstehen im Keim ersticken.

Dem Hermetiker dient dazu in erster Linie die Übung des "Bewußten Wachseins" und die tägliche Introspektion. Nach dem Prinzip der "kleinen Schritte" lassen sich aufgedeckte Einseitigkeiten schon im Entstehungsprozeß wieder auflösen. Man muß jedoch wissen, wie sie entstehen können.

- Die häufigsten Formen sind wohl die anlagebedingten Schwächen. Jeder bringt bei seiner Geburt bestimmte Schwerpunkte mit, die er zu bearbeiten hat. "Böse" sind ja nicht die "schlechten" (aus ihnen gewinnt man die Geisteskraft), sondern die Unfähigkeit, sie zu beherrschen, ist schlecht. Die Schwerpunkte, die man an sich zu beachten hat, sind aus dem Geburtshoroskop ersichtlich.

Die Gezeiten der Hierarchien bewirken ebenfalls, je nach Konstellation, vorübergehende oder massive Schwerpunktverlagerungen. Sie sind aus den astrologischen Transiten ersichtlich, und man kann daraus die persönlichen Gezeiten der Seele ableiten die einen aus dem Gleichgewicht bringen können.

Durch einseitige Pflege seiner Begabungen und positiven Eigenschaften bei gleichzeitiger Vernachlässigung der entgegengesetzten Elemente entzieht man diesen einen Teil ihrer Urqualitäten, und es kommt dort zu Entartungen aus Mangel eines Fluids.

Dann gibt es die Schattenschemen. Sie entstehen durch häufige Emotionen aus gleichem Anlaß. Als ein Freund von mir, ein Großindustrieller, nach einer Operation aus der Narkose erwachte, sah er vor seinem Bett einen zwergähnlichen Kobold herumhüpfen. Dieser schrie unentwegt "Nachkalkulation! Nachkalkulation"! Mein Freund, ein äußerst korrekter und gewissenhafter Geschäftsmann, war gewohnt, nach jeder Fertigstellung einer Anlage mit einer sogenannten Nachkalkulation die Rentabilität des erledigten Auftrags zu überprüfen. Er ärgerte sich oft, weil seine Söhne diese "altmodische" Betriebsführung zumeist vernachlässigten, schluckte aber den Ärger und mästete damit den Kobold. Dieser war eindeutig ein Auswuchs seines Erdelements, der ihm aus dem Seelengarten ins Zwischenreich des Bewußtseins folgte. Auch diese nur selten ins Bewußtsein tretenden Schemen tragen zum Ungleichgewicht des Elementehaushalts bei. Schattenschemen entstehen auch aus verdrängten Angstgefühlen. Die weißen Mäuse der Alkoholkranken und die Spinnen, Fliegen und Insekten, die viele Drogenabhängige sehen, sind ebenfalls solche Manifestationen.

Durch die "Macht der Gewohnheit", einseitige Meinungen, Voreingenommenheiten usw. bilden sich rascher, als man denkt, Vorlieben, Vorstellungen und "Neigungen" ,die man als zu sich gehörend empfindet und oft gar nicht als Auswüchse erkennt.

## **Bewusste Steuerung**

Sobald man störende Larven, Schemen und andere negative Auswüchse seiner Wesenszellen entdeckt, kann man sie bearbeiten. Entweder indem man sie auflöst und transformiert, also die freiwerdenden Urqualitäten in positive Eigenschaften, die das innere Gleichgewicht herstellen, überführt,

oder indem man solche Elementale bewußt erschafft (an sich bindet) und sie den negativen Zellen gegenüberstellt.

Je nach Situation und ihrer Komplexität wird man dabei auf verschiedene Weise vorgehen:

1. Man kann sie schwächen, indem man sie ignoriert. Die Lichtsubstanz, die

sie für ihre mentale Struktur und bildhafte Hülle brauchen, fließt ihnen nur durch die Aufmerksamkeit, die man ihnen schenkt, zu. Werden sie nicht beachtet (gedacht und dadurch nachgezeichnet), verlieren sie an Deutlichkeit und schwinden aus dem Bewußtseinsfeld. Das ist kein Verdrängungsvorgang, sondern eine Auflösung (aber keine Transformation).

2. Man kann sie durch "Selbstbeherrschung" bekämpfen und entzieht ihnen

mit jedem Sieg etwas von ihrer Lebenskraft (hermetische Transformation).

3. Man kann sie durch Autosuggestion, Glaubenskraft, Gebet, Meditation und

bewußte Pflege von Idealen veredeln, neu einkleiden (mystische Transformation).

4. Man kann, indem man systematisch durch die beschriebenen Techniken

sein elementares Gleichgewicht herstellt und wahrt, die Wesenszellen aus ihrem inneren Kern heraus auflösen oder reinigen (alchemistische Transformation).

5. Man kann alle vier Techniken verstärken indem man sich für die einzelnen

Operationen über irdische Bewußtseinsstützen wie z.B. Rituale, Formeln, Symbole usw. Elementale als Helferzellen erschafft, früher hätte man Hilfsgeister gesagt, und diese in sein Wesen integriert (magische Transformation und quabbalistische Technik des Franz Bardon).

## LARVEN, SCHEMEN UND KOMPLEXE

Die Arbeit an sich selbst verlangt nicht nur Selbstbeherrschung und Selbsterkenntnis, sondern auch eine Vorstellung von den "Steinen und Metallen", die man zu bearbeiten (beherrschen und veredeln) hat.

Die Astrologie und ihre Planetensymbole (auch die Chakren oder der quabbalistische Lebensbaum) vermitteln zwar als Sinnzeichen ein Bild von der Struktur und Vernetzung der feinstofflichen Zentren und ihrer "Organe", aber für die feinstofflichen Wesenszellen aus denen diese Organe bestehen, und ihre komplexen Auswüchse fehlt bis heute ein anschauliches Denkmodell.

Das ist nicht zu verwundern. Denn bei den zu transformierenden Elementen handelt es sich zumeist um Gebilde mehrdimensionaler Strukturen, in denen außerdem die Bausteine untereinander vielfach verschachtelt sind. Sie vereinigen sich mit anderen Zellen und geben, je nachdem, an welches Elemental sie andocken, andere Urqualitäten ab. Dabei verändern sie sich, teilen sich und verändern zugleich auch die Qualität der anderen Zellen. Kleinste Verschiebungen können Auswirkungen auf das Gesamtgefüge nach sich ziehen. Ein einziger Gewissensimpuls z.B. kann bewirken, daß Elementale für den guten Vorsatz andocken. Ein schwacher Hoffnungsschimmer kann Mut "machen" und die Angst reduzieren. Die Erinnerung an schmerzhaft Erfahrungen dagegen wird resignieren lassen, das kurze Aufblitzen eines bestimmten Bildes Lustbegehren wecken und den entsprechenden Suchtschemen wachsen lassen.

Das war es, was Pascal meinte, als er notierte: "Es gibt Laster, an denen wir nur infolge anderer Laster festhalten und die, sobald man den Stamm entfernt, wie Zweige mit fortgerissen werden."

Die Struktur eines Schemens ist nicht immer so umfassend wie der auf Seite 125 abgebildete Angstkomplex. Es gibt auch einfache Larven, die z.B. nur aus einigen angst- oder lustauslösenden Elementalen und deren entsprechenden elementaren Energiequanten, einer Gewohnheit oder der Wunschkraft entspringend, bestehen.

Der Ursprung ist jedoch immer im einseitigen Hervortreten von einem der beiden Fluide und den daraus folgenden Auswirkungen zu suchen:

Die Wahrnehmung der aus den Urqualitäten gebildeten "Hemmungen" oder "Erregungen" in den Formen Lust oder Unlust lösen Abneigungen oder begehrende Zuneigungen aus, Emotionen, die entweder über Elementale des Zweifels zu Resignation und Angst führen und lahmen oder über Hoffnung und Zuversicht den Antrieb für eine Handlung liefern.

Wenn man diese feinstofflichen Zusammenhänge kennt, lassen sich auch ohne aufwendige "Psychoanalyse" die persönlichen Eigenschaften zu ihrem Ursprung zurückverfolgen und in ihre elementalen und elementaren Teile zerlegen.

Man braucht sich dabei die Wesenszellen und ihre zu Schemen, Larven und Komplexen ausgewachsenen Wucherungen, die es aufzulösen gilt, gar nicht so kompliziert oder abstrakt vorstellen. Je konkreter das Bild, das man sich von ihnen macht, ist, umso leichter wird es einem fallen, sie zu bearbeiten. Und je lebendiger und wesenhafter man sie sieht, umso eher werden sie sich durchschaut fühlen und den Betrachter als ihren Herrn akzeptieren und seinen Imaginationen folgen.

Hier sei nochmals betont, daß es sich bei den Schemen und Larven um jene feinstofflichen Gebilde handelt, die von den Psychologen als Komplexe und Schatten bezeichnet werden. Man darf sie nicht verwechseln mit den Dämonen, Geistern und Intelligenzen, die unabhängig vom persönlichen Wesen über analoge Elementale (die den "Archetypen" entsprechen würden), auf das Bewußtsein Einfluß nehmen können.

Der Unterschied ist schwer zu erkennen, so daß selbst erfahrene Hermetiker nicht selten ihre eigenen Schemen für gute oder böse Geister halten. Damit räumen sie ihnen noch mehr Macht ein, denn beide Formen des feinstofflichen Lebens können nur über imaginierte Bilder beherrscht und gelenkt werden - und leben umgekehrt davon, weshalb sie sich gut tarnen.

Einer der bedeutendsten Siege, den die Schattenmächte über die Menschen erringen konnten, war, als ihre Handlanger die katholische Kirche reformierten und wie im Islam sämtliche Bilder und Darstellungen von "Gott" und den Genien aus den (evangelischen) Kirchen verbannten....*srrrt srrt...*"*sie verwerfen den sündigen Prunk und zugleich auch die befruchtende Schönheit der Bilder des Gufen*".(BUCH DER MEISTER 1. BUCH). Damit nahmen sie vielen Menschen die Möglichkeit, über Bilder Einfluß und Macht über sie zu erlangen. (Wie man sie mit der Technik des Kyilkhors zurückgewinnt, beschreibe ich im Kapitel "Magische Transformation" 5.BUCH). Bald darauf setzte dann tatsächlich die geistverfinsternde "Aufklärung" ein. Seither erschließt nicht mehr das inspirierte Licht des Glaubens die geistigen Weiten sondern nur mehr das, was das grobstoffliche Licht erhellt, wird geglaubt.

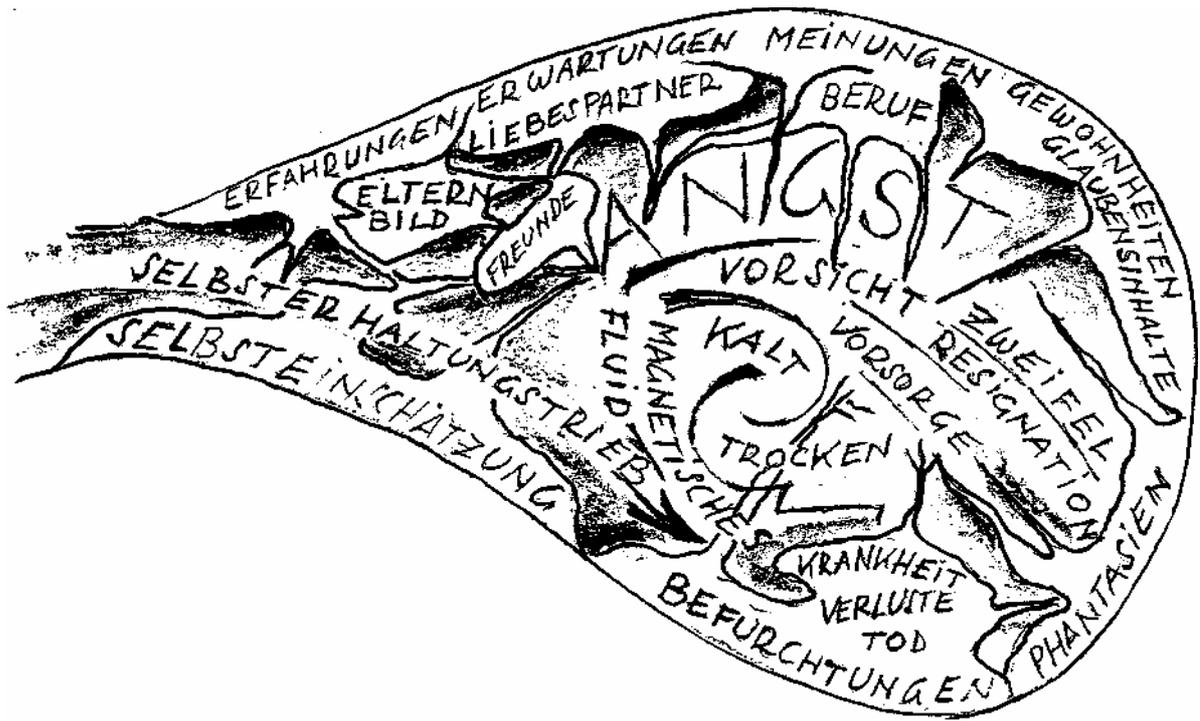
Aber so, wie der Mikrobiologe die Zellen des Lebens gezielt verändert, indem er mit bestimmten Enzymen bestimmte Abschnitte aus der DNS "heraus schneidet" (die Enzyme müssen für diese Arbeit gar nicht wie ein

Chirurgenskalpell geführt werden), so setzt der Hermetiker die Macht der Bilder, die er mit seiner Imaginationskraft zeichnet, wieder ein.

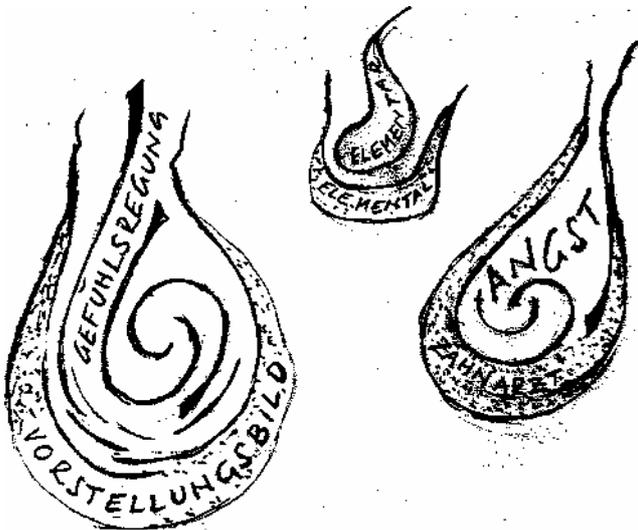
Neben seiner Vorstellungskraft braucht man dazu aber auch eine Vorstellung von den zu bearbeitenden Schemen. Die graphische Darstellung Seite 125 zeigt, ähnlich wie eine Röntgenaufnahme nur ein unvollkommenes Bild der vierdimensionalen Struktur der Wesenszellen. Und obwohl man sie mehr als hautnah in Form seiner Gefühle und Gedanken erlebt, liefern auch die Begriffe wie z.B. Komplex, Neurose, Affekt- oder Zwangsvorstellung kein anschauliches Bild ihres eigentlichen Wesens. Die Traumsymbolik ist da schon deutlicher. Denn tatsächlich erscheint einem das, was man als Gefühl erlebt oder als Gedanke betrachtet, mit allen seinen Folgen im Seelengarten (das Traumleben gibt eine Vorstellung von seinen Randzonen) in symbolische Formen eingekleidet, die den Traumsymbolen entsprechen können.

Während einem im grobstofflichen Körper die Gefühle in jene Vorstellungen eingespannt bewegen, denen sie folgen, z.B. erlebt man Angst über die Vorstellung eines Zahnarztbesuches usw., können einem, im außerkörperlichen Bewußtseinszustand sowie auf der Astralebene des Seelengartens und der Hierarchien, die gleichen Gefühle auch in anderen Formen erscheinen und das Bild der feinstofflichen Umwelt entscheidend prägen. Ein Angstgefühl tritt einem dann als wesenhafter Geist, vielleicht als Hexe, und ein Hoffnungsschimmer als hilfreiche Lichtgestalt entgegen, wobei sich das Aussehen immer mehr vom ursprünglichen Vorbild zeichnenden Anlaß entfernt, bis sich zuletzt, von der Mentalebene aus betrachtet, das Wesen überhaupt nur mehr in Symbolform und Farbe auszudrücken vermag. Umgekehrt können auf den (und aus den) Mentalebenen, wo die Gedankenkraft die Gefühlsströme kontrolliert, Symbole, Farben und Töne (so wie im grobstofflichen imaginierte Bilder oder Sinneseindrücke) die damit verbundenen Energien und Gefühle wecken und das Bewußtsein an die entsprechenden Orte (Ebenen) versetzen. (Siehe auch 5.BUCH Kapitel "Quabbalistische Transformation", und die im 1.BUCH beschriebenen Abenteuer auf den Ebenen).

**Struktur eines Angstschemens**



**Elementare und Elementale Wesenszellen**



Doch ganz gleich, in welcher Form der Verkleidung und in welcher verzweigten Struktur einem die Schemen seiner Wesenszellen entgegentreten, nur aus dem grobstofflichen Körperbewußtsein heraus ist der Geist imstande, die Macht und Kraft ihrer Auswüchse ins Geistige zu transformieren.

Eine Lösung vom grobstofflichen Körper, der dem SELBST die meisten Belastungen in Form der negativen Folgen der Körperbedürfnisse und des naturbedingten Selbsterhaltungstriebes aufbürdet, ist daher noch nicht erwünscht. Denn gerade aus den sogenannten negativen ("verworfenen") Wesenszellen gewinnt der Geist seine Macht und Kraft. Sobald man sie beherrscht, verfügt man über deren Energie, die nur aus dem grobstofflichen Bereich und sonst nirgendwo herausgeschmolzen werden kann. Und wenn man sie nicht beherrscht, ist eine willentliche Lösung vom Körper gar nicht möglich. Denn solange sich der Geist an das, was ihn an das Körperliche bindet, festhält, das sind die lieb gewordenen Empfindungen und die Gefühle, wird er sich von ihm nicht lösen können.

Daher ist der Prozeß der Umwandlung kein einmaliger Vorgang, sondern erfordert ständige Aufmerksamkeit und muß das ganze Leben lang aufs Neue vollzogen werden.

### **Das „Kreisen des Lichts“, die Alchemie der Taoisten**

Um sich diese Vorgänge richtig bewußt zu machen, meditiere man nochmals eingehend über die alchemistischen Texte:

*"...Durch Aufsteigen von der Erde zum Himmel (von Vorstellungen getragen) und wieder zur Erde nieder wird der Sohn der Weisheit ("Lichtleib") geschaffen..."* Die schwere Erde besteht aus den irdisch ausgerichteten Wesenszellen. Diese sind egozentriert, denn sie dienen dem körpergebundenen ICH als Bewußtseinsstützen und müssen daher vom Bewußtsein zusammengehalten werden. Eine Lösung von diesen einseitig ausgerichteten Wesenszellen ist nur durch ihre Auflösung möglich. Um dabei das Bewußtsein nicht zu verlieren, müssen zuvor neue Elementale, vierpolige Wesenszellen die auf geistige Werte, die über den Körperbewußtsein tragenden irdisch ausgerichteten Elementalen stehen, gebildet werden.

*"Die erste Operation besteht daher in der Scheidung der Erde vom Feuer und erfolgt unter ständiger Bewässerung und Hinzugießung von Wasser".* Das bedeutet, daß die Willens- und Wunschkraft (Feuer) von den zentriert irdisch ausgerichteten Erdelementaren, (den Körpertrieben und Ängsten) abgelöst und *dann... "durch Aufsteigen von der Erde zum Himmer... auf geistige Ideale (Luft) übertragen werden sollen. "Je öfter Wasser (Friede - Entspannung -selbstloses Mitgefühl) zugegossen wird, umso feiner wird die Materia".* Das Erdelemental "Geiz" z.B., läßt sich mit einem Wasserelemental "Mitleid" lösen und transformieren und über ein geeignetes Luftelemental (Vorstellung eines Ideals) auf der Mentalebene fixieren. Damit gewinnt man ein veredeltes beherrschtes Edelemental für seine Saturn- oder Jupiterwesenszellen. Idealismus (Luft) kann aber durch Begeisterung (zu viel warm aus dem Feuer) in Fanatismus ausarten, wobei dann die Ideale durch den Ausschluß an Trocken (Eigensinn) verhärten, zu gewichtig "bedeutsam" werden und wegen der entstehenden Schwere in die Erde zurücksinken. (Deshalb heißt es: *"Wandle Luft nicht in Feuer"...*)

*"Salz löst sich in Wasser restlos auf. Wird aber Wasser abgezogen, verdampft es, so kristallisiert das gelöste Salz erneut'...* Daher muß der Kreislauf (durch die Zielvorstellung) erhalten bleiben, das Feuer (das Streben) darf nicht verlöschen und das Wasser (die Hingabe an das Werk) nicht versiegen.

Das Aufsteigen und Herabsinken der Urqualitäten, das "Kreisen des Lichts" der Taoisten (siehe "Das Geheimnis der goldenen Blüte" Diederichsverlag), darf an keiner Stelle und zu keiner Zeit unterbrochen werden. Die Wesenszellen müssen mehr als einmal "aufsteigen" und geläutert werden. Denn es liegt in ihrer Natur, daß sie sich, den Urtrieben folgend, wieder verdichten (kondensieren) und die alten Strukturen nachzeichnen.

Charaktereigenschaften lassen sich nicht mit einem einzigen Willensimpuls verändern. Zu sehr ist man von der individuellen grobstofflichen Ausgangssituation, die einem der physische Körper über die genprogrammierte hormon- und endorphinbedingte Qualität der Vitale aufzwingt, abhängig.

Es ist jedoch schon viel gewonnen, wenn es einem gelingt, bei jedem neuen Versuch (Kreislauf) mit Idealen und guten Vorsätzen die erwünschten gedanklichen Vernetzungen zu verstärken. Denn diese werden früher oder später (vielleicht erst in einer nächsten Inkarnation) als geistige Struktur auch die entsprechenden elementaren Energien anziehen und festhalten. Gleichwie die persönlichen Urgewalten der individuellen mit der Geburt an sich gebundenen Urtriebe nie ganz zu besiegen sind, bleibt jede neugefaßte

elementale Vernetzung seiner Willensziele, auch wenn sie nicht sofort so stark ist, daß sie als Struktur die Energien sicher zu fassen vermag, erhalten und wird spätestens in einer nächsten Inkarnation, dann aber als angeborene Fähigkeit, die gesteckten Ziele leichter erreichen lassen.

- Aber auch dort, wo es einem gelingt, die Ordnung aufrecht zu halten, muß man darauf achten, daß jedes Bemühen ein Element (eine Urqualität oder ein Fluid) zu kontrollieren, auch auf die anderen Elemente einen Einfluß hat. Es können neue Stauungen entstehen. Jedes "zuviel", auch wenn es gute Eigenschaften sind, gleicht man daher sofort durch Eigenschaften der komplementären Wirkkraft aus.

### **REINIGEN durch ORDnen - TRANSFORMIEREN durch BEHERRSCHEN**

Wie bei jeder Arbeit muß man auch bei der Arbeit an sich selbst irgendwo beginnen und planvoll vorgehen.

- Die erste Korrektur des elementaren Ungleichgewichts nimmt man vor, indem man die Wirkungen der beiden Fluide einander angleicht.

Überwiegt das magnetische Fluid, man erkennt das daran, daß man eher ein introvertierter Typ ist und die Fehler, die man hat und macht, zumeist Unterlassungssünden sind, dann wird man durch vermehrte Aktivitäten, sportliche Betätigung, bewußtes Eingehen von mehr Risiko, Förderung von Interessen und Unternehmungslust, Lesen, Reisen, Anknüpfen von Kontakten usw., kurzum durch die gezielte Pflege von Eigenschaften, die hauptsächlich dem elektrischen Fluid unterstehen, gegensteuern. (Siehe Seite 11, zweite Spalte, Feuer und Luft).

Überwiegt dagegen das elektrische Fluid, man ist dann extrovertiert, und die Fehler resultieren eher aus Tatsünden, die man aus Ungeduld, Überschwang und ungebremstem Temperament begeht, dann gleicht man aus, indem man Eigenschaften und Fähigkeiten entwickelt, die stärker dem magnetischen Fluid unterstehen (Seite 11, Spalte 3, Wasser und Erdelement). Den Negativschemen wird dadurch ein Teil ihres speziellen Energiestroms entzogen oder schon vor ihren Wurzeln umgelenkt.

Das gilt natürlich genauso für vorübergehende "Gleichgewichtsstörungen". Der Energiefluß der Fluide speist nicht nur die Elemente, sondern wird umgekehrt durch jede Verlagerung einer Urqualität von einem Element in ein

anderes, auch selbst, umgepolt. Das geschieht ständig unabhängig vom persönlichen Temperament, z.B. auf Grund der sich ändernden astrologischen Konstellationen oder durch heftige Gedanken oder gefühlsauslösende Lebenssituationen. Auch da wird der wachsamer Hermetiker versuchen, sein Gleichgewicht nicht zu verlieren oder dieses so rasch wie möglich wieder herzustellen.

- Aber nicht durch "Dampf ablassen". Der Dampf soll arbeiten und muß dazu eingespannt werden.

Wenn manche Therapeuten empfehlen, überschüssige "innere" Energien (gleich welchen Fluids) als "Urschrei" hinauszubrüllen und jeden Frust so rasch wie möglich abzuladen, so ist das keine Transformation. (Man transformiert einen Trägheitsschemen auch nicht, indem man sich faul ins Bett legt). Der durch das bewußte Losbrüllen geistig legalisierte Schemen wird dadurch nur gestärkt. Auch wenn man sich scheinbar von ihm befreit fühlt, man ist ihn nicht los, sondern hat ihn nur kurzfristig von der seelischen auf die grobstoffliche Ebene überführt.

"Feuerschemen" z.B. transformiert man, indem man die überschäumende Urqualität Warm durch Trocken bindet und an Wesenszellen mit Kalt (Ruhe) angliedert, also an Erdelementale (Beherrschtheit) oder Wasserelementale (Geduld). Dazu muß der Schemen zerlegt und seine Urqualitäten in entsprechende Eigenschaften überführt werden. Ob man das in dem Emotionsschemen steckende zuviel Warm (ins Geistige) transformiert, indem man ihn (sich) beherrscht, oder (ins Grobstoffliche), indem man eine Runde laufen geht ist Geschmacksache. Auch bei sportlicher Betätigung spannt man die (überschüssige) Energie (warm) ein, indem man sie mit Trocken (Muskelspannung) verbindet und sie solchermaßen durch sein geistiges Wollen lenkt. Beim Losbrüllen dagegen läßt man sich gehen.

Das gleiche gilt, wenn man z.B. eine Depression, das ist eine Hemmung, verursacht durch das magnetische Fluid, ausgleichen will. Die wird man auch nicht los, indem man den Kopf hängen läßt (was zwar bequemer ist, weil es weniger Anstrengung kostet), sondern indem man entweder dem lähmenden Trocken etwas bewegendes Warm beifügt und gezielt eine sinnvolle Arbeit verrichtet (damit verwendet man das Trocken), man "reißt sich zusammen", spannt seine Geistesmuskel und transformiert die Blockierung, oder man wirkt mit Feucht entgegen und löst sich von den schweren Gedanken, indem man sie durch leichte ersetzt oder anderen das Leben erleichtert.

Dabei kommt einem zugute, daß eine Veränderung der Fluide oder des Elementegleichgewichts, z.B. auf der persönlichen Vitalebene, auch analoge Auswirkungen auf die Gefühls- und Gedankenebene (und umgekehrt) hat. "Jedes Element hat drei Zustände" heißt es. Mehr Feuer wird nicht nur die Lebenskraft wecken und Vitale des Tatendrangs bilden, sondern auch (Elementare), Gefühle, die Mut, und (Elementale), Vorstellungen, die Zuversicht wecken, entstehen lassen. Umgekehrt wird Hoffnung Mut machen, und Mut wird Kraft verleihen.

Feucht z.B., kann genauso durch Lockern und Entspannen der Körpermuskeln gewonnen werden als durch Selbstlosigkeit, Freundlichkeit und Hingebung (eventuell an Hoffnung weckende gute Mächte oder Vorstellungen) oder eine ehrliche, freimütige, natürliche, geistige Einstellung. Und Trocken kann man einleiten, indem man einige Sekunden lang alle Muskeln anspannt, ehe man dann mit einer Konzentrationsübung fortsetzt.

Ich habe deshalb auf den Seiten 11 bis 15 die Auswirkungen der Fluide, Urqualitäten, Elementare und Elementale unabhängig von der jeweiligen Ebene nur den Eigenschaften der Elementerichtung entsprechend zusammengefaßt.

Genaugenommen kann man nicht ein Element in ein anderes verwandeln. Die Verwandlung ist vielmehr eine Reinigung durch Neuordnung der Urqualitäten.

Man verlagert dazu entweder das Elementeschwergewicht (den Schwerpunkt seiner Neigungen). Das geschieht, indem man gezielt Eigenschaften des entgegengesetzten Elements pflegt. Dadurch verschiebt man automatisch auch die Urqualitäten und harmonisiert ihr gestörtes Verhältnis in dem betreffenden Element, worauf die dadurch entstandenen negativen Eigenschaften schwinden. Oder man bringt die beiden Urqualitäten in einem Element direkt zueinander ins Gleichgewicht. Das geschieht, indem man ein Zuviel oder Zuwenig durch Eigenschaften der angrenzenden Elemente ausgleicht. Dadurch harmonisiert sich dann das Gleichgewicht zwischen den Elementen.

- Entweder man verlagert das Elementeschwergewicht und verschiebt dadurch die Urqualitäten, oder man verschiebt die Urqualitäten und verlagert dadurch den Elementeschwerpunkt.

Die alchemistische Transformation strebt daher nicht nur das Gleichgewicht zwischen den Elementen an, sondern gleicht auch das in den Wesenszellen vorhandene Ungleichgewicht zwischen den Urqualitäten aus. (Die Farbtafel Seite 75 unteres Bild mag das verdeutlichen)

Es wird also nicht nur ein Zuviel an Feuer durch mehr Wasser (Rücksichtslosigkeit durch Mitgefühl), oder ein Zuviel von Erde durch mehr Luft (z.B. Starrsinnigkeit durch einsichtige Toleranz) ausgeglichen, sondern die Elementale werden in ihre Urqualitäten zerlegt und durch das nebenstehende Element ausgeglichen. Man bringt die Elemente ins Gleichgewicht, indem man zuerst jedes Element für sich ins Gleichgewicht bringt. Damit hat man bessere Möglichkeiten, da einem zum Ausgleich jeweils zwei Elemente zur Verfügung stehen.

Bei der einen Technik werden z.B. Elementare des Zorns, die als Auswüchse des Feuers durch zuviel Warm entstehen, durch die Entwicklung von Eigenschaften des Wassers wie z.B. vermehrte Nachsicht, Mitgefühl, Geduld usw. in die Schranken gewiesen, mit der anderen bringt man das gestörte Gleichgewicht zwischen den Urqualitäten des betreffenden Elements in Ordnung indem man das "Zuviel" oder "Zuwenig" über die nebenliegenden Elemente ausgleicht. Man "wandelt" dann nicht z.B. das zuviele Feuer in Wasser, sondern prüft, ob das gestörte Feuer auf zuviel trocken oder zuviel warm zurückgeführt werden kann, und gleicht über Eigenschaften des Luftoder Erdelements aus. Man wandelt nicht ein Zuviel (Auswüchse) der Erde in Luft, sondern prüft, ob das Ungleichgewicht auf zuviel Trocken und zuwenig Feucht, oder auf zuviel Kalt und zuwenig Warm beruht, und gleicht durch entsprechende Eigenschaften aus.

Zwei Beispiele mögen das nochmals erklären:

**Zu viel Warm** gleicht man aus durch mehr Trocken aus der bremsenden Erde (Beherrschung) oder durch das Kalt des Wasserelements, z.B. Ruhe, Gelassenheit usw. Man kann das zuviel Warm eines Zornschemen entweder in die angrenzende Luft überleiten und sich bewußt ablenken, indem man Eigenschaften wie Frohsinn, Interesse, Herzlichkeit usw. pflegt, oder man entwickelt Elementale des Trocken der Erde z.B. durch die Kultivierung von Eigenschaften wie Gerechtigkeit, Zähigkeit Gründlichkeit usw. und gewinnt mit dem dadurch vermehrten Trocken die fehlende Selbstbeherrschung zurück.

**Zu viel Trocken** gleicht man aus mit Lockern und Lösen. Entweder mit mehr Luft ("Leicht-sinn") - oder mit dem Feucht des Wassers ("Hin-gabe"), wobei sich das Feste des Trocken auch in Richtung Luft auflöst. (Zuviel Trocken bedeutet weniger Feucht und macht daher spröde mit der Folge von Bruch, verhärtet und spannt bis zur Explosion. Reizbarkeit (Trocken des Feuers) oder Resignation (Erde) sind die Folge, wenn die Flexibilität für das erleichternde Lösen und Entspannen fehlen.

Negative Erdelementale wie z.B. Egoismus, Geiz, Schwermut, Starrsinnigkeit lassen sich mit Feucht, also "Lösen" vom eigenen Standpunkt und Einsicht in den Standpunkt der anderen (oder Gesichtspunkt der Vernunft und Weisheit), ins Wasserelement überführen so daß Mitleid und Nachsicht entsteht, während die negativen Auswüchse der Erde schwinden. Belastende oder frustrierende Lebensumstände (Erde) lassen sich viel leichter ertragen und verlieren ihren Stachel, wenn man sie von einer anderen Warte aus betrachtet. Die klare Erkenntnis (Luft), daß eine "Not - wendige", aber belastende Rücksichtnahme, eine Mehrarbeit, ein Verzicht, der zu leisten ist, anderen hilfreich zugute kommt, entspannt, entkrampft und beruhigt, führt das Trocken über kalt (Ruhe, Duldsamkeit, Standhaftigkeit) ins Kalt des Wassers und stellt den inneren Frieden her. Die alten alchimistischen Regeln zeigen sehr genau, worauf man zu achten hat und in welche der beiden möglichen Richtungen man Verschiebungen einer Urqualität vornehmen soll.

Warm bewegt, macht aktiv. Kalt beruhigt, macht passiv. Feucht löst, macht leicht.

Trocken bindet, macht schwer. Aber:

Feucht kann auch Wärme entziehen und kalt machen. (Entspannung mildert Erregung und beruhigt). Trocken muß nicht immer spannen, sondern kann auch überspannen (explodieren lassen) oder die Energie des Warm völlig abwürgen. Kalt macht nicht nur passiv, sondern kondensiert Feucht, sammelt damit Substanz an für Trocken. (Verlangsamung der Gedankenfolge führt zur Besonnenheit). Warm kann das Flexible des Feucht zu "Asche" verbrennen, austrocknen und wieder Schwere verursachen. ...("gib den Mond nicht auf, sonst brennt dich die Sonne...!")

Wem diese Ausführungen für den Anfang zu kompliziert erscheinen, der kann schrittweise vorgehen und sich jeweils auf eine bestimmte "Operation" konzentrieren.

## **Gnostisch-Hermetische Transformationstechniken**

- **Mit der "Mystischen Transformation"** schafft man sich Zielvorstellungen und die Empfangsbereitschaft für die positiven hilfreichen Einflüsse aus den sogenannten höheren Hierarchien. Das ist die erste "Reinigung". Man bildet sich aus Idealen, getragen von gläubiger Zuwendung, ein reines Gedankenkleid und reinigt so seinen Seelengarten von irdisch ausgerichteten egozentrierten Elementalen. Mit solchermaßen veredelten "verklärten" Wesenszellen erhält man die besten Voraussetzungen für einen hilfreichen Kontakt mit den höheren Genien der angestrebten analogen Eigenschaften und Fähigkeiten. Es versteht sich, daß dabei die irdisch ausgerichtete Seite seines Wesens "Ego" selbst zu einem Wesens teil werden muß. Vertrauen, Zuversicht, Demut, Bescheidenheit, Opferbereitschaft sind die Voraussetzung für diesen, anfangs noch passiven, Kontakt mit positiven Wesen höherer Welten.
- **Mit der hermetischen Transformation** beseitigt man die größten Brocken der "Unreinheiten", die sich einem in Form von negativen Eigenschaften oder Süchten in den Weg stellen. Man brennt sie sich aus der Seele und profitiert von den freiwerdenden Energien.
- **Mit den Techniken der Magischen (und quabbalistischen) Transformation** erschafft man sich Bewußtseinsstützen als Grundlagen für positive Wesenszellen, sowohl quantitativ als qualitativ.
- **Mit der alchimistischen Praxis**, die ja alle anderen Operationen mit einschließt, ordnet, reinigt, veredelt und transformiert man die Elemente solange, bis sich aus ihrer elementaren Vernetzung und elementalen Struktur der klare alles vereinende diamantharte Lichtleib heraus kristallisiert. Das größte Augenmerk widmet der Hermetiker dabei seinem Erdelement und den zugeordneten Eigenschaften. Denn über das beherrschte Erdelement lassen sich auch alle anderen Elemente viel leichter kontrollieren.

Ich beginne daher bei der Beschreibung der alchimistischen Transformation zuerst mit der Erde und empfehle, erst wenn genügend Urqualitäten Kalt und Trocken im Gleichgewicht sind, zu den Übungen der drei anderen Elemente überzugehen.

## 1. DIE TRANSFORMATION DER ERDE

Ehe man daran geht, mit dem Erdelement zu arbeiten, vergegenwärtige man sich noch einmal, wie sich die beiden grundlegenden Urqualitäten dieses Elements: Trocken und Kalt auf den drei Ebenen auswirken.

Man nimmt dazu die „Haltung des Osiris“ oder die "Pharao- Stellung" ein, oder man steht in der "Haltung des Ptah" (siehe 5.BUCH). Sehr deutlich empfindet man das Kalt und Trocken der Erde, wenn man aufrecht steht, Beine zusammen, und die Arme mit geballten Fäusten nach unten an den Körper gepresst hält. Wichtig dabei ist nur, daß man alle Muskeln spannt, damit manifestiert sich das Trocken, und unbeweglich ruhig steht, damit ruft man das Kalt ins Bewußtsein. Nur der Atem "geht" entspannt, als Symbol für das (von allem unberührt bleibende) Bewußtsein.

Die Gleichzeitigkeit der Unbewegtheit und Spannung verdichtet sich im grobstofflichen Körper zur Schwerempfindung des Erdelements. Auf der seelischen Ebene evoziert man die Urqualitäten der Erde, indem man sich allen seinen Stimmungen, Gefühlsregungen und Trieben mit beherrschter, gelassener Emotionslosigkeit gegenüberstellt.

Auf der geistigen Ebene ruft man sich das Trocken der Erde ins Bewußtsein, indem man sich seiner Konzentrationskraft bedient, und das Kalt, indem man sich auf das wahrnehmende, beobachtende Element seines Bewußtseins, nämlich auf die unbewegte, bewahrende Grundlage des erfüllten oder umfassenden Raumprinzips, als Voraussetzung seines Daseins stützt.

### **Ordnung und Halt**

- Die Bestrebungen der kontrollierten Erdelementale sind auf Grund ihrer Urqualitäten darauf ausgerichtet, Halt zu geben um Ordnung zu sichern.

Ohne der gespannten Ruhe der Erde als Grundlage könnte sich die Natur nicht entfalten, könnte sich kein lebender Organismus gestalten, wäre auch auf den feinstofflichen Ebenen eine Vervollkommnung des Geistes nicht möglich. Denn gesammelte Erfahrungen müssen geordnet, gespeichert, miteinander verbunden und überschaut werden können. Und dazu ist das bindende, haltgebende Haftbestreben der Erdelementale nötig. Nur diese bieten die Voraussetzung für den festen Rückhalt, auf den sich das Bewußtsein stützen kann.

Andererseits ist aber gerade die sammelnde, verhärtende Zentriertheit des Erdigen Ursache für den Selbsterhaltungstrieb, für Egoismus, für Schwermut, Lähmung und Tod. Somit sind gerade jene Elementale, die einer geistigen Reife am meisten zu widersprechen scheinen, "die sogenannten verworfenen Steine", die ersten Wesenszellen, die es zu bearbeiten gilt.

Auch die Naturkräfte lassen ein Samenkorn nur aus festem Halt in dunkler Erde keimen, und die Schicksalsmächte bedienen sich, um geistige Entfaltung einzuleiten, zumeist lichtloser "schwerer" Lebensperioden.

Seit jeher verlegte man daher den Beginn einer Initiation in eine finstere Felsgrotte, eine Erdhöhle oder einen unbeleuchteten Tempelraum. Ein Hermetiker, der seine geistige Vervollkommnung selbst in die Hand nimmt, wird daher als erstes danach trachten, seine erdigen Wesenszellen zu beherrschen und zu veredeln. Denn gerade aus diesen bedrückenden, grenzsetzenden Elementaren gewinnt er die nötige Sicherheit und Kraft, mit der er dann die anderen Elemente, Feuer, Luft und Wasser, in den Griff bekommt.

Überall dort, wo die Energien der Spannung (trocken) und die unbewegte Ruhe (kalt) bewußt für inneren Rück - Halt und Ordnung angewendet wird, gewinnt man Erdelementale für die Gestaltung seines Lichteibes. Sie bilden die lebenden Bausteine ("Gene") für die Jupiter- und Saturnzellen. Ohne diese gäbe es kein Wachstum, keine Ordnung, nur Chaos.

- Ordnung im Raum:

Halte Ordnung in dem Umraum, der dir untersteht. Räume jedem Gegenstand einen Platz ein und bring ihn unmittelbar, nachdem du ihn benützt hast, wieder dorthin zurück. Es läßt sich nicht verhindern, daß man Abfall und Verunreinigung verursacht. Aber man braucht den Schmutz nicht belassen, sondern kann diesen sofort wieder beseitigen.

Das betrifft sowohl den Wohnraum, die Küche, den Arbeitsplatz als auch Kästen, Läden, Schränke und Ablagen, das Auto nicht zu vergessen. Die äußere Ordnung wird immer die Fähigkeit spiegeln, wie man imstande ist, die innere Ordnung seiner geistorganischen Elemente aufrecht zu halten.

Jeder Energieaufwand, der bewußt zur Wiederherstellung oder Aufrechterhaltung der Ordnung aufgewendet wird, fließt unmittelbar dem persönlichen Erdelement zu und bildet (transformiert) neue Wesenszellen von kalt und trocken in den persönlichen, geistigen Machtbereich.

Ein Hermetiker, der sich ein Brötchen richtet, aber die Brösel von seiner Frau wegputzen läßt, dem vielleicht sogar eine Bedienerin das Bett macht und den Staub vom Schreibtisch wischt, der läßt sich täglich die Möglichkeit entgehen, auf einfachste Weise Elementare für die Struktur seiner inneren Ordnung zu gewinnen. Wesenszellen der Gewissenhaftigkeit, Gründlichkeit, Selbstverantwortung, Reinheit, Zuverlässigkeit, Rücksichtnahme, usw. müssen sich auch im kleinsten, bedeutungslosesten Lebensbereich bemerkbar machen. Nur wenn man sie ständig (bewußt!) pflegt, werden die bedingten Reflexe kurzlebiger Vitale in elementare Energien der planetaren Organe des persönlichen Lichtleibes gewandelt. (Der Alchimist weiß, daß die Reinigung der Metalle nicht in einem einmaligen Prozeß vollzogen werden kann).

- Ordnung in der Zeit:

Das bedeutet, was getan werden soll und gleich erledigt werden kann, wird sofort gemacht. Und was zu Ende gebracht werden kann, wird vollendet. Etwas zu verschieben, ist wie Dreck unter den Teppich zu kehren. Ordnung in der Zeit bedeutet Einteilen der Zeit und konsequentes Einhalten der Zeit-Aufteilung, durch Planung, Pünktlichkeit und Ausdauer. Dazu gehört auch, daß man jeder Tätigkeit das nötige Zeitmass widmet, nicht schusselt oder mit seinen Gedanken schon wo anders ist. Die solchermaßen geschaffenen Elementale gehören zu den wichtigsten Verstreungen des Lichtkörpers. Ohne sie würde sich das Bewußtsein im Seelengarten wie in einem Alptraum verirren und außerhalb des Seelengartens im Chaos zerrissen werden.

- Ordnung im Besitz:

Geld ist Ausdruck der persönlichen geistigen Macht. Daher ist jeder Kredit eine geistige Unordnung, eine Lüge, eine unrechte Verschiebung der Werte. Ein Hermetiker wird sich nur in seltensten Ausnahmefällen Geld borgen und sich nie länger verschulden, als es unbedingt notwendig ist. Die Vorsehung teilt jedem das zu, was ihm zusteht, aber nicht durch ein bewilligtes Darlehen oder einen Glücksspielgewinn. Sie sorgt vielmehr dafür, daß jeder die Möglichkeit bekommt, seine Talente zu entfalten und einzusetzen, um sich damit jenen Lebensunterhalt zu verdienen, der für ihn vorgesehen ist. Wer mehr will oder vorzeitig sein geistiges Wertdepot in Geld und Gut ummünzt, muß dafür in der Regel sehr teuer und mit anderen Werten (Gesundheit oder

Liebesglück) bezahlen. Darüber hinaus geht es beim geistig Strebenden auch auf Kosten seiner hermetischen Entwicklung.

Es ist ja bekannt, daß umgekehrt die Schaffung von Elementaren der Opferbereitschaft, des Verzichts und der inneren Bedürfnislosigkeit den Fortschritt der geistseelischen Vervollkommnung ungemein fördern kann.

Sparsamkeit, Korrektheit, Ehrlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Mildtätigkeit, Bescheidenheit, Genügsamkeit, das sind Eigenschaften, die keine besonderen vorgeburtlichen Begabungen erfordern und von jedem realisiert werden können, wenn er nur will. Und nichts dient der irdischen und geistigen Entwicklung mehr als gerade diese erdigen Wesensgrundlagen.

- Wo immer sich dazu Möglichkeit bietet, pflege daher diese elementaren

Regungen und folge ihnen ganz bewußt und freudig. Denn gerade diese unauffälligen Wesenszellen des Erdelements, dieser lebendige Geiststoff, ist die "prima materia", die, gereinigt, dem Lichte Leib seine Klarheit, Stabilität und Reinheit verleiht. Du wirst jede Bemühung in diese Richtung wie eine Läuterung und Festigung empfinden.

- Mach dich frei von allem unnötigen Luxus und beschränke dich auf das

Einfache. Überprüfe alles, was du hast, auf die Bedeutung, die es für dich hat. Frag dich bei jedem Stück, das du besitzt, welchen Wert du ihm beimißt und wozu es dir wirklich dient. Ein Hermetiker hat keine Status symbole. Alles, was Ausdruck deiner irdischen Macht ist (oder was deine Ohnmacht verbergen, "verkleiden" soll), miste aus. Was dich umgibt, sollen ausschließlich Bewußtseinsstützen für deinen geistigen Weg sein. Und selbst diese heiligen Symbole und magischen Werkzeuge sollen im Laufe des Lebens reduziert und statt dessen als lebende Wesenszellen in Form quabbalistischer Formeln im Geistkörper verankert werden, (siehe "Quabbalistische Transformation" 5.BUCH).

Die echte Bedürfnislosigkeit, die sich sehr bald einstellt, wenn man bewußt auf eitle Äußerlichkeiten und unnötigen Luxus verzichtet, vermittelt das gediegene Gefühl eines anderen Reichtums. Dieser erwächst aus dem Bewußtsein absoluter persönlicher Freiheit und Unabhängigkeit, weil er sich nicht mehr auf irdischen Besitz oder die Anerkennung durch andere stützt.

- Ordnung im Recht und Gesetz:

Entwicklung ist nur im Zusammenwirken von unterschiedlichen Einheiten möglich. Leben und Selbstbewußtsein können sich nur in höheren Organismen entfalten. In einem Organismus sind viele unterschiedliche Einzeller zu einer höheren Einheit zusammengeschlossen.

Die Zellen folgen dabei einem vorgegebenen Plan in der Zeit und halten im Raum eine bestimmte Ordnung ein. Der Platz, den sie einnehmen, und ihre Bewegungen, mit denen sie aufeinander einwirken, sind geregelt und einer höheren Ordnung dienend sinnvoll aufeinander abgestimmt.

Wo eine Einzelzelle oder ein Zellverband nur sich selbst dient und auf den gesamten Organismus nicht mehr Rücksicht nimmt, entsteht ein krankhafter Auswuchs, der entweder von den anderen Zellen des Organismus bekämpft und aufgelöst wird, oder der Organismus geht zugrunde und damit auch das einseitig entartete oder egozentrierte Einzelglied. Das gilt sowohl für die grobstofflichen als auch für die feinstofflichen Ebenen.

Was im grobstofflichen Bereich in Form der Naturgesetze wirksam ist, regeln auf den feinstofflichen Ebenen die erdigen Elementale der jupitären Wesenszellen mit dem ordnenden Gesetz der Ethik und Moral. Das Seelenorgan Jupiter bestimmt die persönliche geistige Reife und die Ausweitung des wahren ICHSELBST. Ob ungesunder Auswuchs oder Macht und Herrlichkeit, hängt von der Qualität der zuströmenden Erdelementale ab.

- Daher ist es besonders wichtig, daß man alles, was man wünscht, spricht und tut, auch auf seinen Wert für die Umwelt und den Nächsten überprüft. Verletze nie die Rechte eines anderen, sondern respektiere sie und trachte danach, diese zu verstehen, zu billigen und zu erfüllen.

Wenn dir das zur Gewohnheit wird, gewinnst du auf einfachste Weise automatisch jene wichtigen Elementale der Umsicht und Weitsicht, aus denen sich auf den feinstofflichen Ebenen die Grundlagen der wahren geistigen Größen formen. Denn obwohl diese zu jupitären Wesenszellen transformierten Erdelementale weiter dem bewahrenden Prinzip dienen, blockieren sie nicht mehr mit Verhärtungen oder Grenzsetzungen, sondern regeln den Energiefluß und Zuwachs, indem sie mit Weisheit geeignete Strukturen bilden, die dem Bewußtsein immer größere Räume und Ausblicke erschließen. Die Hermetiker hatten für diese Wesenszellen das treffende Symbol der Biene -fleißig, und obwohl als Einzelwesen dem ganzen Bienenvolk dienend,

sammelt sie Honig, baut die Struktur der Waben, die vergrößert werden, und dient mit der Befruchtung der Blüten auch noch einem größeren Zusammenhang außerhalb ihres eigenen Staates. Die Bienen sammeln, ohne sich zu verschulden.

Wobei mit "Schuld" nicht nur Diebstahl, Bankkredite oder Privatdarlehen gemeint sind. Man schuldet viel mehr Menschen etwas, als man denkt. Nicht nur Nahestehenden. Auch bei den Millionen Unbekannten, die für einen Hungerlohn im Fernen Osten am Fließband oder in sengender Hitze die Waren oder Lebensmittel, die wir hier zu einem Spottpreis kaufen können, herstellen, ist man karmisch verschuldet.

Diese moderne Art der legalisierten Hehlerei entbindet dich nicht der Schuld, die durch den Konsum dieser Waren entsteht. Ungewollt ist heute jeder ein Ausbeuter der Armen. Auch wenn die Vorsehung die Rechnung nicht unmittelbar präsentiert, der verantwortungsvolle Hermetiker wird danach trachten, sie sofort zu begleichen. Er weiß, daß der aufzeichnende Engel jede gute Tat verbucht, und vermeidet damit, daß ihm karmische Mächte im nächsten Leben belasten.

- Daher freu dich über jede Möglichkeit, die sich dir bietet, um für gerechten Ausgleich zu sorgen. Gib bewußt und von Herzen, verzichte ohne Frust. Es ist z.B. nicht in Ordnung, auf Realloohnerhöhung oder Gewinnzuwächse zu bestehen, während sich in Thailand Mütter und Kinder prostituieren und Väter ihre Niere verkaufen, weil sie mit ihrem Lohn die Familie nicht ernähren können.

Auch wenn man als Einzelner diese Ungerechtigkeit nicht ändern kann, man kann stellvertretend dort geben, wo man die Möglichkeit hat, und die bietet sich oft genug, wenn man nur die Augen offenhält. Der Hermetiker fühlt sich nicht nur für das verantwortlich, was zu seinem unmittelbaren Aufgabenbereich gehört, sondern er wird auch darüber hinaus, wo er kann, für Recht und Ordnung sorgen. Das hebt ihn sichtbar aus der Masse und verleiht ihm Würde.

- Rücksichtnahme:

Aus dieser Sicht gewinnen Einengungen und Behinderungen plötzlich eine ganz andere Bedeutung. Nicht nur materieller Verzicht, jede bewußt und freiwillig auf sich genommene Selbstbeschränkung transferiert die expansive

Energie ins Trocken und stärkt die Rückhalt gewährende Spannkraft der ordnenden Geistesmuskel.

- Du kannst dir das gleich bei der nächsten Verkehrsampel bewußtmachen. Statt bei Rot gereizt und ungeduldig Regungen von Ärger nachzugeben, lege entspannt die Hände in den Schoß, mach die magische Geste des FERMEBUS (siehe "magische Transformation" 5.BUCH) und sammle bewußt die sich kristallisierenden Elementare der Erde. Du kannst richtig empfinden, wie zuerst die aus dem Gleichgewicht gebrachten Feuerelemente (sie haben sich vom Trocken mehr ins drängende, ungeduldige Warm verlagert) wieder vom Trocken angehalten in die Erde transformiert und vom "Kalt", also dem ruhenden Prinzip des Erdigen, in Form von Gelassenheit und Frieden gesammelt werden.

Die Einsicht, daß man durch seine Rücksichtnahme der Ordnung eines größeren Zusammenhanges dient (und damit auch an der Macht und Kraft einer höheren Bewußtseinsform teilhat, also über sich hinauswachsen kann), wandelt jede sonst als Zwang empfundene Behinderung in einen bewußten Verzicht. Das Gesetz, das anderen ihr Recht sichert und die Bewegungsfreiheit regelt, gewährt auch dir deine Sicherheit und Freiheit - bei "Grün" bist du es, der unbehindert fahren kann. Das Gefühl, einer höheren Einheit zu dienen, vermittelt sehr bald auch eine größere Weitsicht, mehr Selbstsicherheit und stärkt das Verantwortungsbewußtsein. Mit der Fähigkeit, gerecht ordnend und richtend Einfluß zu nehmen, wächst auch tatsächlich der persönliche Machtbereich. Denn die anderen spüren deine gediegene, zuverlässige Ausstrahlung und räumen dir freiwillig mehr Rechte ein.

- Ordnung im Denken, Fühlen, Wollen und Bewußtsein:

Was für das Außen gilt, gilt auch für dein Innen. Jede deiner Wesenszellen hat ihre Berechtigung und ist Teil eines Geistorgans. Auch die sogenannten negativen Gedanken und Gefühlsregungen erfüllen im feinstofflichen Organismus eine Funktion. So würdest du ohne den Zweifel, der manches in Frage stellt, alles gutgläubig hinnehmen und nicht prüfen. Ohne Schmerz und Leid würde sich die Angst nicht regen, aber gerade die ist es, die dich rechtzeitig vor Übermut bewahrt und dich zur Vorsicht gemahnt. Eine gewisse Egozentriertheit ist nötig, damit man imstande ist, sich gegenüber den anderen abzugrenzen, um sich auf sein persönliches Umfeld und

Aufgabengebiet zu konzentrieren. Selbst der Zorn ist nichts anderes als eine heftige Abwehrreaktion und ein Signal, das dem "Unerwünschten" deine Einstellung unmittelbar klarmacht.

Wie schon an anderer Stelle ausgeführt wurde, ist "gut" und "böse" immer ein Zuviel oder Zuwenig. Sobald das Gleichgewicht zwischen Macht und Kraft gestört wird, entstehen einseitige Übertreibungen und Auswüchse. Die beiden Fluide, aus deren Wechselwirkung sich die Urqualitäten und die vier Elemente manifestieren, müssen reibungslos fließen können, sonst ist die Ordnung der Elemente gestört.

So wie schon ein winziger Stein oder Grashalm in der Wüste den Luftstrom verwirbelt und in kurzer Zeit eine mächtige Sanddüne entstehen läßt, oder ein einziger schwacher Lufthauch einer Thermik die gesamte Großwetterlage zusammenbrechen lassen kann, genügt eine scheinbar bedeutungslose negative Regung, die man duldet, eine Lüge, ein negativer Gedanke usw., um eine mächtige Düne entarteter Elementale anwachsen zu lassen. Zum Glück gilt das auch für positive Wesenszellen wie z.B. die lautlosen Regungen seines Gewissens, die folgende gute Tat, den guten Vorsatz, das Bekenntnis zum Guten.

Für die Qualität seiner Wesenszellen, die sich auf Grund der bestehenden Ordnung im persönlichen Elementehaushalt ergibt, ist jeder selbst verantwortlich.

Für Wahrheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe gibt es keine starren Gesetze oder Regeln, die wie Naturgesetze funktionieren und blind nachvollzogen werden können.

Der Hermetiker steht auf Grund seiner Vierpoligkeit über den Kräften und Mächten und allen Bewußtseinsformen, die an diese einseitigen Energien gebunden sind. Diese folgen ihrer Bestimmung und können dabei, auch wenn ihr Ziel ein positives war, einseitig entarten. Man ist viel häufiger mit solchen wilden Energien und elementaren Auswüchsen seiner Mitmenschen oder gezielten dämonischen Einflüssen konfrontiert, als man denkt.

Nicht alles, was man erlebt und was einem begegnet, ist karmisch bedingt oder "Gottgewollt". Der fortgeschrittene Hermetiker muß sich im Laufe seiner Entwicklung von dieser trostreichen, aber leider falschen Vorstellung lösen, bereit sein, Eigenverantwortung über sich und andere zu übernehmen, und korrigierend eingreifen, auch wenn es nicht nur seine Wesenszellen betrifft.

- Die Weisheit des Menschen entspringt dem angepaßten Handeln. Entscheidungen müssen den gegebenen Umständen entsprechen und dem

persönlichen Gewissen folgend ohne irgend eine Vorgabe von oben getroffen werden können. Gesetze gelten nur für die Naturkräfte und Menschen, die sich wie Urenergien benehmen. Der Menscheng Geist muß in der Lage sein, sich selbst Gesetze zu schaffen, diese zu erfüllen und andere aufzuheben. Er wird dabei höchstens gegen ein menschliches Gesetz (oft nur ein Vereinsgesetz) oder das Gebot eines Vorgesetzten, aber nie gegen die kosmisch hierarchische Ordnung verstoßen müssen. Denn diese ist für Wahrheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe geschaffen, auch das Gesetz der Strenge gehört dazu.

Das ist keine Aufforderung zur Anarchie, sondern zur Bewußtwerdung seiner Selbstverantwortung. Alles, was man denkt, fühlt und tut, wird auf der jeweiligen Ebene "karmische" Folgen haben. Auch das, was man nicht tut.

Wer regelmäßig seine Gedanken, Gefühle, Wünsche - und die Bewußtheit, mit der er diese wahrnimmt, kontrolliert und auf ihre Daseinsberechtigung, also Sinnhaftigkeit überprüft, vermeidet nicht nur im voraus, daß zu viele unerwünschte Elementare entstehen, sondern entwickelt auch die für diese Kontrolle nötigen Elementare der Wachsamkeit und Achtsamkeit. Diese sind jene veredelten Wesenszellen, die im Lichtkörper direkt das Bewußtsein tragen. Durch das aufmerksame Beobachten seiner inneren Regungen schärft man seinen Wahrnehmungssinn, ohne den das ICH sein Bewußtsein nicht halten könnte.

Ein Hermetiker wird daher stets nur jene Gedanken verfolgen, die gerade für die jeweilige Tätigkeit nötig sind. Nur jene Stimmung pflegen, die förderlich ist. Nur jene Gefühle zulassen, die in die rechte Richtung tragen. Nur jene Wünsche nähren, deren Realisierung tatsächlich der Vernunft und dem Wollen entspringen. Und nur das tun, was er für richtig hält und vor seinem Gewissen verantworten kann.

## **Rückhalt**

Ohne Rückhalt läßt sich Ordnung nicht aufrecht halten. Daher wird man den haltgebenden Wesenszellen unter den Erdelementalen sein besonderes Augenmerk widmen. Auch dazu sind keine stundenlangen Meditationen oder verkrampfte Konzentrationsübungen nötig. Der Alltag bietet auch hier dem Hermetiker genügend Gelegenheiten, welche die Fähigkeit den Geist anzuhalten, schulen. Eine ganz wichtige Übung dazu ist das Schweigen, oder besser gesagt, die bewußte Überprüfung seines Redens.

- Schweigen.

Es gehört zu den bedeutsamsten „Konzentrationsübungen“, wenn man es sich zur Gewohnheit macht, alles, was man sagt, auf seinen Wert, den es für den Zuhörer hat, zu überprüfen, und sich angewöhnt, nur das Förderliche, Fruchtbringende auszusprechen.

Manche Menschen (viele Skorpiongeborene) gewinnen einen Großteil ihrer faszinierenden Energie, weil sie schweigen können. Damit ist nicht nur die Fähigkeit, ein Geheimnis zu bewahren, gemeint. Die wenigsten Menschen sind sich bewußt, wieviel an haltgebenden Energien sie verschleudern, weil sie völlig gedankenlos alles, was ihnen so in den Sinn kommt oder sie gerade drängt, zu sagen, auch tatsächlich aussprechen. Ihr Mitteilungsbedürfnis geht mit ihnen durch wie eine intellektuelle Emotion.

Ganz bewusst unterbreche ich hier mitten im Text meine Instruktionen. Nicht nur deshalb, weil ich überzeugt bin, daß ein Leser, der mir bisher folgte, keiner Wegleitung mehr bedarf, sondern auch, weil es Zeit ist für eine Rast.

## **MEISTERSCHAFT**

Bevor man weitergeht und das 5. BUCH durcharbeitet, ist eine Rückschau und Standortbestimmung angebracht. Ich empfehle dazu, das 1. und 2. BUCH nochmals eingehend zu studieren und die in den Szenen oft versteckt untergebrachten Erkenntnisse und Übungen zu unterstreichen oder noch besser rauszuschreiben. Ich wählte bewußt die emotionsauslösende Romanform, damit Bilder gezeichnet und die nötigen Elementale für die dargestellten Erkenntnisse leichter ins Bewußtsein gerufen werden. Es wäre jedoch schade, wenn die Dramatik des Handlungsablaufs die damit belebten und ins Licht gerückten geistigen Grundlagen wieder in den Hintergrund drängen würde.

Auch das 3. BUCH sollte noch einmal durchgelesen werden. Denn in der kurzen Instruktion der „Exerzitien für Freimaurer“ sind im Grunde genommen die wichtigsten Regeln der hermetischen Schule offengelegt. Noch kürzer drückt es nur die alte Mönchsregel (die eigentlich auch von den Hermetikern stammt), "Ora et labora" aus.

Je länger man einem geistigen Weg folgt, umso deutlicher wird einem bewußt, daß gerade für den fortgeschrittenen Hermetiker der Alltag als Schule immer mehr an Bedeutung gewinnt. Natürlich meine ich damit den geisteswach, bewußt erlebten Alltag und nicht den dumpf, von Lärm und Stress betäubt, ertragenen Tagesfrust. Die Übung des bewußten Wachseins in Verbindung mit der Erfüllung der täglichen Pflichten ist mehr „Yoga“ als stundenlanges Meditieren. Wer solchermaßen geistbewußt durchs Leben geht, nützt seine irdische Lebenszeit besser als ein Eremit.

Das möge alle Leser trösten, die entmutigt sind und ein schlechtes Gewissen haben, weil sie nicht imstande sind, ihre Übungen regelmäßig durchzuführen. Es gehört zum „Weg“, daß man zeitweise von ihm abkommt, zweifelt, ja sogar das Ziel aus den Augen verliert. Diejenigen, die wirklich konsequent über Monate und Jahre ein vorgegebenes Übungsprogramm durchziehen, folgen in der Regel einem sehr engen einseitigen Pfad, getrieben von Neugierde, Ehrgeiz, Fanatismus oder Sekteneinfluß und nur ganz selten wirklich der persönlichen geistigen Bestimmung. Wir haben uns nicht im Diesseits inkarniert, um dann gebannt auf ein Jenseits zu starren. Hermetik darf weder die Freuden des Lebens noch den Boden der Vernunft vergessen lassen.

Hermetische Praxis bedeutet nicht nur, daß alles Gelesene auch verstanden und selbst erarbeitet werden muss, daß man die Übungen macht und das Erlernete beherrscht, sondern verlangt noch vielmehr, daß sich die Früchte des Strebens als Fähigkeiten und Charaktereigenschaften auch im täglichen irdischen Leben und zwar besonders im Umgang mit seinen Mitmenschen zeigen. Wenn das nicht der Fall ist, ist man entweder zu schnell und einseitig vorgegangen, oder man folgt einem falschen Weg.

Eine ehrliche Selbstprüfung soll zwar nicht entmutigen, es schadet jedoch nicht, wenn der bei vielen Esoterikern im Zuge einer okkulten Schulung entstehende geistige Hochmut auf eine nüchterne Selbsteinschätzung zurückgeführt wird. (Nicht jeder der sich für einen Esoteriker hält, folgt auch tatsächlich einem geistigen Weg. Nur weil jemand an übersinnliche Dinge glaubt, ist er deswegen noch lange kein Hermetiker und schon gar nicht besser oder gescheiter als andere.)

Die Beweggründe, warum sich jemand der Hermetik zuwendet, sind vielfältig und unterscheiden sich in der Regel grundlegend von den späteren Beweggründen, die einen nach vielen Jahren des Suchens und Versuchens, den Weg weiter folgen lassen. Am Anfang ist es dort, wo nicht bloße Neugierde oder okkulter Ehrgeiz (man lese dazu Bulwer Lyttons Roman

„Zanoni“ sowie „Der Rote Löwe“ von Maria Szepes) ins Abenteuer der Magie und Mystik drängte, entweder Enttäuschung, Resignation oder Ohnmacht, die eine Abkehr vom Irdischen und die Zuwendung zu geistigen Welten und Wesen bewirkte, gewesen; oder das Gegenteil, der Wunsch die irdische Welt zu beherrschen, Lustbegehren und Erfolgsstreben, ließen geistige Mittel und Wege suchen, um die doch materiell ausgerichteten Ziele zu erreichen. Nur wer auch in der Praxis, Wahrheit, Gerechtigkeit und Mitgefühl, zu seinem Lebensinhalt macht ist Hermetiker, und imstande, die letzten großen Mysterien, und sein wahres ICHSELBST, in vollem Umfang zu erfassen.

- Woran erkennt man, daß man den richtigen Wegweisern folgt, was zeugt von geistiger Reife?

**Die wahre Meisterschaft zeigt sich nicht in Wundertaten oder spektakulären mystischen Erlebnissen, sondern an der inneren Einstellung, mit der man das Leben meistert, und daran, wie man mit seinen Sorgen, Problemen und mit seinen Mitmenschen umgeht.**

**Bescheidenheit und Genügsamkeit stimmen das Wesen zufrieden und harmonisch auf die Gegebenheiten ein. Wünsche schwinden, die früher von Bedeutung waren.**

**Gelassenheit bei Mißerfolgen und Geduld wahren den Abstand zu bedrängenden Ereignissen.**

**Das Bedürfnis nach Zurückgezogenheit wächst, während Anerkennung durch andere immer unwichtiger erscheinen.**

**Absolute Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Toleranz und verständnisvolles Mitgefühl anderen gegenüber zeichnen den Charakter aus.**

**Für andere ein Opfer zu bringen, wird als Bereicherung empfunden. Verzicht erfordert keinen besonderen Kraftaufwand mehr.**

**Erwartungen realisieren sich scheinbar ohne besonders Zutun. Man kennt seine Schwächen und nützt seine Stärken und bewahrt Gleichmut im Glück und im Leid.**

**Ein Meister der Hermetik sucht nicht mehr nach verstaubten Manuskripten, ehrwürdigen Orden, geheimen Formeln, Ritualen oder unbekanntem Instruktionen, er sucht seinen Meister nicht in einem „Guru“, sondern findet ihn in den heiligen sekundenlangen Ewigkeiten, in denen er sich mit seinem wahren ICH SELBST, das er selbst im Laufe seiner geistigen Entwicklung aus sich heraus gearbeitet hat, identifiziert.**